Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 17. Dezember 1930 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 120. Jahrg. / Nr. 295 / Ausgabe A

Wetterleuchten

Während der Sowjetunion ob ihrer so eilfertigen Zustimmung zu den englisch-französischen Kontroll- und Vermittlungsvorschlägen in der spanischen Frage von seiten maßgebender französischer Stellen hohes Lob gezollt wird, haben sich zur gleichen Zeit in China Vorgänge abgespielt, deren Hintergründe nicht gerade für die rühmend hervorgehobene korrekte und friedfertige politische Arbeit Moskaus zu sprechen scheinen. Der Befehlshaber der chinesischen Nordwestarmee, Tschanghsüliang, hat den Ministerpräsidenten Marschall Tschiangkaischek gefangen gesetzt und zum Aufstand gegen die Regierung aufgerufen. Die Hintergründe dieser Aktion werden vor allem durch das Rundtelegramm beleuchtet, in dem Tschanghsüliang offen zur Einschaltung des Kommunismus in das innerchinesische Leben auffordert und zu engem Zusammengehen mit der Sowjetunion gegen Japan aufruft.

Berücksichtigt man ferner, daß mit der Gefangennahme Tschiangkaischeks die Persönlichkeit getroffen worden ist, die als Träger des chinesischen Abwehrkampfes gegen die bolschewistische Invasion anzusehen ist, dann weisen in der Tat alle Umstände auf eine Aktion ausgesprochen kommunistischer Prägung hin, bei der die Sowjetunion zumindest als ihr moralischer Rückhalt zu betrachten sein wird. Darüber hinaus wird es in englischen Berichten als sehr fraglich bezeichnet, ob der sonst nicht gerade entschlußfreudige Tschanghsüliang lediglich aus eigenem Willen eine derart schwerwiegende Aktion unternommen habe, oder ob er nicht vielmehr auf den Druck von Kräften hin gehandelt hat, die an einem derartigen Unternehmen gerade dort interessiert sind. Auch sonst wird in der internationalen Presse, und zwar gerade auch der solcher Länder, deren moskaufreundliche Einstellung bekannt ist, die Ueberzeugung vertreten, daß die Komintern ähnlich wie in Spanien auch hier ihre Hand im Spiele habe.

Es ist bezeichnend, daß man in Moskau die Verantwortung für diese in der Tat höchst verdächtigen Vorgänge jenem Lande zuzuschieben versucht, gegen das die Aktion gerichtet ist. Das ist ungefähr ebenso zu werten wie die Sympathie, die die Moskauer „Prawda" für Tschiangkaischek, dessen antibolschewistische Einstellung allgemein bekannt ist, plötzlich entdeckt! Schon die begreifliche Beunruhigung, die das von antijapanischen Tendenzen mitbestimmte Vorgehen Tschanghsüliangs in Japan ausgelöst hat, beleuchtet solche Auslegungsversuche. Im übrigen ist festzuhalten, daß im gleichen Augenblick, da die „Prawda" von der „strikten Nichteinmischungspolitik Moskaus" — die man auch ansonsten kennt — spricht, ein anderes führendes Organ der III. Internationale, die Pariser „Humanité", ganz offen und höchst befriedigt hervorhebt, daß es sich in China um eine Aktion der Komintern handelt. Der Führer der französischen Kommunisten selbst, Senator Cachin, gibt der stolzen Freude seiner Parteianhänger Ausdruck, die die „Ereignisse mit großen Hoffnungen begrüßten". Daß die Komintern dort eine aktive Rolle gespielt hat, wird von ihm nicht nur nicht bestritten, sondern mit besonderer Genugtuung ausdrücklich hervorgehoben. Er erinnert an richtungweisende Worte Dimitroffs, der bereits im September den chinesischen Kommunismus „zur antifaschistischen Einigung, gegen den japanischen Imperialismus und gegen den Verrat Tschiangkaischeks aufgefordert hat", um dann festzustellen, daß die Tatsachen im Fernen Osten „erneut die Sicherheit der Analyse, der Ausblicke und der Anordnungen der III. Internationale bewiesen hätten". Deutlicher kann der Tatbestand einer von langer Hand vorbereiteten, auf direkte Veranlassung der Komintern ausgeführten Umsturzaktion nicht gekennzeichnet und bestätigt werden.

Der Handstreich von Sianfu gibt, leider, denen nur zu sehr Recht, die schon vor den Vorgängen in Spanien auf die von Moskau her der gesamten Welt drohenden Gefahren immer wieder hingewiesen haben. Was sich jetzt in China ereignet hat, ist ein neuer Beweis dafür, daß sich diese Warnungen nicht auf ideologische Animositäten, sondern auf Realitäten gründen, die durchaus nichts von ihrem Gewicht verlieren, wenn man sie in gewissen Staaten aus irgendwelchen Rücksichten oder Erwägungen einfach nicht wahrhaben möchte. Im Gegenteil, das ewige Beschönigen oder systematische Totschweigen bedenklichster Aspekte hat nichts gebessert, sondern jene internationalen Friedensstörer nur in der Gewißheit bestärkt, daß sie ungehindert, und sogar mit der Rückendeckung mächtiger Bündnisse, ihre Angriffe auf die Kulturwelt fortsetzen können. Allmählich sollte allerdings die Frage peinlich werden, wie lange man es eigentlich in gewissen Kreisen immer noch mit bloßem gutem Zureden gegenüber einem vollkommen untauglichen Objekt bewenden lassen will, wenn die Folgen eines solchen Verhaltens nur im Sinne jenes am Vorabend der chinesischen Vorfälle vom Moskauer Sender verbreiteten Liedes bestehen, das in der Aufforderung gipfelt, alle Länder ausnahmslos in Brand zu stecken.

Mr. Donald, der geheimnisvolle Vermittler

China fängt Donald — Der Reporter als General — Der Ratgeber der Marschalle

Ein alter Palast

Nanking, der Sitz der Zentralregierung, einst nur eine Provinzstadt, wird modern! Große, breite Straßen wurden durch die elenden Stadtviertel gebrochen, eckige, kantige Wolkenkratzer ragen nun über die engen menschenwimmelnden Gassen der Volksviertel. Auch die altertümlichen Paläste der Gouverneure haben sich eine Umwandlung gefallen lassen müssen, da sie zum Sitz des Zentralrates der Republik geworden sind. Zwischen geschwungenen Pagodendächern blitzten die hellgrünen Glasisolatoren der Telegraphenleitungen, der Vorhof eines Tempels wurde zum Standplatz der Taxis. Weder die schrillen Diskantstimmen der Straßensänger und Händler noch der Arbeitslärm einer Stadt, die sich täglich verwandelt, dringt zu der abseits gelegenen palastähnlichen Villa, die von allen Fremden als das edelste Zeugnis altchinesischer Baukunst bestaunt wird. In sanften, harmonischen Bogen schwingt sich die Umfassungsmauer über hundert Meter. Gegen einen blaßblauen Himmel hebt sich das kräftige Meerblau der glasierten Dachziegel ab. Zwei Bronzelöwen mit wilder geringelter Mähne und drohend aufgerissenen Kiefern halten am Toreingang Wache, und auch die beiden Soldaten, die mit geschultertem Gewehr daneben stehen, könnte man beinahe für Statuen halten.

Wer ist „Mistel Australian"?

Es ist zwecklos, diese Wachsoldaten nach dem Namen des Palastbewohners zu fragen. Sie setzen ein rätselhaftes Lächeln auf und bleiben stumm. Nicht einmal durch ein paar Silberdollars sind sie zum Reden zu bringen. Aber die Rikschakulis und ihre Konkurrenten, die Taxichauffeure, sind weniger diskret. „Dort wohnt Mistel Australian" sagen sie und versuchen vergebens, die schweren „r"-Laute über die Zunge zu bekommen. „Mistel Australian" ist niemand anders als W. H. Donald, der einflußreichste Berater Tschiangkaischeks, dessen Vermittlungsaktion die augenblickliche Lage in China klären soll.

Ein Reporter aus Sidney

Eine Unzahl von Legenden kursieren in Nanking über diesen Bürger des fünften Erdteils, der seit Jahren in China lebt und einen geradezu sagenhaften Ruf genießt. Ungefähr zehn Jahre ist es her, als Mister Donald, damals noch ein bescheidener Mitarbeiter der „Sidney Post", sich beim Herausgeber seiner Zeitung anmelden ließ und mit dem Vorschlag herausrückte, er wolle eine Reportagereise nach China machen. Die Bekanntschaft einiger chinesischer Exporteure hatten in Donald den Wunsch wach werden lassen, mit eigenen Augen kennen zu lernen, was er bisher nur durch Erzählungen erfahren hatte. Zunächst wurde der Vorschlag des Journalisten abgelehnt, aber als 1927 die blutigen Kämpfe am Shanghai begannen, entschloß sich die „Sidney Post" doch noch, ihren Mitarbeiter nach China zu schicken. Donald gab anläßlich seiner Abreise allen seinen Freunden ein großes Fest. „In drei Monaten spätestens bin ich zurück", rief er noch von Bord der „Port Darwin", als die bunten Papierschlangen zwischen dem abfahrenden Schiff und den am Kai Zurückbleibenden zerrissen. Er hat sein Versprechen bis heute nicht gehalten.

Der Zauber Chinas

„Chinas Pflaster klebt", sagen viele weiße Kolonisten, die sich dieses Land zur neuen Heimat gewählt haben. Beinahe alle kamen „nur auf ein paar Wochen". Aber einmal von der Anziehungskraft dieses geheimnisvollen Landes gepackt, konnten sie nicht mehr zurück. Aus Wochen wurden Monate, aus Monaten Jahre, aus Jahren ein ganzes Leben. Als die Mitglieder der englischen Kolonie in Peiping dem Reporter Donald davon sprachen, lächelte er überlegen. Er war zu viel herumgereist, um sich nun von einem durch Krankheit und Krieg zerrissenen Lande fesseln zu lassen! Wenig später hörten die gleichen Engländer durch die Zeitungen, daß ihr Gast zum ständigen Berater und Mitarbeiter des Marschalls Tschangsolin geworden sei. Auch er war also schließlich dem Zauber dieses schönen, brutalen und tiefsinnigen Landes erlegen.

Der Journalist mit dem Tartarenschwert

Donald befand sich also nun im Gefolge des klügsten, diplomatisch schlauesten und zugleich mächtigsten aller chinesischen Heerführer. Er spielte die Rolle seines Außenministers. Alle Verhandlungen über Waffenlieferungen und Gebietsabtretungen wurden von dem ehemaligen Reporter geführt. Einst hatte er Interviews aufgenommen, jetzt als Sprachrohr des Marschalls gab er selbst Interviews. Zu größerer Bedeutung aber sollte Donald erst aufsteigen, als Tschangsolin das Opfer eines Eisenbahnattentats wurde und sein Sohn Tsanghsüliang das Kommando über das „Heer der Hunderttausend" erbte. Damals war Tschanghsüliang ganz in den bunten Traumzeichen des Opiumrausches verloren. Er war einfach nicht fähig, die Nachfolge seines Vaters anzutreten. Donald schickte den „jungen Marschall" in eine von Amerikanern geleitete Entziehungsanstalt in Schanghai. In der Zwischenzeit spielte der Australier selbst die Rolle des Generals der Tschangsolin-Armee. Wer den Mann mit der Lammfellmütze auf dem Kopf und dem tatarischen Krummschwert an der Seite dort thronen sah, konnte kaum glauben, daß der Gleiche noch vor nicht allzulanger Zeit am Schreibtisch einer australischen Redaktionsstube gesessen habe.

Tschanghsüliangs Europareisen

Tschanghsüliang kehrte geheilt zurück ins Generalstabsquartier seiner Truppen. Donald trat wieder etwas in den Schatten, aber seine



(Weltbild, K.)

Mister Donald und Frau Tschiangkaischek, die Gattin des gefangengesetzten Marschalls.

Rolle wurde deshalb nicht weniger wichtig. Jetzt begann er das Werk der Erziehung seines Marschalls. Tschanghsüliang ging auf Europareisen. Der gut aussehende, etwas saloppgekleidete Herr an seiner Seite war „Exzellenz W. H. Donald". Tschanghsüliang lernte Sprachen, aber er besuchte

Reinemachen in Griechenland

Ein großer Schlag gegen die Kommunisten — Ihr Hauptarchiv beschlagnahmt

Athen, 16. Dezember.

Die griechische Polizei hat einen ihrer größten Erfolge im Kampf gegen den Kommunismus errungen. Nach einem gut vorbereiteten Plan gelang es ihr, das Archiv der Kommunistischen Partei, das alle Parteistellen ganz Griechenlands mit Ausnahme von Mazedonien und Thrazien umfaßt, zu beschlagnahmen. Ein Teil dieses Archivs wurde in Athen, der andere Teil in Patras sichergestellt.

Aus dem vorgefundenen Material ergibt sich, daß die Kommunisten in allen Städten Griechenlands und in kleineren Gemeinden und Dörfern Zellen unterhielten. Auch die Namen von Staatsbeamten und einigen militärischen Beamten sind in dem Verzeichnis aufgeführt. Bei letzteren handelt es sich um drei aktive Offiziere, verschiedene Unteroffiziere des Heeres und der Flotte sowie um Soldaten und Matrosen. Auch ein Geheim-Code für den Verkehr der Kommunisten in Griechenland untereinander und ein weiterer Code für die Verständigung mit der Komintern fielen mit vielen anderen Gegenständen in die Hände der Polizei. Eine Liste gibt Aufschluß über die Organisation des politischen Büros der verbotenen Kommunistischen Partei und enthält die Namen der Mitglieder der „Verwaltungskommission" der Kommunistischen Partei für Griechenland.

Auf Grund des beschlagnahmten Materials wurden in Athen, Patras und anderen Städten bisher viele Verhaftungen, man spricht von 1000, vorgenommen. Von den fünf Mitgliedern der Verwaltungskommission wurden bereits drei festgenommen.

Einzelheiten aus dem Archiv werden der Oeffentlichkeit erst mitgeteilt werden, wenn die Polizei ihre Maßnahmen zur völligen Ausrottung des Kommunismus in Griechenland getroffen hat.

Rote Gefahr bedroht auch England

London, 16. Dezember.

Dank der Manöver Moskaus, so schreibt die „Daily Mail" am Mittwoch, bricht die Nichteinmischung in Spanien jetzt tüchtig zusammen. Das Blatt weist darauf hin, daß sich in der Gegend von Madrid heute 35 000 voll ausgerüstete sowjetrussische Soldaten und 25 000 französische Kommunisten befinden, und fordert, daß England sich nicht in den spanischen Konflikt verwickeln lassen dürfe.

Es habe niemals ein Zweifel darüber bestanden, so schreibt „Daily Mail" weiter, daß Deutschland und Italien unter keinen Umständen eine rote Regierung in Spanien dulden würden. Bestimmt würde die Welt es lieber sehen, wenn diese Entschlossenheit praktischen Ausdruck fände, als daß sich in Südwesteuropa eine Moskauer Rotte für die Dauer festsetze; denn eine rote Regierung in Spanien würde der erste Schritt auf dem Wege zu einer roten Regierung in Frankreich sein, was wiederum die ernstesten Folgen für England haben dürfte. Es dürfe nicht behauptet werden, daß der Kommunismus nicht über den Aermelkanal gelangen könne. Jedermann wisse, daß er dies könne und tue.

Soeben habe die Labour Party ein Flugblatt veröffentlicht, das aufsehenerregendes Beweismaterial hierfür enthalte. Es werde erklärt, daß auf den britischen Inseln nicht weniger als elf kommunistische Organisationen an der Arbeit seien, die sich bemühten, mit Moskauer Geldmitteln in Höhe von vielen Tausend Pfund England unter bolschewistische Kontrolle zu bringen.

König Georg dankt dem Kronrat

London, 16. Dezember.

Bei der Entgegennahme der Ergebenheitsadresse des Unterhauses, die ihm am Dienstag von 20 Mitgliedern des Kronrats im Buckingham-Palast überreicht wurde, hielt König Georg VI. eine kurze Ansprache, in der er seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß er im Hinblick auf die traurigen Umstände, unter denen er den Thron bestiegen habe, auf die Sympathie der Abordnung rechne. Er habe durch die Entscheidung seines Bruders einen wirklich großen Verlust erlitten, denn er werde hierdurch einer engen Freundschaft beraubt, die er hoch geschätzt habe.

auch eifrig die Waffenfabriken verschiedener Länder. In London ließ er sich zu einem bekannten Militärschneider führen und dort Uniformentwürfe für seine Armee machen. „Denn", so hatte Donald gesagt, „wir können uns in Peking Kanonen liefern lassen, aber niemals gutgeschnittene Uniformen." So bekam eine Londoner Kleiderfabrik von dem Australier einen Auftrag auf viele Tausende von nagelneuen Uniformen aller Chargen.

Sammler von Büchern und Porzellan

Als Tschanghsüliang und Tschiangkaischek gemeinsame Sache machten, zog Donald, dem das Herumwandern mit dem Heere nicht mehr gefiel, nach Nanking. In seinem Palast sammelte er kostbare Porzellane und wertvolle chinesische Manuskripte, die er den beutegierigen Soldaten Tschanghsüliangs entrissen hatte. Nun nahm der Australier die gleiche einflußreiche Stellung beim Präsidenten der Republik China ein. Er begleitete Tschiangkaischek vor zwei Jahren auf den antikommunistischen Feldzug in die Provinz Szechuan. Donald teilte alle Strapazen der Soldaten, er wurde schwerkrank in die Hauptstadt zurückgebracht. Freunde, die ihn besuchten, haben erzählt, daß der Ratgeber Tschiangkaischeks im Laufe dieser schweren Zeit schneeweiß geworden sei. Aber W. H. Donald, dessen Verschwinden von der politischen Bühne einige Zeit lang wahrscheinlich erschien, hat sich nun von seinem Krankenlager aufgerafft, um seinen Schüler Tschanghsüliangs und seinen Meister Tschiangkaischek miteinander auszusöhnen. Wenn ihm dies gelingt, wird W. H. Donald sich vielleicht ganz seinen Sammlungen widmen und in der Beschäftigung mit den glanzvollen Zeugen des klassischen China das China von heute zu vergessen suchen.

l. w. b.

Portugal gegen unerwünschte Vermittlungsaktion

Portugals Antwort auf die englisch-französischen Vorschläge.

Lissabon, 16. Dezember.

Das portugiesische Außenministerium hat jetzt den Text seiner Antwortnote auf die englisch-französischen Vorschläge bekanntgegeben. Auf die Vermittlungsvorschläge eingehend, betont die Regierung Portugals humane Auffassung, die ja die Landesverfassung zeige und für internationale Streitfälle ein Schiedsgericht vorsieht. Jedoch müsse man zwischen den Gefühlen wahrer Menschlichkeit und sogenannter „Humanitätsduselei" unterscheiden, die Härten gegen Verbrecher vermeidet und Rechtschaffene den Angriffen des Untermenschentums aussetzt

Die Regierung befürchtet, daß man beim spanischen Konflikt von falschen Voraussetzungen ausgehe und daher Maßnahmen vorschlagen werde, die von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt seien. — Eine durch Volksabstimmung zu erreichende Vermittlerrolle halte die Regierung nur durchführbar, wenn der spanische Konflikt als Kampf zweier Gruppen um die Regierungsmacht betrachtet werde und nicht als Kampf zweier Zivilisationen oder der Zivilisation gegen die Barbarei. Die Regierung halte auch die Beendigung des Kampfes ohne den endgültigen Sieg einer Partei für unangebracht, da dadurch der Grund zu einem neuen Uebel gelegt werden würde, das nicht mehr abzuwenden sei. Sie stimme daher dieser Taktik nicht zu, da schon die Verbreitung einer solchen Idee eine Gefahr für die westliche Zivilisation bedeute.

Sie halte den Vermittlungsversuch nicht nur für zwecklos, sondern sogar für gefährlich, da er die Leidenschaften nur noch mehr entfachen müßte.

In Anbetracht all dieser Dinge wage es die portugiesische Regierung nicht, diesem scheinbar großartigen Gedanken ihre Zustimmung zu geben, ganz abgesehen von ihrer skeptischen Einstellung dem Wahlverfahren gegenüber, wobei noch zu berücksichtigen wäre, daß eine Zusage einer Straflosigkeit denen gegenüber, die den Terror als politische Waffe gebrauchten, unmöglich sei. Sollte die portugiesische Regierung jedoch zu der Ueberzeugung gelangen, daß beide Parteien eine Vermittlung wünschten, werde sie gern mit den übrigen Regierungen die Form der Vermittlungsaktion prüfen.

Londons Vermittlungspläne

London, 17. Dezember.

Im Einvernehmen mit der französischen Regierung werden im Foreign Office zur Zeit praktische Vorschläge für eine Vermittlungsaktion in Spanien ausgearbeitet. Nach ihrer Fertigstellung sollen sie den wichtigsten interessierten Mächten zur Stellungnahme vorgelegt werden.

Falls eine Einigung zustande kommt, so wird, wieder diplomatische Korrespondent der „Morning Post" meldet, der nächste Schritt eine Fühlungnahme mit den beiden kriegführenden Parteien in Spanien sein, die aufgefordert werden sollen, zur Vorbereitung von Friedensverhandlungen einen Waffenstillstand abzuschließen. Vorläufig sei es noch unbekannt, auf welcher Grundlage Friedensverhandlungen geführt werden sollen, doch glaube man, daß der Gedanke einer Volksabstimmung keine große Unterstützung finde. Wahrscheinlicher sei der Vorschlag, daß jede der beiden Parteien das von ihr bei der Einstellung der Feindseligkeiten besetzte Gebiet behalten solle. Das Blatt hält es jedoch keineswegs für sicher, daß die beiden kriegführenden Parteien in Spanien einer Vermittlungsaktion zustimmen werden. Im Weigerungsfalle würden die britische und die französische Regierung ihre ganze Aufmerksamkeit auf eine einwandfreie Durchführung eines Nichteinmischungsabkommens richten.

Abreise des ungarischen Innenministers

Berlin, 16. Dezember.

Nach seinem fast einwöchigen Aufenthalt in Berlin, der eingehenden Besichtigungen und Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches gewidmet war, verließ der ungarische Innenminister von Kozma am Mittwoch abend wieder die Reichshauptstadt, um nach Budapest heimzukehren.

England und wir

Botschafter von Ribbentrop spricht vor der englisch-deutschen Gesellschaft über die politischen Beziehungen

London, 16. Dezember.

Zu Ehren des deutschen Botschafters v. Ribbentrop veranstalte die Anglo-German Fellowship einen großen Empfang, an dem etwa 700 Personen teilnahmen.

Nach den Trinksprüchen auf den König von England und den Führer und Reichskanzler hielt der frühere Luftfahrtminister

Lord Londonderry

eine Rede über die internationalen Beziehungen. Er erklärte, daß im Interesse des Friedens völlig neue Wege beschritten werden müßten, und schlug zu diesem Zweck die

Einberufung einer Versammlung der großen Männer der heutigen Welt

vor. In Europa könne ein Anfang gemacht werden mit einer Zusammenkunft der führenden Persönlichkeiten Deutschlands, Italiens, Englands und Frankreichs. Er habe, so fuhr Lord Londonderry fort, Sowjetrußland absichtlich ausgelassen, das sich die Unterminierung all der Einrichtungen in anderen Ländern zum Ziele gesetzt habe, die nach Ansicht dieser Staaten ihre eigene Stabilität verbürgten. (Beifall.)

Heute erlebe die Welt ein Rüstungswettrennen, das nur ein Ergebnis haben könne. Die Staatsmänner der Welt müßten dafür sorgen, daß der Krieg eine Unmöglichkeit werde und der Friede die Welt beherrsche. Die Gefahr liege darin, daß der Friedenswille eines Tages von den kriegerischen Vorbereitungen, die heute im Gange seien, überrannt werde. Es werde die Zeit kommen, da alle Nationen stark seien, und er sei nicht im Stande, für diese großen Nationen irgend ein anderes Ventil zu sehen, als den Krieg. Es liege an den Menschen, den Ausblick zum Kriege schleunigst zu schließen und den herrlicheren Ausblick zum Frieden zu öffnen.

Nach der mit anhaltendem Beifall aufgenommenen Rede Lord Londonderrys erhob sich

Botschafter von Ribbentrop

um in einer vielfach von lauter Zustimmung unterbrochenen Ansprache wichtige Darlegungen zu den grundsätzlichen Fragen der internationalen Politik zu machen. Der Botschafter führte u. a. aus:

Es ist jetzt zwei Jahre her, daß die Anglo-German Fellowship und ihre Schwesterorganisation, die Deutsch-Englische Gesellschaft in Berlin, ihre Tore für alle die Engländer und Deutschen aufgemacht haben, die daran glauben, daß ein besseres Verstehen und gute Beziehungen zwischen unseren beiden großen Völkern zur Stabilität des Friedens und für das Wohlergehen der Welt lebensnotwendig sind.

Das Ziel dieser beiden Gesellschaften besteht darin, fern von der Politik des Tages ein besseres Verstehen zwischen Großbritannien und Deutschland herbeizuführen. Erst heute erhielt ich die Mitteilung, daß ein führendes Mitglied der Hamburger Zweigstelle der Gesellschaft eine Anzahl von Stipendien für britische Studenten zur Verfügung gestellt hat. Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen heute mitzuteilen daß wir von jetzt an jedes Jahr in der Lage sein werden, vier britische Studenten zum Studium an die Universitäten von Hamburg und Berlin einzuladen. Der Zweck dieser Stiftung ist, die kulturellen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu fördern und zu vertiefen.

In diesem Kreise von Freunden möchte ich noch ein oder zwei Worte über die deutsch-englischen Beziehungen der Vergangenheit sagen und über ihre weitere Gestaltung in der Zukunft. Ein offenes Wort ist zur Klärung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Ländern notwendig.

Vergebliche Friedensvorschläge

Ich glaube, daß wir alle aus Fehlern lernen sollten. Es scheint mir daher angebracht, wenn ich die heute hier Anwesenden daran erinnere, daß Deutschland durch seinen Führer und Reichskanzler der Welt wiederholt Angebote, die möglicherweise zu einem dauernden Frieden und einer allgemeinen Beruhigung hätten führen können, gemacht hat. Diese Angebote fanden keinen Widerhall.

Aber eins ist sicher, und das muß ich feststellen: Deutschland war entschlossen, die diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages, die kein großes Volk auf die Dauer ertragen haben würde, zu beseitigen. Um dieses Ziel durch Vereinbarungen zu erreichen, hat der Führer und Reichskanzler seine Angebote an die Welt gemacht. Aber in einer Welt, die noch immer blind und in einer Mentalität befangen war, die wir als den „Geist von Versailles" kannten, blieben diese unbeantwortet. Es ist tief bedauerlich, heute feststellen zu müssen, daß von allen diesen Angeboten zur Abrüstung, Rüstungsbegrenzung, zum Abschluß von Nichtangriffspakten, von Garantiepakten und anderen Friedensgarantien, die in diesen vier Jahren, vor allem immer wieder Frankreich vorgeschlagen wurden, nur wenige Erfolg hatten. Wenn schließlich doch eine Frage wenigstens geregelt werden konnte, und wenn auf dem dunklen und stürmisch bewegten Meer diplomatischer Betriebsamkeit wenigstens ein Schiff den Hafen erreicht hat, so ist dies auf den traditionellen britischen Weitblick in Flottenfragen zurückzuführen, den der Führer und Reichskanzler teilte. Ich spreche, wie Sie sehen, von dem deutsch-englischen Flottenabkommen, das im Juni letzten Jahres abgeschlossen wurde.

Dieses erste wesentliche Uebereinkommen zu einer Begrenzung der Rüstungen erweckte große Hoffnungen, daß weitere Schritte in Richtung auf eine Gesamtregelung der europäischen Probleme möglich sein würden.

Der internationale Störenfried

Um diese Zeit jedoch fand eine unterirdische Macht, die unser Führer in Deutschland ausgemerzt hatte, erneut Eingang in Europa.

Es machte sich bald bemerkbar, daß ihr störender Einfluß und ihre destruktive Lehre eine Konsolidierung Europas verhindern mußten.

Deutschland hat nicht die Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten irgend eines Landes einzumischen, im Gegenteil, wir sind der Auffassung, daß jeder nach seiner Fasson selig werden soll. Da wir es aber hier mit einer internationalen Organisation, nämlich der Komintern, zu tun haben, die sich zum Ziele gesetzt hat, die Ordnung und die jedem Lande eigenen nationalen Ueberlieferungen zu zerstören, mag ein Wort hierüber nicht unangebracht sein

Ich will nur folgendes feststellen: Diese Lehre der Komintern hat Deutschland einmal an den Rand des Abgrundes gebracht. Selbstverständlich hat jedes Land seine eigene Art, mit dieser Seuche, sobald sie auftritt, fertig zu werden. Ich kann hier nur aus vollem Herzen unserem Wunsche Ausdruck geben, daß kein anderes Volk dieser Welt die gleichen Erfahrungen wie wir machen mögen.

Jedenfalls sollten die Völker auf der Hut sein, und ich bin davon überzeugt, daß die Welt erst dann zu Ordnung und friedlicher Entwicklung zurückkehren kann, wenn diese destruktiven Ideen verschwunden sind.

Erfordernisse der Wirtschaft

Aber die Unruhe der Gegenwart ist noch auf andere Gründe zurückzuführen, und diese sind wirtschaftlicher Natur.

Als in diesem Jahre bedauerlicher Weise klar wurde, daß die Aussichten auf eine baldige politische Lösung nicht günstiger wurden, das heißt also, daß auch wirtschaftliche Vereinbarungen im weiten Felde lagen, stellte der Führer den Vierjahresplan auf, um durch ihn den Lebensstandard seines Volkes zu heben.

Das deutsche Volk muß leben und wird leben, und der Führer war — um die lebenswichtigen Bedürfnisse seines Volkes zu befriedigen — nicht gewillt, auf einen allgemeinen wirtschaftlichen Wiederaufschwung zu warten, der unter Umständen aus möglichen, imaginären Vereinbarungen mit der Außenwelt hätte resultieren können. Er konnte ferner nicht waren, bis Deutschland wieder im Besitz des Nutzens aus seinen Kolonialansprüchen sein würde, für die, wie ich aufrichtig hoffe, eine Lösung bald gefunden werden möge. Der Führer und Reichskanzler, dessen erster und letzter Gedanke am Tag dem Wohlergehen des deutschen Arbeiters gilt, mußte handeln, und er hat gehandelt. Sie sehen heute die gesamte deutsche Nation in begeisterter Mitarbeit am Vierjahresplan.

Aber eines möchte ich feststellen, ja ich möchte dies sogar besonders unterstreichen: Deutschland wünscht keineswegs vollständige Autarkie.

Sie werden nun fragen: Was will denn Deutschland? Die Antwort lautet: Deutschland will wieder ein Volk sein, das seiner Tagesarbeit ohne ständige wirtschaftliche Sorge nachgehen kann. Der Vierjahresplan ist ein Schritt in dieser Richtung.

Aber der Führer sieht nach wie vor in dem Besitz von Kolonien

für die Versorgung mit Rohstoffen einerseits und dem Welthandel andererseits die beiden wichtigsten Faktoren für die Erhaltung und Steigerung des Lebensstandards des deutschen Volkes. Eine vernünftige Lösung der Kolonialfrage ist daher äußerst erwünscht und liegt meiner Auffassung nach auf lange Sicht gesehen in unser aller Interesse.

In der gegenwärtigen Welt der Besitzenden und der Besitzlosen ist ein freier Güteraustausch notwendiger denn je, damit der Landesstandard der Länder mit der gleichen Zivilisation auf ein einigermaßen gleichmäßiges Niveau gebracht wird.

Deutschland hat sich nach seinem Wiedereintritt in den Kreis der Großmächte daran gewöhnt, auf eigenen Füßen zu stehen. Es wird niemals jemandem gestatten, die Sicherheit seines Volkes zu bedrohen. Aber unabhängig und im Vertrauen auf seine Stärke ist es heute nach wie vor bereits, auf gleichem Fuße mit den anderen Nationen an der Herstellung eines dauerhaften Friedens in der Welt mitzuarbeiten.

Deutschland und England haben in ihrer langen Geschichte nur einen Streit gehabt. Dieser Krieg war ein völkerlicher und tragischer Fehler, der sich niemals wiederholen darf. Keiner würde dabei gewinnen können. Wir alle wissen heute, daß ein neuer Konflikt zwischen den Kulturvölkern Europas nichts anderes als die Weltrevolution, den Bolschewismus und die Zerstörung alles dessen bedeutet, was uns seit Generationen teuer ist.

Unruhiges Frankreich

Wilde Kommunistenkundgebungen in Clermont-Ferrand.

Paris, 17. Dezember.

In Clermont-Ferrand ist es am Mittwoch abend zu heftigen politischen Zusammenstößen gekommen. Der Führer der französischen Volkspartei, Doriot, hatte seine Anhänger in ein geschlossenes Lokal zu einer Sitzung versammelt. Unterdessen begannen in den Straßen immer zahlreicher werdende kommunistische Horden „Kundgebungen" zu veranstalten, die mit der Zertrümmerung von Schaufenstern und der Verwüstung eines Kaffeehauses endete.

Unter der Polizei und unter den Kommunisten gab es zahlreiche Verletzte. Fünf schwer verletzte Angehörige der Mobilen Garde mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Antonescu in Paris

Paris, 16. Dezember.

Der rumänische Außenminister Antonescu ist am Mittwoch von Bukarest aus in Paris eingetroffen. Er wurde vom französischen Außenminister Delbos empfangen. Zu Ehren des rumänischen Außenministers gab Delbos am Mittwoch ein Frühstück am Quai d'Orsay. Im Anschluß daran begannen die politischen Besprechungen.

Regierungskontrolle für die amerikanische Landwirtschaft?

New-York, 16. Dezember.

Landwirtschaftsminister Wallace stellte am Mittwoch in einem Bericht an Roosevelt klar, daß die amerikanische Landwirtschaft der Bundesregierungskontrolle unterstellt werden müßte. Dies gelte hauptsächlich für die Fragen der Anpflanzung und der Anbaufläche. Der Bauer müsse Besitzer der Scholle sein und nicht Arbeiter für den abwesenden städtischen Besitzer, der von der Landwirtschaft meist keine Ahnung habe.

Nach einer weiteren Mitteilung des Landwirtschaftsministers dürften die Lebensmittelpreise in Amerika infolge der diesjährigen Dürre zu Anfang des nächsten Jahres um etwa 10 v. H. steigen.

Moskau wühlt in Argentinien

Buenos Aires, 16. Dezember.

Die Polizei unterrichtete einen Senatsausschuß davon, daß die kommunistische Tätigkeit in Argentinien von Moskau angeordnet worden sei und durch besondere Vermittlungs-Organisationen in Paris durchgeführt werde. In einer Note, die Einzelheiten über die Wühlarbeit und das Wachstum des Kommunismus in Argentinien mitteilt, erklärt das Polizeipräsidium, daß die ganze Propaganda aufs genaueste von Moskau und der Zweigstelle in Paris kontrolliert werde, daß die Gelder zur Durchführung dieser Tätigkeit vom Pariser Büro gezahlt würden und daß mehrere kommunistische Führer in Argentinien regelmäßige Zuschüsse bezögen. Weiter wird erklärt, daß auch in Argentinien selbst unter Freunden und Sympathisierenden Gelder gesammelt würden.

Großkonzert in der Deutschlandhalle

Leibstandarte Adolf Hitler und HJ im Dienst für das Winterhilfswerk.

Berlin, 16. Dezember.

In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers nahm ein vom Musikkorps der Leibstandarte SS Adolf Hitler und der Berliner HJ gemeinsam veranstaltete Großkonzert zugunsten der Winterhilfe in der bis auf den letzten Platz gefüllten Deutschlandhalle am Mittwoch abend einen großartigen Verlauf.

In den japanischen Baumwollspinnereien in Tsingtau, die seit einigen Wochen still lagen, da ein Arbeitskonflikt ausgebrochen war, ist die Arbeit wieder aufgenommen.

Neutrale Beobachter nach Alexandrette

Genf, 16. Dezember.

Der Völkerbundsrat hat am Mittwoch vormittag den Bericht des schwedischen Außenministers Sandler über die einstweiligen Maßnahmen im französisch-türkischen Streit um Alexandrette und Antiochien bei Stimmenthaltung des türkischen Außenministers angenommen. Danach werden sobald wie möglich neutrale Beobachter in den Sandschak Alexandrette entsandt.

Frankreich hat sich verpflichtet, sofort nach Ankunft der Beobachter die Truppenverstärkungen rückgängig zu machen, die vor kurzem im Sandschak Alexandrette vorgenommen wurden. Weiter verpflichtet sich Frankreich, die Ratifizierung des französisch-syrischen Vertrages solange auszusetzen, bis der Rat sich über eine grundsätzliche Stellungnahme zu der Streitfrage ausgesprochen hat.

Die Beobachter, deren Auftrag Ende Januar 1937 abläuft, haben sich lediglich über die Lage zu unterrichten und auf dem laufenden zu halten, um gegebenenfalls dem Rat berichten zu können. Eine Prüfung des Streitfalles selbst, eine Untersuchung über die jüngsten Vorgänge in Alexandette und Antiochien sowie überhaupt ein unmittelbares Eingreifen sind ausdrücklich ausgeschlossen.

Frankreich und die Türkei haben die sachliche Prüfung des Streits auf die Januartagung des Rates verschoben und werden in der Zwischenzeit unmittelbare Besprechungen in enger Fühlungnahme mit dem Berichterstatter führen.

In der öffentlichen Sitzung begründete der türkische Außenminister seine Stimmenthaltung damit, daß die Entsendung von Beobachtern unzulänglich sei. Die Türkei habe die völlige Neutralisierung des strittigen Gebietes vorgeschlagen, damit die Atmosphäre nicht wieder durch Zwangsmaßnahmen gestört werde. Wenn dieser Vorschlag angenommen worden sei, wäre sie bereit gewesen, auch auf türkischem Gebiet eine Untersuchung zuzulassen. Dieser Vorschlag sei von Frankreich ebenso abgelehnt worden wie der andere, den Beobachterausschuß durch ein französisches und ein türkisches Mitglied zu ergänzen. Bei der jetzigen Regelung seien die Beobachter ganz auf die Auskünfte der örtlichen Behörden angewiesen, die für die Zwischenfälle verantwortlich seien.

Gegenüber dieser Darstellung bezeichnete der Vertreter Frankreichs es als beispielloses Entgegenkommen, daß Frankreich als Mandatsmacht selbst die Entsendung einer Untersuchungskommission in ein Mandatsgebiet beantragte.

Der Vertreter Englands erklärte, grundsätzlich müsse der Mandatsmacht die Verantwortung für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung verbleiben. Bei der Sandschakfrage liege ein besonderer Fall vor, da es sich nicht um innere Angelegenheiten, sondern um einen Streit über die Auslegung eines Vertrages handele.

Unser Handel mit Oesterreich

In Wien begannen deutsch-österreichische Wirtschaftsverhandlungen, die als Folge des Vertrages vom 11. Juli 1936 den deutsch-österreichischen Warenaustausch wieder beleben sollen. Der deutsch-österreichische Handel ist weniger von politischen Ereignissen als von der allgemeinen Schrumpfung des internationalen Warenaustausches beeinflußt worden. Der Rückgang des Warenaustausches bewegte sich also in den gegebenen Grenzen, so der Rückgang der deutschen Ausfuhr nach Oesterreich von rund 160 Millionen Reichsmark im Jahre 1932 auf rund 108 Millionen im Jahre 1935, während die deutsche Einfuhr aus Oesterreich in den gleichen Jahren sogar von 65,5 auf 71 Millionen RM. gestiegen ist. Die Rolle Deutschlands im österreichischen Außenhandel beträgt zur Zeit etwa 16 Proz., während Oesterreichs Anteil an der deutschen Einfuhr rund 2,5 Proz. ausmacht. Aber das hängt mit den Größenverhältnissen der Länder zusammen.

Wir führen vor allem Fertigwaren nach Oesterreich aus. In der ersten Hälfte des Jahres 1936 erreichte der Anteil deutscher Waren an der österreichischen Einfuhr von Fertigwaren 40 Proz., von Rohstoffen 8 Proz., dagegen gingen 90 Proz. der österreichischen Viehausfuhr im 1. Halbjahr 1936 nach Deutschland, 45 Proz. der österreichischen Lebensmittelausfuhr, 20 Proz. der Rohstoffausfuhr und 13 Proz. der österreichischen Ausfuhr von Luxuswaren. Die beiderseitigen Interessen berühren sich also und lassen eine Verbreiterung des Handels mit Oesterreich als durchaus wünschenswert erscheinen.

Die deutsche Aufnahmefähigkeit für die Erzeugnisse der österreichischen Land- und Forstwirtschaft wie Vieh, Molkereierzeugnisse, und vor allem Holz, ist durchaus gegeben, wenn Oesterreich dafür uns einen größeren Teil deutscher Industrieerzeugnisse abnimmt. Während die österreichische Ausfuhr nach Deutschland aus wenigen Posten besteht, ist die deutsche Einfuhr nach Oesterreich viel zersplitterter, denn Holz und Molkereiprudukte und Vieh, die Oesterreich in erster Linie in Deutschland absetzt, für die es erleichterte Einfuhrbedingungen wünscht, müssen wir mit hochqualifizierten Erzeugnissen unserer Industrie bezahlen, die sich natürlich sachlich auf viele Gebiete erstrecken. Das ist eine gewisse Schwierigkeit, die sich aber wohl überwinden lassen wird. Für Oesterreich ist ferner wichtig die Erleichterung des deutschen Reiseverkehrs. Unter normalen Verhältnissen nahmen die deutschen Gäste in der Fremdenstatistik Oesterreichs weitaus die erste Stelle ein, dieser gewohnte Zustand wurde aber unterbrochen durch politische Verhältnisse und Devisenschwierigkeiten. Die Zahl der Besucher aus Deutschland ging gewaltig zurück und verschlechterte die österreichische Zahlungsbilanz. Wir können aber nur den Reiseverkehr nach Oesterreich in erhöhtem Maße zulassen, wenn Oesterreich dafür uns die Fertigwaren abnimmt. Für Oesterreich ist die Lage um so schwieriger geworden, als die Tschecho-Slowakei und Italien ihre Währung abgewertet haben, Länder, die ebenfalls einen großen Teil der Oesterreich-Reisenden stellten, während der österreichische Schilling bekanntlich stabil blieb.

Dokumente der „Nichteinmischung"

Wieder sind wir in der Lage, handgreifliche Beweise für die unaufhörliche Verletzung des in London unterzeichneten Abkommens über die Nichteinmischung in Spanien zu bringen. **Oben:** Ein als Konservenbüchse ausgegebener Munitionsbehälter sowjetrussischer Herkunft. Die Uebersetzung lautet: Ernährungsindustrie der UdSSR.



(Weltbild, K.)

Hauptkonserven SRW. — Mitte links: Das Schild einer von Franco abgeschossenen Maschine französischer Herkunft. Die Maschine ist eins der neuesten Modelle. Uebersetzung aus dem Französischen: MG.-Kranz, Typ 850, Modell 1935, Nr. 679, A. & L.-Konstrukteure. — **Mitte rechts:** Schild aus einem sowjetrussischen Tank, der vor Madrid von Nationalisten erobert wurde. Uebersetzung aus dem Russischen: 1. Glühlampen des Umschalters 15 Amp. 2. Akkumulator-Zentralumschalter 50 Amp. usw. — **Unten:** Aus einem von den Soldaten Francos vor Madrid abgeschossenen roten Flugzeug. Es ist eine französische Maschine, Fabrikat Potez. Uebersetzung aus dem Französischen: Flugzeug H. Potez 54. Vor der Landung nicht vergessen, die MG.-Kanzel hochzuziehen, kräftig auf den Fußhebel treten.

Politische Umschau

Erhöhter Reisescheck für Italien

Soeben sind in Rom die deutsch-italienischen Verhandlungen der sog. Regierungsausschüsse zur Erweiterung des deutsch-italienischen Handelsverkehrs abgeschlossen worden. Es handelt sich also nicht um grundsätzlich neue Verhandlungen, sondern die in allen Handelsverträgen normalerweise vorgesehenen Regierungsausschüsse beider Partner zwecks Ausräumung laufender Schwierigkeiten sind zusammengetreten, um die durch die Abwertung der Lira geschaffene neue Lage zu klären. Man hat weitgehend Vorsorge getroffen, um den bisherigen Warenverkehr zu steigern und vorbeugend alles aus dem Wege zu räumen, was sich aus der Abwertung für die Zukunft ergeben könnte. Wir möchten zwei Ergebnisse dieser Verhandlungen als besonders wichtig und erfreulich bezeichnen. Früher erhielten die sehr zahlreichen deutschen Reisenden nach Italien einen Reisescheck bis zu 500 Mark pro Monat. Dieser mußte später im Laufe der sich entwickelnden Verrechnungsschwierigkeiten auf 250 Mark begrenzt werden. Jetzt ist die Höhe des monatlichen Reiseschecks von 250 auf 350 Mark festgesetzt worden, was auf italienische Wünsche auf den Besuch der Südtiroler Skigebirge zurückzuführen sein wird. Die zweite wichtige Entscheidung liegt in der Erteilung der Meistbegünstigung für alle italienischen Kolonien und Besitzungen an Deutschland. Die italienischen Kolonien waren bis jetzt hinsichtlich ihres Handelsverkehrs Sonderbestimmungen unterworfen. Für den Wiederaufbau Abessiniens wird also diese Erteilung der Meistbegünstigung an Deutschland nicht ohne Einwirkung bleiben.

35000 im Landjahr!

Die HJ hat sich schon seit geraumer Zeit tatkräftig der Landjahrbewegung angenommen, die ja auch durch das Reichserziehungsministerium eine weitgehende Förderung erfahren hat. Nach dreijähriger Erfahrung kann nunmehr festgestellt werden, daß sich diese neue nationalsozialistische Erziehungsform, wie das Organ des Reichserziehungsministeriums „Weltanschauung und Schule" mitteilt, voll bewährt hat. Jetzt zu Weihnachten wird der dritte Jahrgang aus dem Landjahr nach Hause zurückkehren. Nicht weniger als 35 000 Jungen und Mädeln haben jetzt durch die enge Verbindung mit dem Lande neue Wurzeln in die deutsche Erde schlagen dürfen und dabei ihren Gesichtskreis erweitert. Als nächste Folge dieser günstigen Ergebnisse in Preußen wird jetzt auch Bayern das Landjahr einführen. Die Durchführung dieser neuen Erziehungsform stieß immer auf gewisse Schwierigkeiten, weil es an dem dafür besonders geeigneten Lehrpersonal fehlte. Es sind nicht ohne weiteres alle Lehrpersonen mit dem normalen Examina dafür anzusetzen. Diesem Mangel soll jetzt durch die Einrichtung von Reichsführerschulen für das Landjahr abgeholfen werden. Die ersten beiden derartigen Institute für Landjahr-Erzieher und -Erzieherinnen werden zu Beginn des nächsten Jahres in der Nähe Berlins ins Leben gerufen.

Der Weihnachtsbaum unter Tage



(Weltbild, K.)

Ein Bild von dem Bau der unterirdischen Nord-Süd-Bahn in Berlin. Die fertiggestellte Strecke, in der nur noch die Schienen fehlen, erfüllt ein Weihnachtsbaum mit seinem Lichterglanz.

Die Reichshoheit auf den Strömen

Berlin, 16. Dezember.

Staatssekretär Koenigs vom Reichs- und preußischen Verkehrsministerium sprach am 15. Dezember in der Aula der Universität Halle (Saale) über die Ablösung des Reiches von den internationalen Stromkommissionen.

Die Frage, welches Regime nunmehr auf den deutschen Wasserstraßen gelten solle, beantwortete er mit der Gegenfrage, welches Regime denn auf den anderen Verkehrswegen, wie Eisenbahn, Landstraßen, Reichsautobahnen, Seehäfen, Luftwege gelte.

Er wies nach, daß der zwischenstaatliche Verkehr auf der Schiene, auf den Straßen (Kraftfahrzeugverkehr), in den Seehäfen und in der Luftfahrt durch staatsvertragliche Vereinbarungen mit den beteiligten Mächten geregelt sei, ohne daß irgendein internationales Ueberwachungskomitee für die Aufrechterhaltung der Freiheit und der Gleichbehandlung in diesen Verkehren eingesetzt worden sei.

Das künftige Regime auf den deutschen Wasserstraßen sei das einfachste, was man sich denken könne. Es werde bestimmt durch die Erklärung der Deutschen Reichsregierung, daß die Schiffahrt auf den deutschen Wasserstraßen den Schiffen aller mit dem Deutschen Reich in Frieden lebenden Staaten offen stehe.

Fricks Gruß an die Beamtenschaft

Berlin, 16. Dezember.

Der Reichs- und Preußische Innenminister Dr. Frick hat der Deutschen Beamtenschaft im Beamtenkalender 1937 folgendes Grußwort gewidmet: „Das Jahr 1936 hat wiederum gewaltige Fortschritte in der Festigung des nationalsozialistischen Deutschen Reiches nach innen und nach außen gebracht. Wir verdanken diesen Aufstieg dem Führer und der durch ihn zusammengefaßten Kraft des ganzen deutschen Volkes. Jeder Beamte, der in diesem Jahr seine Pflicht getan hat, kann und soll sich mit Stolz der Tatsache bewußt sein, daß auch er als Glied des Volkes und als Diener des Staates beigetragen hat zu dem großen Gesamterfolg. Wir wissen, daß auch das Jahr 1937 uns keine Gelegenheit geben wird, auf errungenen Lorbeeren auszuruhen. Danach sehnt sich der Beamte garnicht. Jeder Sieg, der durch Kampf und Arbeit errungen ist, legt die Verpflichtung zu neuem Kampf und neuer Arbeit auf, denn es gilt, das Errungene zu verteidigen und zu mehren, es gilt, von der jeweils erreichten Plattform aus unermüdlich weiterzubauen an den großen Werken der Nation. Ich bin überzeugt, daß der deutsche Beamte auch im kommenden Jahr mit Freuden seine Pflicht erfüllen und im Amt wie außerhalb des Amtes bemüht sein wird, sich immer mehr zu vervollkommnen als Gefolgsmann des Führers im Dienst an Staat und Volk, an der Bewegung, ihren Gliederungen und den von ihr betreuten Verbänden. Das nationalsozialistische Deutsche Reich ruht auf den nationalsozialistischen deutschen Menschen. Das Jahr 1937 stellt daher erneut an die deutschen Beamten die Forderung, zu vollkommenen Nationalsozialisten zu werden, um schließlich allen Volksgenossen als Vorbild nationalsozialistischer Haltung dienen zu können."

Beamte und Logenzugehörigkeit

Ein Ausführungserlaß des Reichsinnenministers.

Berlin, 16. Dezember.

Der Reichs- und preußische Innenminister hat zu dem Erlaß über die Zugehörigkeit von Beamten zu Freimaurerlogen, anderen Logen oder logenähnlichen Organisationen Ausführungsbestimmungen erlassen, in denen geklärt wird, welche Vereinigungen unter den Erlaß fallen. Vorläufig werden elf Freimaurerlogen und 33 logenähnliche Organisationen aufgeführt; eine Ergänzung des Verzeichnisses bleibt jedoch vorbehalten. Insbesondere unterliegt die Frage, ob die „Schlaraffia" als logenähnliche Organisation anzusehen ist, noch der Prüfung. Als korporative Zusammenschlüsse von Freimaurern werden drei Vereinigungen aufgeführt, der Verein Deutscher Freimaurer in Leipzig, die Freimaurerische Vereinigung „Rat und Tat" in Frankfurt am Main und die Freimaurerische Jugendvereinigung „Gefolgschaft der Georgsknappen" in Dresden. Unter den logenähnlichen Organisationen sind u. a. der Odd-Fellow-Orden, der Druiden-Orden, die Anthroposophische Gesellschaft, Theosophische Gesellschaften und die Mazdaznan-Bewegung vermerkt.

Von besonderer Bedeutung ist die Anordnung des Ministers, daß der Erlaß über die Freimaurerlogen auch entsprechend anzuwenden ist auf die Angehörigen der Deutschen Friedensgesellschaft und der Paneuropäischen Union Deutschlands e. V. Danach sind insbesondere Beamte, die erst nach dem 30. Januar 1933 aus einer dieser Organisationen ausgetreten sind, grundsätzlich von der Anstellung oder Beförderung ausgeschlossen.

In den Domen der Arbeit

Das dritte Konzert der Reihe „Musik großer Meister in Betrieben" wird vom deutschen Rundfunk am Freitag, 18. Dezember, von 12 bis 13 Uhr in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront aus der großen Mercedes-Halle der Daimler-Benz-Werke in Stuttgart-Untertürkheim übertragen. Es spielt das Orchester des Reichssenders Stuttgart unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Hermann Abendroth. Als Solisten wirken Carla Spletter von der Staatsoper Berlin (Sopran) und Kammersänger Helge Roswaenge von der Staatsoper Berlin (Tenor) mit. Im Rahmen dieser Werkpausen-Sendung spricht der vor kurzem neuernannte Leiter des Reichsamtes Feierabend der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ludwig Klemmer, über die Kulturmission der Deutschen Arbeitsfront.

Rücknahme von Testamenten

Durch die Verfügung des Reichsjustizministers sind die mit der Aufbewahrung von Testamenten betrauten Stellen angewiesen worden, Personen, die vor dem 1. Januar 1924 ein Testament errichtet haben, aufzufordern, sich wegen etwaiger Rücknahme des Testaments bei den zuständigen Stellen zu melden. Diese Maßnahme ist erforderlich, weil die meisten vor 1924 errichteten Testamente durch die Geldentwertung gegenstandslos geworden sind oder dem Willen des Erblassers nicht mehr entsprechen. Durch Rücknahme dieser Testamente können häufig Erbstreitigkeiten und Prozesse vermieden werden. Erfolgt die Rücknahme bis 31. Dezember 1936, so wird hierfür keine Gebühr berechnet.

Viele Personen, die vor dem 1. Januar 1924 ein Testament errichtet und in amtliche Verwahrung gegeben hatten, haben seither ihre Wohnung oder ihren Wohnort gewechselt und werden gebeten, in ihrem eigenen Interesse ihre jetzige Anschrift dem zuständigen Amtsgericht mitzuteilen, bei dem das Testament hinterlegt ist, sofern ihnen vom Gericht bisher noch keine entsprechende Benachrichtigung zugegangen ist.

Die jährliche Urlaubsreise der Soldaten

Im Anschluß an den Erlaß des Reichskriegsministers, wonach in jedem Dienstjahr den Soldaten eine freie Urlausreise zu gewähren ist, teilt das Oberkommando des Heeres mit, daß die Bestimmungen über freie Urlaubsreisen auch für die Soldaten gelten, die vor Erlaß des Wehrgesetzes eingetreten sind und sich zu längerem Dienst verpflichtet haben. Für eine Urlaubsreise darf nur ein Reiseziel gewählt werden, Rundreisen und Umwege, die Mehrkosten verursachen, sind nicht erlaubt. Als „Heimat" gilt außer dem Geburtsort der Wohnsitz vor der Einstellung. Nächste Angehörige im Sinne der Bestimmungen sind Ehefrau, Kinder, Eltern, Großeltern, Stiefeltern, Stiefkinder, bei Waisen auch andere ihnen Nahestehende, z. B. der Vormund. Außer den Kosten der Militärfahrkarte werden auch die Ausgaben für benutzte zuschlagpflichtige Züge vergütet. Die Benutzung solcher Züge ist ohne Rücksicht auf die Entfernung gestattet, wenn sie der Verkehrssitte entspricht.

Das Lebensrecht der Sudetendeutschen

Pfrogner antwortet Krofta.

Prag, 15. Dezember.

Der Senator der Sudetendeutschen Partei, Pfrogner, nahm im Prager Senat zur Karlsbader Rede des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Krofta und zum deutsch-tschechischen Problem im allgemeinen Stellung.

Der Senator führte u. a. aus: Die geographische Verbundenheit und die wirtschaftliche Ergänzung zwischen deutschen und tschechischen Gebieten sei durch die kürzliche Verlegung wichtiger Wirtschaftszweige in das innere des Landes vielfach zerrissen worden, ein Prozeß, der eine empfindliche und auf die Dauer unerträgliche Verarmung des deutschen Gebietes zur Folge habe. Wenn der Staat die Unantastbarkeit der Staatsgrenzen immer wieder betone, so forderten die Sudetendeutschen mit gleichem Recht die vorbehaltlose Anerkennung der

Unantastbarkeit ihrer Sprachgrenze

durch den Staat. Die erste Voraussetzung für die Lösung des deutsch-tschechischen Problems sei die Schaffung des status quo ante durch die Wiederherstellung der aus dem alten Oesterreich übernommenen Autonomie. Die zweite Forderung sei die der nationalen Teilung aller autonomen kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Körperschaften. Die dritte Forderung sei die volle, uneingeschränkte Freiheit aller von den Völkern aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln geschaffenen Selbsthilfeeinrichtungen auf allen Gebieten.

„Beseitigen Sie als erstes die staatsfeindlichen Umtriebe Ihrer Grenzlerorganisationen und Ihrer Tschechisierungsvereine, die die Atmosphäre durch ihre eingestandenen Eroberungsgelüste und anderes ständig vergiften und so kein sauberes Verhältnis zwischen den Deutschen und dem Staat aufkommen lassen.

Wir fordern Arbeitsfreiheit für unsere Volksgenossen, das heißt das Recht auf Arbeit in dem großen deutschen Siedlungsgebiet, wenn sie ihr Brot in der engeren Heimat nicht finden können. Die tschechischen Behörden nehmen dagegen unseren Arbeitsbewerbern die Pässe. Wir verlangen Lernfreiheit und verstehen darunter den Austausch der Errungenschaften auf allen wissenschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Gebieten. Die tschechische Regierung verbietet uns, deutsche Bücher, aus dem Deutschen Reich und Oesterreich stammende Lehr- und Lernbehelfe und schnürt uns so vom deutschen Geistesleben ab. Wie lassen sich diese Tatsachen mit den Versicherungen und Versprechungen des Ministers vereinbaren? Wir sind bereit, den Wunschzettel unserer bestimmten Forderungen vorzulegen. Jetzt kommt es darauf an, ob die Tschechen den Willen und den Wunsch haben, an das Problem des Staates und seine Lösung heranzugehen."

Hauptschriftleiter: Carl Kühne

Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Musik und Literatur: Dr. Werner Dopp, für Film sowie Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter

Berliner Schriftleitung: Berlin NW 7, Unter den Linden 42.

Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld

Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig

Gesamtauflage XI. 1936: 24 091, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 747. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4344.

Gefährlich ist's

wenn das Wachs dick auf Linoleum oder Parkett geschmiert wird. Jedoch das hochwertige KINESSA-Bohnerwachs darf nur hauchdünn aufgetragen werden und gibt einen herrlichen, naß wischbaren Spiegelhochglanz, der wochen- und monatelang hält. Und diese Ausgiebigkeit! 4 bis 6 Böden mit **einer** Pfunddose

KINESSA
BOHNERWACHS

Kreuz-Eck-Drogerie H. Häcker,
Horst-Wessel-Straße 27.
Westfalia-Drogerie Fr. Höner-Holst,
Stapenhorststraße 41.
Sparrenberg-Drogerie G. m. b. H.,
Gütersloher Straße 10.

Stadttheater

Heute 17.12. 15½-geg. 18 kleine Preise
Erstaufführung! Unser diesjähriges Weihnachtsmärchen
„Aschenputtel"
von Alex Schettler
20—22½ Platzm. C,10, Preise II
Zum letzten Male!
Scherz, Satire, Ironie u. tiefere Bedeutung. Lustspiel v. Grabbe
Fr., 18. 12. 15½—gegen 18
N.S.Gem. „Kraft durch Freude"
„Aschenputtel"
Weihnachtsmärch. v. A. Schettler
20-22½ N.S.G. „Kraft d. Freude"
Feierabendgem. C 2
Polenblut Operette von Nedbal

Gloria-Palast

Des großen Erfolges wegen
Sonnabend, 19. Dez.:
5. und letzte Wiederholung!
Beginn 10.40 Uhr
Karten im Vorverkauf zu haben
Nachtvorstellung
„Eine Frau vergißt nicht"



Unwiderruflich letzte Wiederholung wegen des großen Erfolges!

Fürstenhof

KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST
Heute:
Nachmittags-Konzert
Tanzeinlagen
Abends:
Die beliebte
Fürstenhof-Post

Zum Feste das Beste
Ia Fohlenfleisch
empfiehlt
Josef Breker, Roßschlachterei
Webereistraße 23

Bald ist Weihnachten!



So viele reizende und willkommene Einzelmöbel
haben wir ständig am Lager. Beehren Sie uns doch mit einem zwanglosen Besuch, damit wir beweisen können, wie außerordentlich preiswert wir sind.
F. Mertens, Am Jahnplatz



Ja, das ist das Richtige!
Ein MATADOR macht immer Freude. Der Füllhalter von technischer Vollkommenheit, garantierter Zuverlässigkeit und gediegener Eleganz. In reicher Auswahl und allen Preislagen.



MATADOR
Der Füllhalter fürs Leben
in allen Spitzen und Härten vorrätig
J. D. Küster Nachf.
Papierhandlung
Niedernstraße

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Geboren.
Bad Oeynhausen: Dr. med Wilhelm Aldick und Frau, 1 Tochter

Gestorben:
Gütersloh: Louis Bauer.
Lorten: August Lipper, 70 J.
Borgholzhausen: Friedrich Guntenhöner, 78 J.
Versmold: Heinrich Lindau, 51 J.
Herford: Pauline Schweinsberg, geb. Wesemann.
Marie Holtgraefe, geb Ellerstek, 83 J.
Minden Ww. Elisabeth Löffler, geb. Kolbe, 79 J.
Heinrich Fromme.
Herzebrock: Heinrich Pollkötter, 28 J.
Oftkilver: Wilhelm Beinke, 58 J.
Enniglob: Friedrich Bergmann, 71 J.
Bünde: Karl Kammann.

Ihr empfindlicher Magen
findet richtige Förderung und Kräftigung und wird von quälenden Beschwerden, wie Sodbrennen, Druck, Schmerzen, Krampf bewahrt durch
Leupin-Kräuter-Magensalz
Etwas wirklich Gutes! RM 1,25 und —.75
Zu haben in Drogerien u. Apotheken

Verkäufe

Lieferwagen
1½ to. Mercedes, Kastenwagen, geschlossen billig zu verkaufen
Roos & Cahn

Ferkel
vor dem Feste noch billig zu haben bei
Kerker, Sieker, Heeper Straße.

Schlafzimmer
180 br., wegen Platzmangel ganz billig zu verkaufen.
Bentkamp, Kreuzstraße 23
zu besichtigen von 9—19 Uhr

Ferkel, erstklassiges, verkauft billig.
G. Freitag, Sieker, Brückenstraße.

Kauf-Gesuche

Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für
getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb.
Schlang, Kreuzstraße 10. Tel. 6160.

1 Lieferwagen
gut erhalten (i. 1 Pferd), zu kaufen gesucht.
Angebote unter V H 20212 an die Westfälische Zeitung.

Langj., vielerfahrener Kaufmann, sucht
Geschäft
zu kaufen
evtl. vorerst Mitarbeit. Nur solide, rentable Objekte kommen in Frage.
Angebote unter V K 20217 an die Westfälische Zeitung.

Unser Weihnachts-Verkauf beginnt heute!
Restposten aus der Saison (zum Teil naturtrüb) **sehr billig!**
Desgleichen ein wohlsortiertes Lager in **Süßmosten aller Obstarten zu günstigen Preisen.** **Nur Qualitätsware!**
Worch & Engfeld Mittelstraße 7—9 Fernruf 4814

Bayr. Bierkäse
echter Weißlacker
Limburger Käse
zwei alte Bekannte, sind in der guten alten Qualität zu haben bei
Kronsbein
Käsefachmann . Am Markt 3.

Offene Stellen

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird

Fräulein
nicht unter 20 Jahre, zur Aushilfe gesucht. **Parfümerie Gehringer, Am Markt 11.** 20442

JüngereKontoristin
flott in Stenographie und Schreibmaschine, für sofort oder später **gesucht.**
Angebote unter V S 20258 an die Westfälische Zeitung erbeten.

Gute Nüsse
neue und wohlschmeckende Ware:

Haselnüsse	½ kg . . Mk.	**0.45**	**0.50**	**0.60**
Walnüsse	„ . . „	**0.55**	**0.60**	**0.70**
Paranüsse	„ . . „	**0.45**	**0.60**	
Krachmandeln	„ . . „	**0.80**	**1.30**	

Haselnußkerne, Paranußkerne, Feigen, Datteln, Traubenrosinen, Weinbeeren usw.
Riemeier am Jahnplatz
Bielefeld Ruf 142

Gesucht wird zum 1. Januar 1937 oder später von Metall- und Armaturengroßhandlung erfahrene
kaufm. Kraft für die Expedition
möglichst mit Kenntnissen der Buchhaltung — Bedingung: Flotter Korrespondent und Maschinenschreiber.
Angeb. mit Gehaltsforderung unter V P 20253 an die Westf. Ztg.

Suchen Sie Mitarbeiter,
deren sorgfältige Ausbildung eine Gewähr für die Beherrschung aller ihnen übertragenen Aufgaben bietet, dann bedienen Sie sich bitte des Stellen-Anzeigers der Westfälischen Zeitung, der oft erprobt, sich immer wieder bewährt hat.
Stellen-Anzeigen werden zum ermäßigten Grundpreis von 16 Pfg. je Millimeter in
beiden Ausgaben der W. Z.
veröffentlicht.



Kaiser's vorzügl. Festkaffee:

Beliebte Sorte	500 g	**2.—**
Marke Kaffeekanne .	500 g	**2.40**
Kaffeekanne Extra . .	500 g	**2.80**
Für Kenner	500 g	**3.—**
Für Anspruchsvolle . .	500 g	**3.20**

im Geschenkbeutel.
Auf Wunsch in Festtagsdosen:
Preis der 250 g Dose **10** Pf.
Preis der 500 g Dose **15** Pf.
Kaiser's Tee in ausgewählten Mischungen, köstliches Aroma.
Kaiser's Schokoladen Tafeln: Vollmilch, Mokka, Nuß, Schokoladen- und Marzipan-Figuren in großer Auswahl.
Kaiser's Pralinen lose und in Bonbonnieren / Weihnachtspäckchen in allen Preislagen.

Zum Backen für das Fest:

Haselnußkerne	500 g	**-.96**
Sultaninen	500 g	**-.34**
Sultaninen . . . Golden	500 g	**-.55**
Korinthen	500 g	**-.38**
Vanillinzucker	Btl.	**-.04**
Backpulver	Btl.	**-.06**
Backaromen	Fl.	**-.08**

Fixfertig - Kuchenmehl
Rodonkuchen (Vanille-, Mandelgeschmack) Sandkuchen, Königskuchen, Marmorkuchen 500 g Btl. **-.47**
Gewürzkuchen . . . . . 500 g Btl. **-.55**
Weizenauszugmehl und Zucker zu Tagespreisen / Mandeln / garantiert reiner Bienenhonig.
Weine u. Fruchtsäfte / Gemüse- und Obstkonserven / Teigwaren und Hülsenfrüchte
preiswert und in guter Qualität.
3% Rabatt in Marken (wenige Ausnahmen)

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Erste Beilage
Nr. 295 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 17. Dezember 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 17. Dezember.

Freudiges Wiedersehen

Die Landjahrjungen kamen heute morgen zurück.

War das ein Leben heute morgen auf dem Bahnhof! Schon kurz nach fünf Uhr hatten sich die Angehörigen eingefunden, um die um 5,21 Uhr eintreffenden Landjahrjungen nach achtmonatiger Abwesenheit wieder in der Heimat zu begrüßen.

Der Zug lief ein, vom ersten bis zum letzten Wagen mit Landjahrjungen voll besetzt. Die Bielefelder stiegen aus. Im Gänsemarsch ging's dann den Bahnsteig hinunter und durch die Sperre in die Arme der Eltern. Doch halt! Zunächst hieß es noch: in der Bahnhofsvorhalle antreten zum Appell! Um 10 Uhr müssen sich die Bielefelder Jungen, 31 an der Zahl, wieder in der Bahnhofsvorhalle einfinden. Es kommen dann 20 Landjahrjungen an, die in Paderborn beheimatet sind. Sie sollen bis Sonntag bei den Bielefelder Kameraden untergebracht werden, damit sie an der Feier am Freitag in Bielefeld teilnehmen können. Der Transportführer bat die anwesenden Eltern, sich für die Bereitstellung von Quartieren für die wenigen Tage einzusetzen.

Dann aber fanden sich Kinder und Eltern zur ersten herzlichen Umarmung. Mit Erstaunen hatten die Eltern während der Ankunft festgestellt, was für Kerle ihre Jungen in den acht Monaten geworden waren. Ihrer Verwunderung gaben sie nun beredten Ausdruck. Mit männlicher Haltung nahmen die Jungen die bewundernden Feststellungen entgegen: sie waren sich in den acht Monaten ihres Wertes bewußt geworden

Es versteht sich, daß der Abmarsch zu den heimatlichen Penaten nicht ohne Stockung vor sich ging. Mutter hatte auch zuviel zu fragen, während Vater sich in stillem Stolze mit dem nicht leichten Koffer befaßte. Die Tante war auch dabei.

*

Die Jungen sind aus Bad Polzin (Pommern) gestern nachmittag um 16.18 Uhr abgefahren. Einmal nur brauchten sie umzusteigen in den Sonderzug, der eigens für den Rücktransport bereitgestellt war.

Kunst auf dem Gabentisch

Eine Weihnachtsgabe des Stadttheaters.

Wie in den vergangenen Jahren gibt das Stadttheater auch zum diesjährigen Weihnachtsfest wieder ein „Zehnerheft" heraus als Geschenkpackung, das bei einer 20prozentigen Preisermäßigung gegenüber den Kassenpreisen ein geeignetes Weihnachtsgeschenk für jedermann ist. Die Heftchen enthalten 10 Gutscheine für Oper, Schauspiele und Operetten.

175 Jahre Rudolph Richter

In der Zeit des siebenjährigen Krieges gegründet.

Die Firma Rudolph Richter, deren Stammhaus sich in Osnabrück befindet und die in Bielefeld seit dem 1. Juli 1906 eine Eisengroßhandlung als Zweigniederlassung unterhält, kann heute auf ein 175jähriges Bestehen zurückblicken.

Es war der ehrbare Kaufmann David Friedrich Richter, der in der Zeit des siebenjährigen Krieges ein Gemischwarengeschäft gründete, das, alle Stürme der Zeit überdauernd, vom zarten Reislein zum starken Baum emporwuchs. Der Geist des Gründers blieb in sieben Generationen lebendig. Mit Umsicht und Tatkraft wurde die organische Entwicklung des Unternehmens in Anpassung an wechselnde wirtschaftliche Verhältnisse und Forderungen weitergeführt. An der Spitze der Firma steht jetzt ein Ur-Ur-Ur-Urenkel des Gründers, Wilhelm Struck, der den langjährigen Prokuristen der Firma, Moritz Meyer, als Teilhaber in die offene Handelsgesellschaft aufnahm.

Der beste Beweis für das enge Band des Vertrauens, das Geschäftsleitung und Gefolgschaft umschließt, ist wohl die Tatsache, daß von 80 Gefolgschaftsmitgliedern mehr als 25 Prozent länger als 25 Jahre im Dienste der Firma stehen.

Die Leitung der Bielefelder Zweigniederlassung liegt schon seit langen Jahren in den bewährten Händen des Prokuristen Buekenhout.

Verstärkung des Holzeinschlages

150 Prozent des Einschlags der letzten Jahre

Reichsforstmeister Göring hat auf Grund der Ermächtigungsverordnung zur verstärkten Deckung des Rohstoffbedarfs an Holz vom 7. Dezember 1936 in einer Durchführungsverordnung vom 15. Dezember 1936 angeordnet, daß in allen Waldungen, also außer in den Staatswaldungen auch in den Kommunalwaldungen und im Privatwald, in der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 30. September 1937 150 v. H. des betriebsplanmäßigen Satzes eingeschlagen werden.

In Wäldern ohne einen auf einem Betriebswert beruhenden Abnutzungssatz sind 150 v. H. des jährlichen Einschlags der letzten zehn Jahre zu nutzen. Waldbesitz unter 50 Hektar wird von den Bestimmungen nicht betroffen. Ausnahmen können die Landesforstverwaltungen oder von ihnen bestimmte höhere Forstbehörden zulassen. Sie führen die Verordnung durch und bedienen sich für die Privatwaldungen der Hilfe der forstlichen Dienststellen des Reichsnährstandes.

Mit dieser Verordnung ist die Möglichkeit geschaffen, den gesamten deutschen Waldbesitz ohne Ausnahme zur verstärkten Holzbedarfsdeckung heranzuziehen und die seither vom nicht staatlichen Waldbesitz im größeren Umfange bereits geleistete Mehrnutzung gesetzlich in der oben angegebenen Höhe zur allgemeinen Grundlage gemacht.

Haus der Gemeinschaft

Richtfest beim Bielefelder Handwerkerhaus — Eindrucksvolle Feierstunde im Muchowhaus

Die Handwerkerschaft des Kreises Bielefeld hatte gestern einen Ehrentag: Richtfest beim Haus des Handwerks. Wenn es noch eines Beweises bedurfte, wie sehr das Handwerk in der Bielefelder Bevölkerung verwurzelt ist, so ergab er sich aus der Anteilnahme der führenden Männer von Partei und Staat an dieser Feier; man bemerkte u. a. Oberbürgermeister Budde, Kreisleiter Himmerich, den Vertreter des Landrates, Dr. Scholl, den Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront Bielefeld-Land, Brand und Gauinspekteur Heidemann.

Das Aufziehen der Richtkrone und der launige Richtspruch eines Zimmerpoliers, der seiner Freude Ausdruck gab, als Handwerker an diesem Haus des Handwerks mitarbeiten zu können, waren stimmungsvoller Auftakt, der umrahmt wurde von Gesangsvorträgen des Bäcker-Gesangvereins. Dann sprach Kreishandwerksmeister Bleimund. Er erinnerte daran, wie zerrissen das deutsche und auch das Bielefelder Handwerk bei der nationalsozialistischen Machtübernahme gewesen seien. Sein Hauptaugenmerk habe er, als er an die Spitze des Bielefelder Handwerks berufen wurde, darin gesehen, die Bielefelder Handwerker zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen. Dazu aber gab erst der Führer mit seinem Gesetz über den Neuaufbau des deutschen Handwerks die Möglichkeit. Nachdem so eine Gemeinschaft des Bielefelder Handwerks gebildet war, galt es, auch die geistige und willenmäßige Ausrichtung vorzunehmen. Das war deshalb nicht schwer, weil das Handwerk auf eine mehr als 1000jährige Tradition zurückblicken kann. Wir erinnerten uns, daß es das Handwerk war, das dem deutschen Volke so viele kulturelle Werte gegeben hat, daß das Handwerk deutsche Städte und Dörfer gebaut und die deutschen Kulturwerte gegen alle Feinde verteidigt hat. Von diesem Gesichtspunkt aus faßten wir den Plan zum Bau des Handwerkerhauses

Hier soll echtes und wahres handwerkliches Brauchtum wieder aufleben und dem Bielefelder Handwerk die Möglichkeit gegeben werden, zu raten und zu taten.

Dieses neue Heim der Bielefelder Handwerkerschaft ist auch ein Beweis für den nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist des deutschen Handwerks, denn die Schwierigkeiten der Finanzierung waren nur zu überwinden durch den opferbereiten und tatkräftigen Einsatz der 56 Obermeister und ihrer Innungen.

Daß aber das Handwerk hier überhaupt den stolzen Bau schaffen konnte, verdankt es dem Führer. So schloß dann Kreishandwerksmeister Bleimund seine packende Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Treuegelöbnis zum Führer.

Nach einer Besichtigung des neuen Handwerkerhauses begaben sich die Gäste mit den am Bau beteiligten Arbeitern und Handwerkern zum Richtschmaus im Reinhold-Muchow-Haus. Auch hier trug der Bäcker-Gesangverein wesentlich zu der allgemeinen frohen Stimmung bei.

Kreishandwerksmeister Bleimund enthot zu Beginn der Feier den Gästen einen herzlichen Willkommensgruß. Für sie dankte Oberbürgermeister Budde, der zugleich seiner Freude Ausdruck gab, daß das Bielefelder Handwerk sich in dieser Weise gefunden und durch den mächtigen Bau bewiesen habe, daß es handwerkliche Traditionen und handwerkliche Eigenschaften zu wahren gedenke. Zu diesem Vorhaben überbrachte er die besten Wünsche der Stadt Bielefeld. Ich weiß, so fuhr er fort, daß, wenn das Bielefelder Handwerk goldenen Boden behält, auch die Stadt Bielefeld blühen und gedeihen wird.

Es gilt aber auch, die ideelle Grundlage für das Ansehen des Handwerks zu schaffen: der Geist der Zusammengehörigkeit, der Kameradschaft, des edlen Wettbewerbs und nicht der schmutzigen Konkurrenz, — sie mögen in der Kreishandwerkerschaft Bielefeld allezeit lebendig sein.

Die besten Grüße des Landrates Dr. Beckhaus überbrachte Assessor Dr. Scholl, der darauf hinwies, daß es dem Führer zu danken sei, wenn heute die Handwerker sich zur harmonischen Zusammenarbeit mit den Behörden und allen Teilen der Volksgemeinschaft zusammenfinden, während noch vor wenigen Jahren Volksverführer die Handwerker gegen die Behörden und andere Volksschichten hetzten. Im neuen Haus der Handwerkerschaft möge dieser Geist der Gemeinschaft, der Geist der Kameradschaft, der Einigkeit und der Treue, dieser Geist Adolf Hitlers stets lebendig sein.

Obermeister Janzen überbrachte die Grüße der Zimmerer-Innung, Dipl.-Ing. Thiele dankte als Architekt dem Kreishandwerksmeister für das vertrauensvolle Zusammenarbeiten und ein kecker Zimmerlehrling wünschte

Großeinsatz der westfälischen HJ. für das WHW. vom 18. bis 20. Dezember.

im Namen der Lehrlinge und Gesellen den Handwerksmeistern für ihr neues Heim alles Gute.

Die Wünsche der Deutschen Arbeitsfront übermittelte Kreisobmann Brand (Bielefeld-Land), der hervorhob, daß im neuen Hause des Handwerks stets ein kameradschaftlicher Geist herrschen und von hier ausstrahlen möge in alle handwerklichen Betriebe.

Der Beauftragte des Kreisleiters Bielefeld-Land, Wagner, wies darauf hin, daß die Bielefelder Handwerker sich ihre Stellung und ihr Ansehen in der Oeffentlichkeit durch ihre Opfer- und Einsatzbereitschaft erkämpft hätten.

Zum Schluß des Abends fand Kreisleiter Himmerich noch schöne Worte über das enge freundschaftlich-kameradschaftliche Verhältnis zwischen dem Bielefelder Handwerk und den anderen Stellen von Partei und Staat. Dieses schöne Verhältnis, so sagte Kreisleiter Himmerich, wie wir es auch in diesem Saale sehen, wo der Oberbürgermeister neben dem Arbeiter und der Handwerker neben dem Lehrling sitzt, möge allezeit so bleiben. Dann braucht es uns um die Zukunft Bielefelds nicht bange zu sein.

Noch lange Zeit blieben die Gäste mit den Handwerkern und Arbeitern in frohem Kreise beisammen. Und es gab manches Zeichen schöner, herzlicher Kameradschaft.

Nicht Unkosten — sondern Kapitalanlage

Zeitungsreklame verbilligt die Ware und erhöht den Gewinn

Immer wieder hört man viele Käufer sagen, daß die Reklame die Waren verteuere. Ja, es gibt sogar Geschäftsleute, die — weil sie eben von Reklame so gut wie keine Ahnung haben — ihren Kunden weismachen wollen, daß man gerade bei ihnen besonders billig einkaufe, da sie keine Reklame machen. Wegen des Weihnachtsgeschäfts verlohnt es sich gerade jetzt, einmal sachlich zu untersuchen, ob diese Ansicht wirklich gerechtfertigt ist.

Hierzu muß zunächst gesagt werden, daß jeder Geschäftsmann um so mehr verdient, je öfter er sein Warenlager umsetzt. Ein Schuhhändler zum Beispiel, der bei einem einmaligen Umsatz von 1000 Paar Schuhen 10 Prozent verdient, kann seinen Verdienst auf 30 Prozent steigern, wenn es ihm gelingt, sein Lager von 1000 Paar Schuhen in dem gleichen Zeitraum dreimal umzusetzen. Hierbei sind die meisten Unkosten — beispielsweise Ladenmiete, Schaufensterunterhaltung und Gehälter — in ihrer Höhe nur geringen Schwankungen unterworfen. Auch eine Kapitalvermehrung ist durch wiederholten Umsatz nicht erforderlich, denn der Schuhhändler braucht ja nur nacheinander $3 \times 1000 = 3000$ Paar Schuhe bei seiner Fabrik einzukaufen. Wenn sich der Schuhhändler nun mit einem Verdienst von nur 20 Prozent (anstatt 30 Prozent) begnügt, so wird er dadurch auch noch in die Lage versetzt, im Interesse seiner Kunden die Verkaufspreise zu ermäßigen.

In diesem Zusammenhang taucht aber die Frage auf, auf welche Art und Weise der Geschäftsmann seinen Warenbestand des öfteren umsetzen kann. Die Antwort lautet: Durch Reklame, denn nur sie allein kann den Käufer derart beeinflussen, daß er eine bestimmte Ware in einem bestimmten Geschäft kauft. Allerdings darf man die Reklame nicht „aus dem Aermel schütteln". Sie muß vielmehr mit Geschick und Ueberzeugungskraft, an der richtigen Stelle und vor allem mit Beständigkeit durchgeführt werden, wenn sie ihren Zweck, neue Kunden zu werben und alte zu erhalten, erfüllen soll. Man wende hier nicht ein, daß nur große Inserate, für die man nicht genügend Geld übrig habe, wirkungsvoll seien. Auch kleinere Anzeigen machen sich gut bezahlt, wenn sie den oben angeführten Voraussetzungen entsprechen. Das ist durch die Praxis in allen Geschäftszweigen wiederholt bewiesen worden.

Eine Firma, die durch Zeitungsreklame bekannt und groß geworden ist, hat zum Beispiel einmal darauf hingewiesen, daß auf eins ihrer Erzeugnisse, das im Verkauf 7,50 Mark kostete, nur 3 Pfennige Reklamekosten entfielen! Wer nun meint, daß dieses Erzeugnis um 3 Pfennige hätte billiger verkauft werden können, wenn jenes Unternehmen keine Reklame gemacht hätte, ist auf dem Holzwege. Das Gegenteil wäre nämlich prompt eingetreten: Die Ware hätte teurer werden müssen! Warum? Weil der Absatz kleiner geworden wäre und weil dann die „Allgemeinen Geschäftsunkosten" auf eine geringere Produktion hätten umgelegt werden müssen. Der erfolgreiche Geschäftsmann rechnet daher die Reklamekosten nicht zu den „Allgemeinen Geschäftsunkosten"; er betrachtet sie vielmehr als eine gute Kapitalsanlage! Er weiß, daß ohne Reklame keine Erhöhung des Umsatzes und ohne Steigerung des Umsatzes wiederum keine Erhöhung des Geschäftsgewinnes möglich ist.

Wer bezahlt also die Zeitungsreklame? Bei richtiger Ueberlegung gibt es hierauf nur eine Antwort: Weder der Käufer noch der Verkäufer, sondern der Konkurrent, der den Wert der Reklame noch nicht begriffen hat und auf sie verzichtet!

Diese Feststellung sollte nun jeden Geschäftsmann, der zu Weihnachten einen guten Umsatz erzielen will, veranlassen, sich in verstärktem Maße der Zeitungsanzeige zu bedienen. Aber auch der Käufer sollte hieraus lernen und hauptsächlich in denjenigen Geschäften kaufen, die in seiner Zeitung inserieren.

H. Darmer.

Die Nachwuchsfrage im Baugewerbe

Bielefeld errichtet Lehrwerkstätten.

Eine Versammlung der Baugewerken-Innung für die Kreise Bielefeld-Stadt und -Land, die unter Leitung von Obermeister Baumeister Schlingmann im Reinhold-Muchow-Haus stattfand, befaßte sich hauptsächlich mit der dringlichen Frage des Nachwuchses im Baugewerbe.

Wenn der Facharbeitermangel sich im hiesigen Bezirk auch im Augenblick weniger bemerkbar macht, da die Bielefelder Bauwirtschaft auf auswärtige Arbeitskräfte, hauptsächlich aus dem Lipperland und aus der Gegend von Höxter und Oeynhausen, zurückgreifen kann, so ist doch von den zuständigen Stellen die Lehrlingsfrage als

Brillen-Brüning
Bielefeld
Bahnhofstraße 12
wenne von de Bahn kümmst uppe linken Siäden

6000 Kinder werden beschert...

Volksweihnachten in Bieleteld — 750 Quadratmeter Platenkuchen und 60 Zentner Süßigkeiten

Man könnte den Weihnachtsmann bedauern ob der Arbeit, die ihm in diesen Vorweihnachtstagen in Bielefeld bevorsteht, wenn man nicht um seine Freude wüßte, nun wieder seines Amtes walten zu können.

Er müßte sich verzwanzigfachen, wenn er überall bei den Vorbereitungen der Bielefelder Volksweihnacht dabei sein wollte. Für den Weihnachtsmann ist es ein beruhigendes Gefühl zu wissen, daß er sich auf seine erprobten und bewährten Helfer absolut verlassen kann. Die politischen Ortsgruppen werden die Feiern der Volksweihnacht in Zusammenarbeit mit der Kreisamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt in Bielefeld durchführen. Am kommenden Montag, abends um 7 Uhr, beginnen sie in den Ortsgruppen.

In Bielefeld-Stadt werden nicht weniger als 6000 Kinder beschert.

Voran marschiert die Ortsgruppe Pottenau mit 1500 Kindern. Die Ortsgruppe Kamphof-Schildesche folgt mit 900. Aus der Ortsgruppe Wittekind nehmen 740 Kinder an den Feiern teil. Die Ortsgruppen Jahnplatz, Kesselbrink und Königsbrügge bescheren je 600 Kinder aus ihrem Bezirk. Je 400 Kinder aus den Ortsgruppen Siegfried und Sparenberg nehmen an den Feiern ihrer Ortsgruppen teil. Die Ortsgruppe Johannisberg beschert 180 Kinder. Es versteht sich von selbst, daß bei diesen Zahlen in den einzelnen Ortsgruppen zu gleicher Zeit an verschiedenen Stellen Feiern abgehalten werden müssen. Die Ortsgruppe Pottenau muß für ihre Weihnachtsfeiern allein sieben Säle in Anspruch nehmen, andere Ortsgruppen vier oder auch zwei.

Für die Bescherung werden nicht weniger als 60 Zentner Süßigkeiten, Aepfel, Spekulatius usw. benötigt.

Sie gehen in diesen Tagen in die einzelnen Ortsgruppen ab, wo sie von hilfsbereiten Händen in die dicken Weihnachtstüten verstaut werden. Jedem Kind seine Weihnachtstüte, das ist die Parole. Aber nicht allein eine dicke Tüte gibt's. Auch Kaffee und Kuchen. Wieviel? Der Weihnachtsmann hat's uns in seiner Freude verraten:

500 Platenkuchen. Und jeder Platenkuchen ist vielleicht anderthalb Quadratmeter groß.

Ob die 6000 Kinder die 750 Quadratmeter wohl schaffen? Der Weihnachtsmann hat auf diese Frage gelacht und in seinen Bart gemurmelt. Na und ob . . . ! haben wir verstanden.

Daß die einzelnen Feiern in würdiger Weise ausgestaltet werden, bedarf keiner besonderen Betonung. Man wird Weihnachtslieder singen, die Musik wird spielen, auch ein Weihnachtsspiel wird aufgeführt werden. Daß der Nikolaus kommen wird, versteht sich von selbst. Denn wie sollten ohne den Nikolaus die Kinder zu den dicken Tüten kommen?

Geschenke zur Gesundheitspflege
Höhensonnen (Orig. Hanau)
Lichtbäder
Heizkissen
Gummiwärmflaschen
von Harting (Neben Kaffee Mai)

außerordentlich brennend erkannt worden. Zur Zeit beschäftigt das Bielefelder Baugewerbe nur 40 Lehrlinge, während es rund 140 sein müßten, um von gesunden Nachwuchsverhältnissen sprechen zu können.

Die Baugewerken-Innung Bielefeld ist deshalb entschlossen, gerade der Nachwuchsfrage ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und alle Maßnahmen zu ergreifen, die einer gesunden Lösung dienlich sind. In Zusammenarbeit mit der DAF. will die Innung zunächst Lehrwerkstätten errichten, in denen die Jungens schon vor Beginn der Lehre etwa sechs Wochen auf ihre Eignung für den Beruf des Bauhandwerkers geprüft werden. Für die Durchführung dieses begrüßenswerten Planes erhofft man die Unterstützung des Reichsinnungsverbandes und der Stadt Bielefeld. Die weitere Sorge der Innung gilt der Weiterschulung und Umschulung tüchtiger Fachkräfte für das Eisenbetonfach. Gerade dem Eisenbetonbau kommt ja im Hinblick auf den Vierjahresplan höchste Bedeutung zu, so daß der Bedarf an guten Kräften hier stark steigen wird. Die Baugewerken-Innung hofft, daß die Lehrwerkstätten schon im Frühjahr 1937 eröffnet werden können.

Im weiteren Verlauf der Innungsversammlung sprach Obermeister Schlingmann über die Aktion „Kampf dem Verderb", wobei er besonders schonende Behandlung der Materialien und sorgfältige Lagerung der Bestände forderte. Herr Kurzhahn von der Kreishandwerkerschaft sprach über die am 1. Januar in Kraft tretende neue Arbeitsordnung für das Baugewerbe.

Heute Beginn des Generaleinsatzes der HJ

Standortappell auf dem Schillerplatz

Heute beginnt der große Generalangriff der Hitlerjugend auf alle deutsche Volksgenossen im Kampf gegen Hunger und Kälte.

Der Standortappell der nationalsozialistischen Jugend Bielefelds findet heute abend um 8,15 Uhr auf dem Schillerplatz statt. Die gesamte Hitlerjugend, der Bund deutscher Mädel und die Führerschaft des deutschen Jungvolkes und der Jungmädel nehmen an diesem Standortappell teil.

Nach der Verlesung des Tagesbefehles des Reichsjugendführers Baldur von Schirach wird Kreisleiter Himmerich zu den nationalsozialistischen Jungen und Mädel sprechen. Hieran anschließend übergibt der Kreisbeauftragte des Winterhilfswerkes Herrich dem Führer des Bannes 158, Vollert, die dritte Reichsstraßensammlung. Der Appell der NS. Jugend ist um 20,45 Uhr beendet. Die Einheiten rücken sofort ab.

*

Die Straßensammlung beginnt am Freitag um 15 Uhr mit einem Sammlerappell der ersten tausend Sammler. Bannführer Vollert wird an seine Kameraden vor Beginn der WHW.-Sammlung einige Worte richten.

Am Sonnabend, 19. Dezember, beginnt der Großeinsatz des deutschen Jungvolks und der Jungmädelschaft. Insgesamt werden an diesem Tage 3600 Jungen und Mädel in den Sammeldienst des Winterhilfswerks treten. An diesem Tage beginnt die Sammlung mit einem Sammlerappell um 10 Uhr auf dem Schillerplatz, auf dem Jungbannführer Heiner Schröder sprechen wird. Die Vormittagssammlung wird beendet um 13 Uhr. Um 15 Uhr beginnt dann die zweite Sammelmannschaft ihren Dienst.

Der Sonntag wird der Höhepunkt der Straßensammlung werden. An diesem letzten Sammeltag werden wiederum Hitlerjugend und BDM. für das Winterhilfswerk sammeln.

Ueber 4000 Jungen und Mädel der nationalsozialistischen Jugend treten in den kommenden Tagen vor alle Bielefelder, um sie zum Opfer aufzurufen. 50 000 schöne Abzeichen werden Bielefeld überschwemmen. Jeder Bielefelder wird in den letzten Tagen vor dem Weihnachtsfest noch einmal sich der Aermsten unseres Volkes erinnern und wird gern in diesen Tagen des Einsatzes der deutschen Jugend für das Winterhilfswerk opfern. Auch über dieser Sammlung soll die WHW.-Monatsparole stehen: „Jedem soll der Weihnachtsbaum brennen!"



Frankreich, England und wir

Am Mittwoch abend sprach in einer Versammlung des Alldeutschen Verbandes im Hotel Vereinshaus Dr. Graf Alexander Brockdorff (Berlin) über das Thema „Frankreich, England und wir". Der Redner legte in seinen Ausführungen dar, daß die revolutionären Entwicklungen in Spanien und Frankreich Teile der neuen Weltrevolution sind. Dimitroffs Taktik hat in Frankreich zu dem Erfolg der Maiwahlen geführt, die das bisherige politisch-parlamentarische System in Frankreich, das der Redner eingehender schilderte, beendet haben. Das Entscheidende der Maiwahlen ist die Radikalisierung der bisher gemäßigten Radikalsozialisten, die auf das Volksfrontgeschwätz hineingefallen sind. Die Regierung Blum ist das Exekutivorgan des Ministeriums der Massen, dessen geheimer Drahtzieher heute noch nicht erkennbar ist. Wir erleben in Frankreich heute ein zielbewußtes Vorantreiben der marxistischen Revolution. Der Erfolg, den die Linke in den großen Streiks zu verzeichnen hatte, hat zu einem Massenzustrom zu den roten Organisationen geführt. Nur die französische Armee hat bisher nicht vor den revolutionären Kräften kapituliert und ist vielleicht in der Lage, die politische Entwicklung in Frankreich maßgebend zu beeinflussen.

Der Entwicklung in Frankreich kommt ungeheure Bedeutung angesichts des französischen Bündnisses mit Sowjetrußland und der Entwicklung in Spanien zu. Der Ausgang der Entwicklung in Spanien ist von größter Wichtigkeit für das Schicksal Europas. Umso wesentlicher ist die englische Politik, die leider zunehmend weniger freundlich sich gegen Deutschland entwickelt hat. Kein Mensch denkt in England an Krieg, aber das Uebelwollen der maßgebenden Kreise gegenüber Deutschland ermutigt alle ausländischen Kriegshetzer. England schüttet Oel statt Wasser in das Feuer. Dazu kommt das Werben Frankreichs um Polen, dem aber wohl der gewünschte Erfolg versagt bleiben wird.

Deutschland und Italien gehen in der spanischen Frage und in der antibolschewistischen Stellungnahme einig. Zwischen Frankreich und Deutschland behält sich allerdings Mussolini freie Hand. England hat kein Interesse an einem starken Spanien für seine Mittelmeerpolitik, deshalb wendet es sich nicht gegen die Roten.

Gegenüber dem politischen, wirtschaftlichen und moralischen Kampf gegen Deutschland brauchen wir eine dreifache Abwehrfront: eine militärische, eine wirtschaftliche und als wichtigste eine moralische, die über kleine Sorgen des Alltags nicht die großen Aufgaben der deutschen Befreiungspolitik übersieht. Der Weg zur deutschen Freiheit kann nur ein ungemütlicher sein, weil ja das deutsche Volk selbst es war, das in den letzten Jahrzehnten die Schwierigkeiten geschaffen hat, die es heute aus dem Weg zu räumen gilt. —th.

Stadttheater Bielefeld

Heute Erstaufführung „Aschenputtel".

Das Weihnachtsmärchen „Aschenputtel", in der Bearbeitung von Alexander Schettler, wird heute um 15,30 Uhr zum erstenmal gespielt. Georg Vilmar-Vorlauf führt die Spielleitung; die zauberhaften Märchenbilder hat Georg Weiß geschaffen. Viele schöne und bunte Tänze sind von Käte Hartung mit kleinen und kleinsten Kindern einstudiert. Die sechzehnjährige Schauspielerin Gertrud Kuhnke spielt das „Aschenputtel". Erste Wiederholung am Sonnabend.

Heute abend um 8 Uhr, auf mehrfachen Wunsch, letzte Aufführung des geistvollen Lustspiels „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" von Grabbe.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Theaterabend! Feierabendgemeinschaft C 2 am Freitag, 18. Dezbr., „Polenblut".

Weihnachtsmärchen: Die ersten Vorstellungen am 18. Dezember und am 12. Januar sind restlos ausverkauft. Zu der letzten Vorstellung am 22. Januar können noch Kartenbestellungen gemacht werden.

Kreuz und quer

durch die Bielefelder Innungen

Alle Bielefelder Bäckermeister im Kolonialbund.

Im „Kyffhäuser" fand eine Versammlung der Bäcker-Innung Bielefeld statt, in der Obermeister Greiner auch den Präsidenten der Handwerkskammer, Ehrenmeister Potthoff, begrüßen konnte. Hauptzweck der Versammlung war, den Bäckermeistern Erläuterungen zur Ausfüllung der Fragebogen der Reichsgetreidewirtschaftsstelle Westfalen zu geben. Weiter behandelte der Obermeister besondere Fragen der Weihnachtsbäckerei. Dann hielt Rektor Haas einen interessant gestalteten, aufschlußreichen Vortrag über Kolonialfragen. Anschließend erklärten — einer in der letzten Obermeistertagung von Kreishandwerksmeister Bleimund gegebenen Anregung folgend, sämtliche rund 250 Bäckermeister der Bielefelder Bäcker-Innung ihren Beitritt zum Kolonialbund.

Gemeinschaftswerbung der Bandagisten.

Die Bandagisten- und Orthopädie-Mechaniker-Innung für den Kammerbezirk Bielefeld (Regierungsbezirk Minden und beide Lippe) hielt im „Kaiserhof" zu Bielefeld eine gut besuchte Versammlung ab. Obermeister Harting berichtete über den Verlauf der von ihm wahrgenommenen Obermeistertagung in Berlin. Auch die Bandagisten und Orthopädie-Mechaniker werden ihre besondere Sorge jetzt der Heranbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses zuwenden. Ein neues Lehrbuch für die Lehrlingsausbildung wird in Kürze erscheinen. Weiter wird vom Reichsinnungsverband zum ersten Male eine Reichspreisliste herausgebracht. Der Obermeister sprach weiter über eine für die nächste Zeit vorgesehene große Werbeaktion, die sich nicht nur auf Schaufenster- und Anzeigenwerbung erstreckt, sondern bei der auch Kulturfilme und Aufklärungsvorträge eine Rolle spielen werden. Die Innungsversammlung beschloß die Bewilligung der Kosten für diese großzügige Gemeinschaftswerbung.

Neuzeitlicher Ofenbau.

Die Herbstversammlung der Töpfer- und Ofensetzer-Innung für den Regierungsbezirk Minden und Lippe fand im „Kyffhäuser" zu Bielefeld statt. Im Kammerbezirk sind rund 20 Ofensetzermeister ansässig, von denen die meisten in eigener Werkstatt Kachelöfen bauen, die einen guten Absatz nach auswärts finden. So liefern die Bielefelder Ofensetzgeschäfte viel nach Lippe und bis zur holländischen Grenze. Die Innungsversammlung wurde von Obermeister Gebke (Bielefeld) geleitet und befaßte sich hauptsächlich mit technischen Fragen des Ofenbaues; so mit dem neuen Frischluftzufuhrsystem und der Mehrzimmerheizung. Die verschiedensten Faktoren, die der Besteller häufig übersieht, sind beim Bau eines Ofens für ein bestimmtes Zimmer zu beachten; so muß z. B. die Heizkraft höher bemessen sein, wenn die Fenster des Zimmers nach Norden liegen.

Innungsversammlung der Stukkateure.

In der Vierteljahresversammlung der Stukkateur-Innung für den Bezirk Minden und Lippe im Hotel „Stadt Bremen" in Bielefeld berichtete Obermeister Temme über den Verlauf der Tagung des Reichsinnungsverbandes in München und der Obermeistertagung in Essen. Geschäftsführer Kurzhahn sprach über Lehrlingsfragen und die Adolf-Hitler-Spende, Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Gummel über die Aufgaben der DAF. Der Obermeister wandte sich dann der Forderung der Stukkateure nach einer sinngemäßen Abgrenzung der stuckgewerblichen Arbeiten von den Maurerarbeiten zu und betonte, daß eine Klärung dieser Frage bald geschaffen werden müsse. Er hoffe, in Verhandlungen mit den Obermeistern der anderen Innungen und mit der Handwerkskammer, der Kreishandwerkerschaft und der DAF. zu einer friedlichen und vernünftigen Regelung im hiesigen Bezirk zu kommen.

Meister, Geselle, Lehrling hinter dem Vierjahresplan.

Die Schmiede-Innung für den Stadt- und Landkreis Bielefeld hatte zur letzten Innungsversammlung auch die Gesellen und Lehrlinge eingeladen. Obermeister Späing gab die Veranlassung bekannt. Meister, Gesellen, Lehrlinge umschließe das Band treuer Arbeitskameradschaft. Diese gute Zusammenarbeit müsse sich jetzt mit besonders großem Erfolg bei der Unterstützung der großen Aufgaben der Reichsregierung auswirken. Geschlossen stehe das ganze Handwerk hinter dem Vierjahresplan und geschlossen wollten Meister, Gesellen und Lehrlinge in jeder Werkstatt den Kampf gegen den Verderb führen. Nachdem der Obermeister hierzu praktische Vorschläge gemacht und Anregungen gegeben hatte, sprach der Lehrlingswart, Schmiedemeister Brune über Lehrlingsfragen, insbesondere über das Werkstattwochenbuch und den Reichsberufswettkampf. Schmiedemeister Dresrüsse (Ummeln) setzte sich in seinen Ausführungen über „Schmiedehandwerk und Landwirtschaft" für eine Modernisierung der ländlichen Schmiedewerkstätten ein. Sie müßten in der Lage sein, jede Reparatur an den neuzeitlichen landwirtschaftlichen Maschinen in ihrer Werkstatt auszuführen. Die Schmiedeinnung trat dann geschlossen dem Kolonialbund bei.

Dritte Pfundsammlung wieder ein Erfolg

Auch die dritte Pfundsammlung hat wiederum den Opfergeist der Bielefelder Bevölkerung bewiesen. Die Pfundsammlung ist wiederum gut ausgefallen und steht mengenmäßig den vorangegangenen Sammlungen nichts nach. Die Zusammensetzung der gespendeten Naturalien hat allerdings eine Aenderung erfahren insofern, als Lebensmittel gespendet wurden, die um die Weihnachtszeit besonders willkommen sind. Die Pfundsammlung ist bereits sortiert worden, so daß sie noch bei der augenblicklichen Weihnachtsausgabe verwendet werden kann. Auch diesmal wieder allen Spendern herzlichen Dank.

Die Weihnachtsausgabe des WHW

Die augenblicklich stattfindende Weihnachtsausgabe des Winterhilfswerkes geht unentwegt weiter. Bereits bis Mittwoch wurden von der Kreisführung des WHW 4190 Haushaltungen betreut. Die Weihnachtsausgabe wird am Freitag, dem 18. Dezember 1936, abgeschlossen.

Es werden betreut.

Donnerstag, den 17. Dezember 1936:

	Uhr	Nr.
Ortsgruppe Pottenau	8— 9	6 901— 7 080
	9—10	7 081— 7 260
Kampfhof-Schildesche	10—11	8 001— 8 180
	11—12	8 181— 8 360
	12—13	8 361— 8 540
	13—14	8 541— 8 720
	14—15	8 721— 8 900
	15—16	8 901— 9 080
Siegfried	16—17	10 001—10 180
	17—18	10 181—10 360

Freitag, den 18. Dezember 1936:

	8— 9	10 361—10 540
	9—10	10 541—10 720
Wittekind	10—11	11 501—11 680
	11—12	11 681—11 760
	12—13	11 761—11 940
	13—14	11 941—12 125
Johannisberg	14—15	12 501—12 680

Die Kreisführung macht darauf aufmerksam, daß jeder Betreute selbst für Taschen oder Schachteln zu sorgen hat, da diese auf der Kreisführung in der Theesener Straße nicht erhältlich sind

:-: Mutter und Kind.

Die Kreisamtsleitung der NSV. gibt bekannt: In der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr finden in den Hilfsstellen Mutter und Kind keine Sprechstunden statt. Die Sprechstunden der Hilfsstelle finden in der Woche nach dem 3. Januar zur gewohnten Stunde statt.

Beruf und Familie

Schuhmachermeister Albert Schwanke, Osnabrücker Straße 24, kann heute in geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern.

*

Arbeitskamerad Adolf Möller ist heute 25 Jahre als Schleifer im Fahrradwerk der Dürkoppwerke tätig.

Hypotheken, Immobilien
Paul Fleege Schillerplatz 22 Telefon 4550.

Der kleine und der große Nikolaus

Weihnachtsfeier im Polizeiverein für Leibesübungen

Der Polizeiverein für Leibesübungen hatte für gestern nachmittag die Kinder und Frauen seiner Mitglieder in den „Kyffhäuser" geladen. Polizeimeister Coenen, der Leiter des Vereins, erzählte in einer Ansprache, er habe vor wenigen Tagen Nikolaus getroffen. Nikolaus habe so viel zu tun in diesen Tagen, daß ihm sehr an einer Arbeitsteilung gelegen sei. Wenn es irgendwie möglich sei.... Na, da hat denn der Polizeiverein für Leibesübungen die Kinder seiner Mitglieder schon für gestern nachmittag die traditionelle Weihnachtsfeier bereitet.

Da es sich um eine Feier handelte, in deren Mittelpunkt die Kinder stehen, waren es auch Kinder, die im wesentlichen das Programm bestritten. Zunächst erfreute die kleine Thea Döhrmann mit einigen Weihnachtsliedern, die sie mit feinem Gefühl auf dem Klavier zum Vortrag brachte. Es folgte ein Weihnachtsvorspruch, ebenfalls von einem Kind vorgetragen. Nikolaus hatte zu dieser Feier offenbar seinen Sohn mitgebracht. Jedenfalls stand da plötzlich vor den staunenden Augen der 180 Kinder ein kleiner Nikolaus, der mit heller Stimme rezitierte: „Draußen vom Walde komm ich her...!" Zwei Heinzelmännchen, die aussahen wie zwei Zwerge, aus dem Märchen um Schneewittchen, berichteten, was sie auf ihrer Reise alles an weihnachtlichen Wundern erlebt haben. Manches „Ah" und „Och" ging dabei durch den Saal, und manches Mäulchen blieb vor Staunen offen stehen.

Nachdem dann noch eine kleine Gruppe zierlich getanzt hatte und ein sechsjähriger Junge wie ein Virtuose auf dem Schifferklavier gespielt hatte, erreichte das Programm und damit die Stimmung den weihnachtlichen Höhepunkt: Der große Nikolaus erschien höchst persönlich. In seiner Begleitung befand sich ein Esel. Aber nicht ein beliebiger Esel, sondern Franzens Esel! Franzens Esel, der tagsüber in Bielefeld durch die Straßen zieht, während sein Herr das heute für uns sehr kostbare Altmetall sammelt. War das eine Freude, als der gute Nikolaus dem dicken Esel auf den Rücken klopfte. Der tat mit einem lauten „i-a" sein Wohlgefallen an der fröhlichen Kinderschar kund. Der Nikolaus aber griff in die großen Taschen und packte aus: Für jedes Kind eine Tüte, summa summarum 180 Tüten...!

Damit war's aus. Wenigstens die Feier. Die Freude aber blieb noch lange bei den Kindern.

*

Am Abend kamen dann die Kameraden mit ihren Frauen auf einige fröhliche Stunden zusammen.

Der Leiter des Polizeivereins für Leibesübungen, Polizeimeister Coenen, begrüßte mit herzlichen Worten die Gäste, u. a. vor allem die Vertreter der NSKK-Motorstandarte 65, der Hitlerjugend und der Wehrmacht und sprach den Wunsch aus, daß dieser Abend der Vertiefung unserer Kameradschaft dienen möge. Der Abend sei insofern noch von besonderer Bedeutung, als 128 Kameraden das SA-Sportabzeichen erhielten. Dann dankte er Polizeidirektor Bergmann, der sich als ein eifriger Förderer der Bestrebungen des Vereins gezeigt und alles getan habe, um den Polizeibeamten die Erringung des SA-Sportabzeichens zu ermöglichen.

Als Vertreter der Motor-Stadarte 65 nahm dann Truppführer Brand die Verteilung der 128 SA-Sportabzeichen vor. Die Tatsache, daß 128 Bielefelder Polizeibeamte das Sportabzeichen errungen haben, sei ein Beweis für den hohen Sportgeist, der in der Bielefelder Polizei herrsche. Dann verlas er die Namen, allen voran die des Polizeidirektors Bergmann, des Oberinspektors Löhr, des Kriminalrats Kaspar und anderer führender Männer der Bielefelder Polizei

Polizeidirektor Bergmann dankte dann Oberlehrer Lüdemann und Polizeikommissar Möhling, die sich besonders verdient machten bei der Durchführung der Leistungswettkämpfe. „Arbeiten Sie so weiter an sich," so schloß Polizeidirektor Bergmann, „und sie werden im besten Sinne ihre Aufgaben erfüllen können, die ihnen als Polizeibeamte gestellt sind. Werden Sie ein Vorbild den Kameraden, die noch eines Ansporns bedürfen, und Sie werden somit den besten und schönsten Kameradendienst leisten!" Polizeidirektor Bergmann überreichte dann im Namen aller Kämpfer um das SA-Sportabzeichens dem Oberlehrer Lüdemann als Anerkennung eine sehr schön gearbeitete Plastik.

Dann wurde getanzt. Und das mit Ausdauer.

Kohlenbezugscheine

durch die städtische Wohlfahrtsverwaltung.

Die Familien, die von den Fürsorgeämtern A und B unterstützt werden und die Krisenunterstützungsempfänger, sowie die Familien, die im Monat November von den Fürsorgeämtern A und B mit Kohlen versorgt sind, erhalten vor Weihnachten noch je zwei Kohlenscheine. Die Ausgabe dieser Scheine erfolgt am

Montag, dem 21. Dezember 1936,

und zwar für die unterstützten Personen des

		in der Zeit von		
1.	Fürsorgebezirk . .	8,00	bis	8,30 Uhr
2.	„ . .	8,30	„	9,00 „
3.	„ . .	9,—	„	9,30 „
4.	„ . .	9.30	„	10,00 „
5.	„ . .	10,00	„	10,30 „
6.	„ . .	10,30	„	11,00 „
7.	„ . .	11,00	„	11,30 „
8.	„ . .	11,30	„	12,00 „
9.	„ . .	15,30	„	16,00 „
10.	„ . .	16,00	„	16,30 „
11.	„ . .	16,30	„	17,00 „
12.	„ . .	17,00	„	17,30 „
13.	„ . .	17,30	„	18,00 „
14.	„ . .	18,00	„	18,30 „

Die für die einzelnen Fürsorgebezirke festgesetzte Zeit ist genau einzuhalten, damit bei der Ausgabe der Kohlenbezugscheine eine Stockung vermieden wird.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Hilfsbedürftigen die Kohlenbezugscheine bei den einzelnen Kohlenhändlern sofort einzulösen haben, damit die Gutscheine ihre Gültigkeit nicht verlieren und die Kohlenhändler die Verrechnung mit dem Winterhilfswerk rechtzeitig vornehmen können.

Außer der Ausgabe von Kohlenbezugscheinen können am Montag, dem 21. Dezember 1936, andere Sachen nicht erledigt werden.

Freiwillige für die Luftwaffe melden!

Freiwillige für die Einstellung in die Luftwaffe im Herbst 1937 werden nur noch bis zum 15. Januar 1937 angenommen. Es wird deshalb dringend geraten, das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe" bei dem nächsten Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt oder bei einem Truppenteil der Luftwaffe anzufordern. Daraus sind alle Einzelheiten zu ersehen.

Die Meldung zum freiwilligen Eintritt kann an das Wehrbezirkskommando, das Wehrmeldeamt oder aber unmittelbar an den Truppenteil gerichtet werden, bei dem der Freiwillige dienen will. Für die Herbsteinstellung 1937 kommen in Frage: Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie und das Regiment General Göring.

Auf zum Skilauf

in die Allgäuer Alpen.

Am Sonntag starteten bereits die ersten Autobusse zum Skisport nach Willingen. Auf blitzenden Schneehängen zogen die „Jünger des weißen Sportes" ihre schneidigen Kurven. Es war ein gfüriger Schnee. Aber jetzt geht der Sprung der Schneehaserl in ein größeres Ziel. Die Allgäuer Alpen haben ihr Winterkleid angelegt. Das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" ist mit Ski-Lehrgängen für das große Erlebnis gerüstet. Fünf Sonderzüge rollen in den nächsten Wochen nach Füssen und Pfronten, wo man je nach Bedarf in Hotels und Privatquartieren oder auf einsam gelegenen Hütten unvergeßliche Tage verleben kann

Aber auch diejenigen, die an keinem Ski-Lehrgang teilnehmen, können in alpiner Natur ihren Winterurlaub genießen.

Die Fahrten sind:

Vom 25. 12. 36 — 3. 1. 37 nach Buching bei Füssen; Preis 51,80 RM.

Vom 22. 1. 37 — 3. 2. 37 nach Aach bei Oberstaufen (direkt an der österreichischen Grenze, Unterkunft hier auch auf der Skihütte Schindelberghaus, 1500 Meter hoch); Preis 61,50 RM.

Vom 1. 2. 37 — 14. 2. 37 nach Pfronten-Ried (direkt an der österreichischen Grenze); Preis 67,30 RM.

Vom 19. 2. 37 — 5. 3. 37 nach Nesselwang-Wertach; Preis 69,50 RM.

Bei den beiden letzten Lehrgängen kann Unterkunft bezogen werden auf der 1400 Meter hohen Buronhütte. Für diejenigen, die an keinem Ski-Lehrgang teilnehmen, ermäßigen sich die Fahrten um 7 bis 10 RM.

Silvester-Ski-Lehrgang in Winterberg.

Vom 31. 12. 36 bis 3. 1. 37 führt das Gausportamt der NSG. „Kraft durch Freude" einen dreitägigen Skilehrgang durch. Skiunterricht durch gute Skilehrer. Silvesterfeier und kameradschaftliche Veranstaltungen stehen weiterhin im Programm.

*

Erkundigungen und Anmeldungen für alle Fahrten in der Kreisdienststelle der NSG. „Kraft durch Freude", Marktstraße 8.

Heimkehr der Landjahrjugend.

Heute morgen um 10 Uhr treffen die Landjahrmädels wieder in Bielefeld ein. Die gemeinsame Feierstunde mit der Elternschaft findet am Freitag, 18. Dezember, in der Aula der Helmholtz-Oberrealschule statt. Die Feierstunde beginnt um 20.15 Uhr.

Bielefeld-Land

Haushaltsnachweise und Kundenlisten

Brackwede. Den einzelnen Haushaltungen sind jetzt die Antragsformulare für die Ausstellung der Haushaltsnachweise und Kundenlisten zugestellt worden. Den Amtsverwaltungen liegt es ob, diese Anträge nach schnellster Rückgabe auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Dann werden die angehängten Nachweise mit umstehender Kundenliste den Haushaltungen wieder ausgehändigt. Diese legen die Kundenliste ihren Geschäften, in denen sie zu kaufen gedenken, vor und können dann später nur in diesem Geschäft ihre Einkäufe in Speck, Fett usw. tätigen.

Aus dem Brackweder Gemeinderat.

Brackwede. Am letzten Dienstag kamen die Gemeinderäte der Gemeinde Brackwede unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Stender in der ersten Bürgerschule zusammen, um mehrere dringende Fragen zu besprechen. Da die Schülerzahl an der Berufsschule zugenommen hat, wurde eine neue Gewerbeoberlehrerstelle geschaffen. Die Prüfung der Gemeindebetriebe durch das Gemeindeprüfungsamt bei der Regierung in Minden hat zu irgendwelchen Beanstandungen keinen Anlaß gegeben. — Gegen den von der Sparkasse der Gemeinde Brackwede eingereichten Verwaltungskostenvorschlag für das Jahr 1937 wurden keine Einwendungen laut. — Gutgeheißen wurde ferner die Veräußerung eines Grundstückes der Gemeinde an die Eheleute Röne, die auf diesem Grundstück ein Wohnhaus errichten wollen. Anschließend wurden die Gemeinderäte mit den verschiedensten Verträgen, die mit Straßenanliegern wegen der Abtretung von Grundflächen für Straßenbauzwecke gemacht wurden, vertraut gemacht.

Ummeln. Heute feiert die Witwe Frau Auguste Pahde, Nr. 57, ihren 70. Geburtstag.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Berliner Börse

Berlin, 16. Dezember.

Infolge zunehmender Beteiligung des kleineren Publikums war das Börsengeschäft etwas lebhafter. Spezialwerte wurden bevorzugt, Feldmühle plus 3½, Daimler plus 2½ Prozent, sonst ergaben sich Besserungen von 1—1½ Prozent. In Pfandbriefen ließen die Rückflüsse etwas nach. An den übrigen Märkten kam etwas Ware heraus. Das Pfund stieg auf 12,23, auch frühere Goldvaluten notierten etwas höher. Der Dollar blieb unverändert. Der Einheitsmarkt der Industriewerte lag fest. Nach den Kassakursen wurde das Geschäft sehr ruhig. Auslandswerte waren durchweg fester. Nachbörse knapp gehalten. AEG 39¾, Daimler 122¾, Farben 168⅛, Hoesch 119½, Kokswerke 140¼, Stahlverein 124¼, Westd. Kaufhof 60%.

Die Mark im Auslande

London 12,20 (12,19); Amsterdam 73,91½ (73,90); Zürich 175,00 (175,00); New York 40,24 (40,24).

Die Genossenschaftsabteilungen der Dresdner Bank

Aus dem von den Leitern der Genossenschaftsabteilungen Berlin und Frankfurt a. M. erstatteten Bericht ergab sich eine nennenswerte Steigerung der Gesamtumsätze der Genossenschaftsabteilungen in dem abgelaufenen Geschäftsjahre, die zum Beispiel für Oktober 1936 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 34 v. H. betrug. Die Mitgliederbewegung verlief recht erfreulich. Der Zugang zu dem genossenschaftlichen Giroverband der Dresdner Bank betrug im Jahre 1936: 67 genossenschaftliche Kreditinstitute. Ihm steht ein Abgang von nur 16 Instituten gegenüber, so daß sich ein Reinzuwachs von 51 Instituten ergibt.

Die Einzelhandelsumsätze

haben sich in den Monaten September und Oktober 1936, nach Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung und der Forschungsstelle für den Handel, recht günstig entwickelt; sie lagen im September um 13, im Oktober um 18 v. H. über Vorjahrshöhe.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 16. Dezbr. Loko 1489, Dezember 1293 Abr.; Januar 1303 B, 1296 bez., 1296 Abr.; März 1317 B, 1310 G, 1313 Abr.; Mai 1320 B, 1319 G, 1320, 1319 bez., 1320 Abr.; Juli 1324 B, 1323 G, 1324 bezahlt, 1324 Abr.; Oktober 1296 B, 1293 G, 1296 bez., 1296 Abr. Tend. kaum stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 16. Dez. Loko: Sakellaridis 10.44 (Upper F G. F. 7.61); Januar 9.71 (7.47); März 9.90 (7.52); Mai 10.07 (7.56); Juli 10.12 (7.60); Septbr. 10.12 (7.59); Oktober — (7.46) Novbr. — (7.38). Tendenz unregelmäßig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 16. Dez. Loko 7.00 Dezember 6.75, Januar bis März 6.73, April 6.72, Mai 6.71, Juni 6.68, Juli 6.66, August 6.53, September 6.47, Oktober 6.42, November 6.38. Tendenz stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 17. Dezbr. Loko 1292, Januar 1290, Februar 1231, März 1232—33, April 1226, Mai 1219—20, Juni 1214, Juli 1209—10, August 1195, September 1181, Oktober 1166. Tendenz: kaum stetig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 16. Dez. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 62.25 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 40.50—43.50 RM.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 16. Dez. Auftrieb: Großvieh 684, Kälber 24, Ferkel 117, Läuferschweine 23. Es kosteten Kühe: I. Sorte 500—530, II. Sorte 440—490 RM, III. Sorte 350—430 RM; Rinder 360—460 RM; Ferkel: 5-6 Wochen alte 8—9 RM, 6—8 Wochen alte 10—15 RM, 8—10 Wochen alte 16—20 RM, 10—12 Wochen alte 21—28 RM; Läuferschweine: über 3—5 Monate alte 30 bis 70 RM. Marktverlauf: Großvieh sehr ruhig mit Ueberstand; Schweine ruhig. Nächster Markt am 23. Dezember.

Hannoverscher Schlachtviehmarkt.

Hannover, 16. Dez. Auftrieb: Großvieh 387, Kälber 323, Schafe 65, Schweine 2670. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 43. Bullen: 40—91. Kühe: a) 39—41, b) 33—37, c) 31. Färsen: a) 40—42, b) 36—38. Kälber: a) —, b) 60—63, c) 50—53, d) 38, e) 26—33, Schafe: a) 44—48, b) 38—40. Schweine: Fettschweine 54.50 RM, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50; Specksauen 53.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine verteilt, Kälber gut, Schafe mittel.

Erwerbsgesellschaften

I. P. Bemberg bleibt 1936 ohne Dividende.

Die Verwaltung ist der Auffassung, daß der Abschluß 1936 zwar ein gesunderes Bild aufweisen wird als der des Jahres 1935, daß aber an eine Wiederaufnahme der Dividendenzahlung noch nicht zu denken ist. Hingegen hofft die Verwaltung, den Verlustvortrag des Vorjahres wenigstens teilweise tilgen zu können. — Die letzte Dividende wurde, wie erinnerlich, für 1934 mit 5 Prozent gezahlt, für 1935 entstand nach Abzug von 0,13 Mill. RM Gewinnvortrag ein Verlust von 0,88 Mill. RM, der auf neue Rechnung übernommen wurde.

Wieder 6 Prozent Dividende beim RWE.

In der AR-Sitzung der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk AG, Essen, wurde beschlossen, der auf den 7. Januar 1937 einzuberufenden GV die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent für das Geschäftsjahr 1935/36 vorzuschlagen.

Die Banken im Garten der Wirtschaft

„Aus der innigen Verflechtung der Banken mit der gesamten Volkswirtschaft ergibt sich, daß ein gesundes und blühendes Bankwesen nur auf der Grundlage einer blühenden Wirtschaft zu denken ist." Und: „Die Beschränkung der Arbeitsmöglichkeiten der Banken im laufenden Kreditgeschäft ist in der Oeffentlichkeit gelegentlich so ausgedrückt worden, daß die Banken als Kreditversorger an den Rand der Konjunktur gerutscht seien oder daß sie sozusagen auf der Schattenseite der Konjunktur gestanden hätten."

In diesen beiden Feststellungen von grundsätzlicher bezw. tatsächlicher Art, die das Vorstandsmitglied der DD-Bank, Dr. Eduard Mosler, in einem eingehenden Vortrag über Gegenwartsfragen des deutschen Bankgewerbes auf der geschlossenen Tagung der vereinigten Ausschüsse der Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe gemacht hat, liegt insofern ein zunächst einigermaßen auffälliger Widerspruch, als ja das als notwendige Voraussetzung für das Blühen des Bankwesens bezeichnete Erfordernis einer blühenden Wirtschaft tatsächlich längst gegeben ist. Worin besteht nun diese

konjunkturelle Beschattung der Banken

bezw. worauf beruht sie, und welche Aufgaben bezw. Aussichten ergeben sich daraus für die Kreditpolitik der Banken und deren eigene wirtschaftliche Aussichten?

Was zunächst die Feststellung der mangelnden Befruchtung des Bankwesens durch die Konjunktur anbelangt, so kann zwar nach den Ausführungen Dr. Moslers durchaus von einer endgültigen Ueberwindung der Krisenperiode auch seitens der Banken gesprochen werden; dagegen hat das Geschäftsvolumen des privaten Bankgewerbes erst wieder in wesentlich geringerem Umfange zugenommen, als aus dem allgemeinen starken Konjunkturanstieg geschlossen werden sollte. Anders ausgedrückt: die Beschädigungen der Maschinerie des Bankgewerbes durch die vorangegangene schwere Krise sind beseitigt — der große Kreis der Schuldner ist gesund, der Begriff der „eingefrorenen Kredite" ist selten geworden. Abschreibungsnotwendigen sind vielfach weggefallen, dagegen Reserven freigeworden — indessen konnte der so reparierte Motor noch nicht wieder in einem seiner Leistungsfähigkeit entsprechenden Maße eingesetzt werden. Für

die Verbesserung der Rentabilität der Banken

war die Werterhöhung der Aktiven bisher noch in höherem Maße entscheidend, als die verbesserte Ausnutzung des Geschäftsapparates. So betrug die Bilanzsumme der privaten Kreditbanken, die von 18,3 Mrd. RM Mitte 1930 infolge der Rückzahlung von Auslandskrediten und der durch die Krise bedingten Geschäftsschrumpfung bis Mitte 1932 auf 12,27 Mrd. RM gesunken war, Mitte 1936 nur wieder 14,08 Mrd. RM, nachdem der Rückgang erst Mitte 1935 bei 10,93 Mrd. RM zum Stillstand gekommen war.

Diese im Vergleich mit der allgemeinen Wirtschaftsbelebung offensichtlich mäßige Wiedereinschaltung des Bankgewerbes erklärt sich im wesentlichen daraus, daß teils die staatliche Finanzierung der Industrieaufträge, teils eine

stärkere Eigenfinanzierung der industriellen Unternehmungen

aus neugebildeten Betriebsmitteln an die Stelle des Bankkredits getreten ist, während zugleich das Auslandsgeschäft der Banken unter der Herrschaft der Clearing-, Aski- und Kompensationsgeschäfte mit ihrer Ausschaltung der Devisenzahlung und Umstellung auf das Direkttausch-System einstweilen auf eine Art Kundendienst zusammengeschrumpft ist. Wenn sich nun auch die finanztechnischen Methoden der Staatsfinanzierung bei den Banken in einem Anwachsen der Wechselbestände auswirken, so handelt es sich doch bei diesem Zuwachs eben großenteils um Sonderwechsel mit einer Haftung des Staates, die zwar für die Banken Anlagewerte von hoher Liquidität sind, aber doch nur einen Ersatz für die Hemmungen im normalen Kreditgeschäft bedeuten. Hinzu kommt, daß die an den öffentlichen Lieferungen beteiligten Unternehmungen ihre flüssigen Barmittel in erheblichem Umfange in diesen Sonderwechseln anlegen und sie damit der Verwaltung durch die Banken entziehen. So erklärt es sich, daß — nach den Worten Dr. Moslers — die Banken in einer Zeit angespanntester Tätigkeit und höchsten Beschäftigungsgrades in zahlreichen Zweigen unserer Wirtschaft nach guten Debitoren suchen.

Die Antwort auf die obengestellte dritte Frage nach

den ferneren Aufgaben und Aussichten des Kreditgewerbes

ergibt sich aus den vorstehend kurz geschilderten Verhältnissen zum Teil insofern, als in der Tatsache der gegenwärtig beschränkten Inanspruchnahme des Bankkredits seitens der Privatkundschaft doch zugleich eine finanzielle Reserve für die kommenden Aufgaben liegt; diese werden in dem Augenblick gestellt werden, in dem auf der ganzen Linie ein stärkerer Uebergang von der sogenannten Staatskonjunktur zu einem von den eigenen Kräften der Privatwirtschaft getragenen Aufschwung erreicht ist. Damit ist bereits auch die besondere Frage der Mitwirkung der Banken an der Durchführung des Vierjahresplanes als „Rohstoffplanes" angeschnitten. Diese Aufgabe müssen und werden die Banken selbstverständlich unter dem Gesichtspunkt der staats- und wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten betrachten; nichtsdestoweniger dürfen sie sich aber in Erinnerung an eine wesentliche Ursache der überwundenen Bankenkrise, die in der langfristigen Ausleihung von kurzfristig hereingenommenen (obendrein ausländischen) Geldern lag, dabei über diesen Grundsatz der Kreditpolitik hinwegsetzen. Im übrigen sind sie bezüglich der Kredithergabe ja auch in dieser Beziehung den klaren, aus trüben Erfahrungen geborenen Bestimmungen des Kreditwesengesetzes unterworfen. Wenn damit

die Gewährung von Anlagekrediten

auch keineswegs ganz bedingungslos ausgeschlossen ist und die Bedenken gegen solche Kredite sich in dem Maße vermindern, in dem die Möglichkeiten einer Konsolidierung durch eine verstärkte Inanspruchnahme des Kapitalmarktes in absehbarer Zeit wachsen, so werden doch grundsätzlich Anlagekredite irgendwie begrenzt bleiben müssen; denn die Verpflichtung der Banken zur Mitarbeit an der Erweiterung unserer Rohstoffgrundlage befreit diese nicht von der Verantwortung, in vollem Umfange den Erfordernissen der eignen Liquidität Rechnung zu tragen, sowie als Organe der Privatwirtschaft und Treuhänder fremder Gelder im Rahmen eines gemeinnützigen Wirkens und im Interesse einer Fortsetzung dieser Tätigkeit auch auf eine gesunde Rentabilität bedacht zu sein.

Pfl.

Der neue Präsident der BIZ

Der Verwaltungsrat der Bank für Internationale Zahlungen in Basel hat an Stelle des ausscheidenden Präsidenten Dr. Trip dessen



(Weltbild, K.)

gegenwärtigen Stellvertreter Dr. J. W. Beyen zum Präsidenten der BIZ ernannt. Der Wechsel findet mit Ende des Geschäftsjahres 1936/37 statt. Dr. Beyen ist Holländer.

Reise und Verkehr

Handbuch für Donaureisen 1936. Herausgegeben von der Ersten Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, Wien, im Oesterreichischen Wirtschaftsverlage Kommanditgesellschaft Payer & Co., Wien 1936, 344 Seiten, 1 farbige Karte, Textkarten und Skizzen sowie ganzseitigen Kunstdruckbildern. Preis 1,00 RM.

Laßt die Anwartschaft nicht verfallen!

Ein Wort an alle Versicherten der Angestelltenversicherung

Wer den Anspruch auf spätere Leistungen der Angestelltenversicherung nicht gefährden oder verlieren will, muß die Anwartschaftsbestimmungen beachten.

Die Anwartschaft ist für die Zeit vom 1. Januar 1934 an erhalten, wenn nach dem Schlusse des Kalenderjahres, in dem der erste Beitrag entrichtet worden ist, bis zum Beginne des Kalenderjahres, in dem der Versicherungsfall eintritt, jährlich mindestens 6 Beitragsmonate zurückgelegt worden sind.

Als Beitragsmonate für die Erhaltung der Anwartschaft gelten auch sogenannte Ersatzzeiten. Solche sind z. B. Zeiten seit dem 1. April 1933, für die der Versicherte als Arbeitsloser versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung erhalten hat oder aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden ist, oder Zeiten seit dem 1. April 1933, für die für den arbeitslosen Versicherten, der selbst keine Unterstützung erhält, ein Zuschlag zur Unterstützung eines anderen Arbeitslosen oder Hilfsbedürftigen gewährt worden ist.

Der Versicherte tut gut daran, wenn er bis zum Schlusse jeden Jahres dafür sorgt, daß den Anwartschaftsbestimmungen Rechnung getragen ist; denn die Anwartschaft erlischt zunächst, wenn die erforderlichen Anwartschaftsmonate nicht vorhanden sind.

Die erloschene Anwartschaft lebt allerdings wieder auf, wenn der Versicherte die zur Erhaltung der Anwartschaft noch erforderlichen freiwilligen Beiträge innerhalb der zwei Kalenderjahre nachentrichtet, die dem Kalenderjahre der Fälligkeit der Beiträge folgen. Für ein Jahr zurück können freiwillige Beiträge für jeden Monat entrichtet werden.

Der Versicherte kann also bis zum 31. Dezember 1936 a) für jeden Monat des Jahres 1936 freiwillige Beiträge entrichten, b) etwa noch fehlende Anwartschaftsbeiträge für 1934 nachentrichten. Die Nachentrichtung fehlender Anwartschaftsbeiträge für 1935 ist noch bis zum 31. Dezember 1937, für 1936 noch bis zum 31. Dezember 1938 zulässig. Es ist indes nicht ratsam, die Entrichtung freiwilliger Beiträge bis zum letzten zulässigen Zeitpunkt hinauszuschieben, da **nach Eintritt des Versicherungsfalles freiwillige Beiträge nicht mehr entrichtet werden dürfen.**

Freiwillige Beiträge zur Angestelltenversicherung sind in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse zu entrichten. **Wer kein Einkommen hat oder derjenige, dessen Monatseinkommen 50.— RM. nicht übersteigt, muß die freiwilligen Beiträge mindestens in der Gehaltsklasse B (4.— RM.) zahlen.** Unter Einkommen ist das tatsächliche Gesamteinkommen zu verstehen.

Neues Volksschulfinanzgesetz

in Preußen.

Das preußische Staatsministerium hat ein Volksschulfinanzgesetz beschlossen, das am 1. April 1937 in Kraft tritt und die Gesetzesregelung aus dem Jahre 1908 mit ihren inzwischen erfolgten zahlreichen Aenderungen ablösen soll. Die Errichtung und Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen liegt den Gemeinden ob. Der Staat beteiligt sich an den persönlichen Kosten und den Baukosten und gewährt leistungsschwachen Gemeinden Bauhilfen. An den Baukosten beteiligen sich auch die Landkreise. Diese grundsätzlichen Bestimmungen enthält der erste Paragraph des Gesetzes über die Träger der Schullasten. Weiterhin wird dann der Zusammenschluß von Gemeinden zu Gesamtschulverbänden zur Verteilung der Schullasten geregelt, ebenso der Zusammenschluß zu Landesschulkassen für den Ausgleich der persönlichen Volksschullasten. Die Landesschulkasse führt auch die Beteiligung des Staates an den persönlichen Volksschullasten durch. Der Staatsbeitrag beträgt 75 Prozent der Dienst- und Versorgungsbezüge, Notstandsbeihilfen und Unterstützungen der Lehrer. Das Gesetz ermächtigt den Reichs- und preußischen Erziehungsminister, im Einvernehmen mit dem Innenminister und Finanzminister im Verordnungswege die danach außer Kraft tretenden Vorschriften verbindlich zu bezeichnen, weiter geltende Vorschriften an den neuen Rechtszustand anzugleichen und in neuer Fassung und Ordnung bekanntzumachen.

Bielefelder Schülerarbeiten

auf der Berliner Ausstellung.

„Volksgemeinschaft — Wehrgemeinschaft", so betitelt sich ein Wettbewerb der deutschen Jugend, der zusammen mit den NSJB und der Schülerzeitschrift „Hilf mit" nunmehr in der Reichshauptstadt der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wird. In dieser Ausstellung finden wir Zeichnungen der Diesterweg-Schüler Brückner und Buschmann, des Gewerbeschülers Brinkmann, des Mittelschülers Bosse (acht Zeichnungen), dessen Arbeiten übrigens besonders wirkungsvoll ausgefallen sind. Der 16jährige Schüler Kurt Wilhelm von der Gewerblichen Berufsschule hat sich in einem Aufsatz mit dem Thema Volksgemeinschaft — Wehrgemeinschaft beschäftigt. „Blut und Boden" betitelt sich ein Aufsatz der Diesterwegschülerin Marieanne Rire, die mit ihren 13 Jahren offenbar schon „allerhand los" hat. Bemerkenswert ist ferner der Aufsatz des Gewerbe-Berufsschülers Wärauch, der sich mit dem Thema „Arbeitsdienstpflicht und Wehrpflicht" befaßt.

EC.

Am 15. Dezember verschied nach schwerer Krankheit unser

Expedient

Herr Fritz Beckmann

Unserem Werk hat er 40 Jahre lang gedient und sich durch treue Pflichterfüllung ausgezeichnet. Wir verlieren in ihm einen freundlichen und liebenswürdigen Mitarbeiter, den wir in bestem Andenken behalten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Mechanischen Weberei Ravensberg
Aktiengesellschaft

Bielefeld-Schildesche, den 16. Dezember 1936.

Für die innige und in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Martha Kochsiek
geb. Pott.

Bielefeld, den 17. Dezember 1936.

Kaffeemützen, Teewärmer . . .

Füllungen hierfür in Halbwolle, Kapok, Daunen, liefert preiswert

Betten - Kirchhoff

Goldstraße

Inserieren Sie bei Ihren Einkäufen an die guten Fachgeschäfte in der Obernstraße

---

Zum Backen:

Mehl Rosinen Korinthen Zitronat Honig, Sirup sowie alle Backzutaten

Horstmanns Drogerie

Gehrenberg

Billiger als die meisten Einkreiser, sind die preisermäßigten

Siemens-Super (5 Kreis) Mark 165.—
Lorenz-Super . . . . . Mark 178.50

Nur noch kleine Restposten vorrätig

Große Auswahl in allen Fabrikaten von Mk. **49.50** bis **650.-** Mk.

Radio-Grimm Obernstr. 49

MARKE SALAMANDER

Schuhhaus Geschw. **UNKELBACH**

Niedernstraße 43 Telefon 705

Königs-Kaffee

lohnt Ihr Vertrauen.

H. König Nachf., Goldstr. 14

Bälle

aller Art, in Leder und Gummi, in nur sportgerechten Qualitäten vom

Sporthaus BERKE

TH. MANN EG. PIANOS

Schenkt Freude durch Hausmusik!

MANN-PIANOS, vollendet im Ton, sind die schönste Weihnachtsgabe

Th. Mann & Co.

100 Jahre Piano-Fabrikation

Bettumrandungen

Schröder & Baum

Bahnhofstraße 43

Ein Weihnachts-Geschenk

von bleibendem Werte ist eine

Schreibmappe

in Leder, echt Rindleder und Saffian. Bielefelder Leinen und Kunstleder in allen Ausstattungen und Formaten bei

J. D. Küster Nachf.

Papierhandlung

Niedernstraße

Jetzt zählt man langsam die Tage!

Es dauert nicht mehr lange, dann ist Weihnachten da. In diesen Tagen sollten die Hausfrauen aber etwas Besonderes tun, sie sollten für einen guten Kaffee sorgen, denn guter Kaffee erhöht die Festesvorfreude! Wer vom guten Kaffee spricht, denkt an EDEKA-Kaffee. Wer EDEKA-Kaffee noch nicht kennt, probiere!!

EDEKA

Gründlichen und schnell fördernden

Unterricht

in Englisch, Französisch, Russisch erteilt

Frau Richter, Herforder Str. 21 a

Drucksachen

Angebote unverbindlich durch

J. D. Küster Nachf.



Reizende Blusen

geschmackvoll in Farbe und Form, finden Sie bei uns in großer Auswahl.

Blusen	**5.90**	**7.90**	**10.50**
Pullover	**6.90**	**8.90**	**12.50**
Röcke	**5.25**	**7.50**	**9.50**

Hettlage

Herren-, Damen-, Kinderkleidung

Wochentags durchgehend, Sonntag ab 2 Uhr geöffnet



Zentra-Armbanduhren

sind Zeitmesser und Schmuck zugleich

Reiche Auswahl finden Sie im Fachgeschäft

BURHORN

GEGR. 1884 · BAHNHOFSTR. 29

Zum Fest sei die Wohnung besonders fein-



drum wachse die Böden mit Seifix ein!

Seifix bohnert einfach glänzend!

Dritte Beilage
Nr. 295 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 17. Dezember 1936

Bielefelder spielen international

Der Kampf den Haag gegen Ostwestfalen/Lippe steigt endgültig am 23. Dezember

Auf einer gestern abend in Bielefeld stattgefundenen Sitzung des Präsidenten des den Haager Komitees, Mohrmann, eines Mitgliedes des niederländischen Fußballbundes, mit den beiden Kreisfußballwarten von Lippe, Mahlmann, und Bielefeld-Ravensberg, Jochheim, wurde endgültig festgelegt, daß eine ostwestfälisch/lippische Fußballmannschaft zum Auftakt der Hochzeitsfeierlichkeiten (Vermählung der Prinzessin Juliane mit Prinz Bernhard zu Lippe-Biesterfeld) am kommenden Mittwoch, 23. Dezember, in den Haag gegen die dortige Stadtmannschaft spielen wird.

Daß der Kampf, über den, wie unsere Leser wissen, die Verhandlungen schon einige Zeit liefen, doch noch für den 23. Dezember zum Abschluß gebracht werden konnte, ist in erster Linie den unermüdlichen Bestrebungen der Holländer zu danken, die alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen wußten. Sie taten das mit um so größerem Eifer, als sich die beiden ersten Pläne (Städtespiel den Haag —Berlin, später: den Haag — Niedersachsen) zerschlagen hatten.

So weilte denn gestern der Präsident des den Haager Komitees persönlich in Bielefeld, nachdem er zuvor bei der Gauführung in Dortmund die verschiedenen Fragen besprochen und hier auch die Bestätigung der Genehmigung des Fachamtes Fußball erhalten hatte.

Der Kampf ist ohne Rückspiel abgeschlossen; er ist eine einmalige Veranstaltung aus Anlaß der Hochzeit im holländischen Königshaus. Er wird deshalb in einen festlichen Rahmen eingespannt; nach der Aussage von Präsident Mohrmann ist mit der Anwesenheit des Prinzen Bernhard und des deutschen Gesandten zu rechnen.

Die ostwestfälische Mannschaft fährt am Morgen des 22. nach Holland, spielt am 23. um 14.00 Uhr und trifft am 24. Dezember wieder in Bielefeld ein.

Die Aufstellung der Mannschaft wurde gestern abend besprochen. Für sie ist, soweit es die lippischen Spieler betrifft, Kreisführer Mahlmann, was die Bielefelder Spieler angeht, Kreisfußballwart Jochheim verantwortlich. Diese beiden werden mit dem Gaufußballwart Gillmann-Hamm auch die Begleitung der Mannschaft übernehmen.

Diese Elf wurde auserkoren:

Schielemann
(VfB Bielefeld)

Jünemann (VfL Salzuflen) — **Oelgardt** (Arminia Bielefeld)

Pohl (Arminia B.) — **Becker** (SV Schildesche) — **Otto Hoffmann** (Arminia)

Diewell (Salzuflen) — **Hammacher** (Arminia) — **Frodermann** (Salzuflen)

Hogenkamp (Arminia) — **Greve**

Ersatz: Schlips-Arminia (für Fredermann), Siewecke-Helpup (für Greve), Heidemann-VfB. Detmold und Meise-Wahmbeck.

*

Es ist eine Ehre, in den Haag für Ostwestfalen zu spielen. Eine hohe Ehre sogar. Denn diese elf Spieler vertreten nicht nur die engere Heimat des Prinzen Bernhard, sie vertreten auch Deutschland. Man sollte meinen, daß dafür nur die Besten und Würdigsten bestimmt würden. . . . . .

Wir müssen uns angesichts der übernationalen Bedeutung des Spieles aus grundsätzlichen Erwägungen eine Einzelkritik (wo bleibt u. a. Baasner, der nach einstimmigem Urteil der Fachleute Bielefelds bester Feldspieler gegen Schalke war?) versagen. Das aber bleibt festzuhalten:

Diese Mannschaft ist nicht die stärkste, die wir stellen können, selbst wenn wir, dem Wunsch der Holländer nachkommend, auch einige lippische Fußballer besaßtigten;

die Holländer sind sehr stark, in ihrer Elf spielen vier Nationalspieler, so u. a. der Torhüter der holländischen Nationalmannschaft Moul und der Mittelstürmer Backhuis.

Hat die Elf auch nicht unser volles Vertrauen, so hoffen wir doch, daß sie ihre Heimat würdig vertreten wird. Chn.

*

Der für den 27. Dezember angesetzte Meisterschaftskampf VfL. 08 Paderborn gegen Arminia Bielefeld ist wegen der Mitwirkung der Arminen beim Spiel in den Haag auf einen späteren Termin verlegt worden.

Tennis

Perry nicht bei der Tilden-Truppe

Nach amerikanischen Meldungen wird der zum Berufssport übergetretene englische Wimbledon-Tennismeister Fred Perry, der Anfang Januar zuerst als Professional spielt, mit den Amerikanern Ellsworth, Vines, George Lott und Bruce Barnes zusammentreffen. Eine Verpflichtung des früheren amerikanischen Tennismeisters Tilden, der als der Begründer des amerikanischen Provi-Tennis' in seiner gegenwärtigen Form anzusprechen ist, erfolgte bisher noch nicht.

Tilden scheint also als „Unternehmer" aus dem Tennisgeschäft ausgeschaltet zu sein, wenn es sich nicht hinterher zeigen sollte, daß diese Nichtberücksichtigung nur ein Reklametrick war, um zu einem späteren Zeitpunkt mit Spielen von Perry gegen Tilden ein neues Zugstück zu haben.

Deutschland bereitet sich vor . . .

Nüßlein trainiert Cramm und Henkel

Um die deutschen Spitzenspieler Gottfried von Cramm und Henner Henkel rechtzeitig auf die schweren Aufgaben des nächsten Tennissommers vorzubereiten, hat das Fachamt Tennis für den Monat Januar ein besonderes Training anberaumt. Hans Nüßlein wird die Leitung dieses Trainings übernehmen, das zum Teil auch öffentlich durchgeführt wird. „Hauptkampfplatz" hierfür wird die große Turnhalle auf dem Reichssportfeld sein, die eigens hergerichtet und mit einem roten Anstrich versehen wird.

Amtliches

Handball-Kursus

Am Samstag, dem 19. Dezember, 16 Uhr, findet in der Turnhalle der 4. Bürgerschule an der Heeper Straße unter Leitung des Sportlehrers Pötz von der Reichsakademie Berlin ein Handball-Kursus statt. Es ist Pflicht aller Spielwarte und Spielführer des Stadt- und Landkreises Bielefeld an diesem Kursus teilzunehmen. Das Erscheinen der Handballschiedsrichter ist erwünscht. Sportkleidung ist mitzubringen.

E. Stanull, Kreisfachamtsleiter.

Boxen

Olympia Lage schlägt Jahn Minden

Der SC. Olympia Lage weilte zu einem Mannschaftskampf in Minden und traf hier vor zahlreichem Besuch auf eine Mannschaft der Mindener Turner. Die Kämpfe, die unter Ringrichter Eilbrachts Leitung einen spannenden Verlauf nahmen, brachten im Gesamtergebnis einen Sieg von Olympia Lage mit 8:6.

Sportbücher

Berlin — autofreundliche Stadt.

Die vom Deutschen Automobilclub herausgegebene Motorzeitschrift „Motorwelt" hat in Heft 24/1936 das Ergebnis einer Streife mit dem Kraftwagen kreuz und quer durch die Straßen, Bauten unnd charakteristische Wesenszüge der Reichshauptstadt niedergelegt. Das „Sonderheft Berlin" widmet sich all den vielen Fragen, die besonders den Nichtberliner interessieren, der sich aber für Berlin interessiert. Ein Vorwort des Staatskommissars der Hauptstadt, Dr. Lippert, unterstreicht Berlins Stolz und Verantwortungsbewußtsein als autofreundliche Stadt. Eine Folge technisch unnd inhaltlich hervorragender Bilder unterstreicht und erweitert den durch die Autobrille erfahrener Fachleute gesehenen textlichen Teil.

Wo steht Deutschlands Fußball?

Das internationale Fußballjahr 1936 — Ein erfolgreiches Jahr für Italien, trotzdem keine klaren Fronten

Das internationale Fußball-Jahr 1936 hat in seiner Entwicklung kein klares Bild der Leistungsstärke im einzelnen gebracht. Man wird nach den Leistungen des Jahres auf dem Kontinent keinem Land einen fest bestimmbaren Vorrang zuerkennnen können. Das Olympische Fußball-Turnier konnte schon deswegen keine Klarheit bringen, da hier bestimmungsgemäß nur Amateurmannschaften vertreten waren, wie auch Holland aus formellen Gründen an dem Fußballturnier in Berlin nicht teilnahm. Allerdings hat Italien nicht nur mit seiner Amateurmannschaft das Olympische Turnier gewonnen, sondern alle übrigen Länderspiele (Berufsspieler) ohne Niederlage überstanden.

Der Kontinent-Block gegen England

Wenn dieses Jahr unter einem besonderen Kennzeichen steht, so ist es wohl das, daß der Kontinent abermals versucht hat, Englands Vormachtstellung zu erschüttern. So weit das die Spiele auf dem Kontinent angeht, ist dieser Versuch nicht fehlgeschlagen. England hat im Frühjahr in Wien gegen Oesterreich 1:2 und in Brüssel gegen Belgien 2:3 verloren. Außerdem konnten im Olympischen Turnier Polens Amateure gegen Englands Amateure einen 5:4-Erfolg verzeichnen. Man mag die Festlandsreisen englischer Mannschaften einschätzen, wie man will, so haben die Spiele des Jahres doch gezeigt, daß Englands Fußball in den Spielen auf dem Festland auf ebenbürtige Gegner trifft. Auf eigenem Boden ist England vom Kontinent ungeschlagen geblieben. Der 6:2-Erfolg gegen Ungarn in London war seit 1931 der sechste Erfolg gegen eine kontinentale Ländermannschaft auf englischem Boden.

Deutschland und Italien

Im großen Berliner Kampf vor Hunderttausend haben Italien und Deutschland 2:2 unentschieden gespielt. Beide Länder haben einen Erfolg über die Tschechoslowakei davongetragen. Deutschland siegte in Prag 2:1, Italien in Genua 2:0. Sieht man von dem Olympischen Fußballturnier ab, so hat Deutschland neun Länderkämpfe ausgetragen, Italien sechs. Deutschlands Erfolgen gegen Spanien, Portugal und Tschechoslowakei stehen Niederlagen gegen Ungarn, Schottland und Irland gegenüber, gegen Polen wurde unentschieden gespielt. Italien siegte zweimal gegen die Schweiz, gegen Ungarn 2:1 und spielte gegen Oesterreich 2:2. Man kann Italien ein Plus zubilligen, doch wie der Berliner Kampf bewiesen hat, ist eine klare Entscheidung nicht gefallen. Deutschland hat ja allerdings die 0:2-Niederlage gegen Norwegen in Berlin wieder gut zu machen, doch wird erst die Bilanz des nächsten Jahres erkenen lassen, welche weiteren Schlußfolgerungen zu ziehen sind.

Holland — die Ueberraschung von 1937?

Obwohl Holland im Jahre 1936 nur vier offizielle Länderspiele ausgetragen hat, ist es doch zu den spielstärksten Fußball-Ländern zu rechnen. Hollands Nichtbeteiligung am Olympischen Turnier wurde allgemein bedauert. Holland schlug Belgien 8:0 und Frankreich 6:1, und spielte gegen Norwegen 3:3 und gegen Belgien 1:1. In einem inoffiziellen Spiel unterlag Hollands Auswahl gegen Ungarn 0:1, ohne eine Ländermannschaft zu stellen. Es kann möglich sein, daß Holland die Fußball-Ueberraschung des kommenden Jahres wird. In dieser Hinsicht kommt dem Spiel Deutschland gegen Holland am 31. Januar 1937 in Düsseldorf eine bestimmte Bedeutung zu.

Ist Mitteleuropa schwächer geworden?

Ob der Fußball in Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei und der Schweiz schwächer geworden ist, ist eine in diesem Jahr wieder erörterte Frage. Die Abwanderung guter Spieler ist nicht ohne Folgen geblieben, aber der Erfolg von Oesterreichs Amateuren auf dem Olympischen Turnier, wo Oesterreich den zweiten Platz nach Italien errang, beweist, daß auch der Nachwuchs stark ist. Ins Gewicht fallen vor allem auch Oesterreichs Erfolge gegen Spanien 5:4, Portugal 3:2, England 2:1, Polen 3:1, Schweiz 3:1. Das sind Leistungen die nicht zu übersehen sind, auch wenn Oesterreich zweimal gegen Ungarn unterlag und einmal 3:2 siegte. Zudem ist das 2:2-Unentschieden gegen Italien wertvoll. Ungarn dagegen hat Deutschland wohl 3:2 besiegt, aber nicht Deutschlands beste Elf, und ist gegen Italien 1:2 unterlegen. Auch gegen die Tschechoslowakei verlor Ungarn 2:5, kam aber nach der 2:6-Niederlage gegen England zu einem 3:2-Erfolg über Irland. Die Tschechoslowakei siegte gegen Frankreich, Spanien und Ungarn, verlor gegen Deutschland und Italien und spielte gegen Oesterreich 1:1. So viel man auch diese Zahlen untereinander und miteinander vergleichen wird: so stark wie in früheren Jahren erscheint Mitteleuropa nicht mehr. Auch hier gibt es keine klare Vorherrschaft. Die Schweiz hat Niederlagen gegen Irland, Italien, Spanien, Schweden, Oesterreich und Luxemburg zu verzeichnen und nur Siege gegen Belgien und Norwegen.

Die Lage im Norden

Im Norden ist es nicht zu verkennen, daß Norwegen trotz der beiden 0:2-Niederlagen gegen Schweden und Finnland gewachsen ist, wurden doch so starke Mannschaften wie Deutschland und Polen besiegt. Gegen Dänemark und Holland spielte Norwegen unentschieden. Schweden hat wenig in den internationalen Wettbewerb über Skandinavien hinaus eingegriffen, mußte aber im Olympischen Turnier mit einer 2:3-Niederlage gegen Japan ausscheiden. Ohne Niederlage ist Dänemarks Bilanz: gegen Schweden 4:3, gegen Finnland 4:1, gegen Polen 2:1 und gegen Norwegen 3:3. Finnland ist schwächer, wenn auch der 2:0-Sieg in Oslo gegen Norwegen die Jahresbilanz verbessert hat.

Spanien-Portugal-Frankreich-Belgien

Spaniens Fußball läßt am Ende des Jahres keine Uebersicht zu. Niederlagen gegen Oesterreich, Deutschland und die Tschechoslowakei steht ein Erfolg gegen die Tschechoslowakei gegenüber. Portugal hat gegen Oesterreich 2:3 und gegen Deutschland 1:3 verloren. Belgien hat sich trotz des Ueberraschungserfolges gegen England im ganzen nicht erfolgreich behaupten können, während Frankreich, das gegen die Tschechei und Holland unterlag, gegen Belgien und Jugoslawien siegreich blieb. In diesem Jahr hat keines dieser Länder in erster Front gestanden.

Polen und der Balkan

Polen hat trotz mancher Niederlagen, so gegen Jugoslawien 3:9, seine Stellung behaupten können und sieht auf Erfolge gegen Belgien, Ungarn und Großbritannien (Olympisches Turnier) zurück. Von den Balkanländern scheinen Rumänien und Jugoslawien am stärksten zu sein. Rumänien hat Bulgarien, Griechenland und Jugoslawien besiegt, während von Ungarn nur eine 2:3-Niederlage bezogen wurde.

Keine klaren Fronten

Im Vorjahr konnte Schottland vor England und Spanien der erste Platz der internationalen Fußball-Rangliste zuerkannt werdeen. Schottland unterlag in diesem Jahr gegen Wales, das auch zweimal England schlug, aber gegen Irland unterlag. Man wird daher schwerlich eine Rangliste des Jahres 1936 aufstellen können, die allgemein befriedigt, da sich keine klare Uebersicht gewinnen läßt.

Wir hören . . .

. . . daß Niedersachsens Fußballmannschaft am 3. Januar in Hannover gegen den Gau Nordmark und am 7. Februar in Kassel gegen die Gaumannschaft von Hessen spielt.

*

. . . daß Prinz Birabongse, der Schöpfer des Era-Stalles, die Wagenmarke gewechselt hat. Er übernahm den 1,5-Liter-Delage von Seaman, da dieser im kommenden Jahre für Mercedes-Benz fahren wird.

*

. . . daß sechs schwedische Skifahrer von ihrem Verband mit der Vertretung Schwedens bei den FIS-Rennen in Chamonix beauftragt wurden; entgegen seinem früheren Beschluß hat sich der schwedische Verband demnach doch noch zur Teilnahme an den Weltmeisterschaften entschlossen. Ferner sind Starts vorgesehen in Holmenkollen und Lathi.

*

. . . daß das Fachamt Rudern die Termine für das Regattajahr 1937 bekanntgegeben hat. Insgesamt weist der Terminkalender 58 Regatten auf. Die Deutschen Meisterschaften kommen am 1. August in Leipzig zum Austrag.

*

. . . daß die holländischen „Zwaluwen" im Brüsseler Heysselstadion einen Fußballkampf gegen die „Roten Teufel" aus Brüssel austrugen und mit 5:3 (3:1) siegten.

*

. . . daß Ronald Walker, der englische Gewichtheber der Schwergewichtsklasse zu Beginn des nächsten Jahres nach Deutschland kommen und dort mit den besten Vertretern seiner Klasse, so u. a. mit Manger, Schattner und Wahl, zusammentreffen wird.

*

. . . daß die Fußball-Hochschulmeisterschaft von Bayern in Erlangen entschieden wurde. Meister wurde die Universitätsmannschaft von München durch einen 3:2-Sieg über Erlangen.

*

. . . daß Deutschland und Italien einen Rugbyländerkampf vereinbart haben, der am 1. Januar in Mailand stattfindet.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst
Stationsort: Bielefeld-Stieghorst. Stationshöhe: 254 Meter. Barometerhöhe: 267,6 Meter über N. N. H. Geographische Lage für Bielefeld: Breite: 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost.

Heute 17. 12. 1936

Sonnenaufgang: 8.33 Sonnenuntergang: 16.12 Wahrer Mittag: 12.27 Sonnenhöhe um 12.27 15 Grad 08 Min.
Mondaufgang: 10.34 Monduntergang: 20.07 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Wassermann

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Barometerstand um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigk. um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 752,0 m/m	+4,8	+4,4	+2.0	90%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzt. 24 Std.	Sonnenschein in letzt. 24 Std.	Höchste Temperat. v. gest.	Tiefste Temperatur v. gest.	Stellung der Gestirne
W	4	3,0 ltr. pro qm	2,20	+5,7	—1,1	Mond in Konjunktion zur Venus

Von Weser bis Rhein

Ein westfälisches Buch

auch ein Weihnachtsgeschenk.

Der Westfälische Heimatbund erläßt folgenden Aufruf: Nur noch gut eine Woche ist es bis zum Weihnachtsfest 1936. Dringlicher steht nun Ihnen die schöne Verpflichtung bevor, Ihrer Familie, Ihren Verwandten und Freunden eine Gabe auf den Weihnachtstisch zu legen. Vielleicht haben Sie schon mit aufmerksamem Herzen für die Erfüllung der Wünsche Ihrer Lieben gesorgt. Vielleicht aber geht es Ihnen auch so, daß Sie im Drang des Alltags keine Muße fanden, bis jetzt die vorfestlich geschmückten Straßen der Stadt und die Lockung und Einladung der Schaufenster drängen, eine „Gewissenserforschung des Herzens" vorzunehmen zum Kauf der Geschenke.

Es ist in der Tat eine schwierige Frage, denn Sie wollen etwas kaufen, das nützlich und schön zu gleicher Zeit ist. Dürfen wir Ihnen einen Rat geben und Ihnen sagen, daß

ein gutes westfälisches Buch das schönste Weihnachtsgeschenk

sein kann?

Wir brauchen Ihnen nicht unser Westfalen zu rühmen. Wir sind stolz darauf. Woran zu erinnern aber wohl notwendig sein mag, daß ist die Tatsache, daß es ein westfälisches Schrifttum gibt, das geradezu danach verlangt, auf dem Gabentisch unter dem Weihnachtsbaum zu liegen. Wir sind überzeugt, daß Sie die Namen unserer Dichter und Schriftsteller kennen, auch die westfälischen Zeitschriften und Buchreihen, die Kunsthefte und Liederbücher. Aber wir wissen auch zu genau, daß die guten westfälischen Autoren draußen oft mehr gelesen sind als in Westfalen selbst. Es könnte darum keine bessere Gelegenheit geben als diese Weihnachtszeit, das Wort des Dichters für das gute westfälische Buch sprechen zu lassen: Erwirb es, um es zu besitzen. Es bedarf nur einer Nachfrage bei Ihrem Buchhändler, der Sie gerne über die guten Westfalenbücher vornehmlich des letzten Jahres — erinnert sei nur an die Neuerscheinungen von Anton Aulke, Josefa Berens-Totenohl, Lene Bertelsmann-Bielefeld, Adolf v. Hatzfeld, Heinrich Luhmann, Walter Vollmer, die Bergenthalschen „Westfalenbücher" und das Liederbuch von Georg Nellius — beraten wird. Mit einem guten westfälischen Buch bereiten Sie sich eine schöne Genugtuung. Sie verdienen sich den Dank der Heimat — den Beschenkten aber machen Sie eine herzliche Weihnachtsfreude.

Die größte Milchviehversteigerung des Jahres

250 Tiere aufgetrieben.

Münster. Als die am stärksten beschickte Milchviehversteigerung des Jahres erwies sich die 99. Milchviehversteigerung, die von der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft am Dienstag in der Halle Münsterland abgehalten wurde. Aufgetrieben waren 160 Kühe und 90 Rinder, von denen 122 Kühe und 57 Rinder ihren Besitzer wechselten. Die Versteigerung, zu der wieder, wie bei den bisherigen Veranstaltungen, zahlreiche Käufer aus dem Rheinland, aus Hessen, Württemberg und anderen süddeutschen Gebieten erschienen waren, verlief von Anfang an recht flott. Besonders begehrt waren frischmelke bezw. sehr hochtragende Tiere, weil besonderer Wert auf sofortige Milchleistung gelegt wird.

Der Durchschnittserlös bei den Kühen stellte sich auf 487 RM. Die teuerste Kuh (Kat. Nr. 13) brachte ihrem Besitzer B. Bartels (Hohenholte) 750 RM ein. Diese Kuh hatte im Jahresdurchschnitt 1926/33 einen Satz von 6238 Liter Milch bei 3,03 Prozent Fett aufzuweisen. Der niedrigste Verkaufspreis bei Kühen stellte sich auf 300 RM. Bei den Rindern erzielte das Rind Kat. Nr. 213 (Besitzer Große-Fels, Hohenholte) mit 620 RM den Höchstpreis. Der niedrigste Verkaufspreis bei Rindern stellte sich auf 250 RM. Der Durchschnittspreis betrug 392 RM. Der Gesamtdurchschnittspreis aller 159 verkauften Tiere ergab 457 RM. — Die nächste Versteigerung in Münster findet am Dienstag, 19. Januar 1937, statt.

Ein großer Viehhof für Münster

wp. Münster. In einer hier abgehaltenen Versammlung der Ortsbauernschaft Münster wurde von maßgebender Seite mitgeteilt, daß in absehbarer Zeit in Münster ein großer Viehhof eingerichtet werden solle zur Neuregelung des Viehverkaufs. Außerdem ist beabsichtigt, im Münsterland vier oder fünf Sammelstellen für Vieh einzurichten, und zwar sind bisher fest in Aussicht genommen: Appelhülsen, Greven, Havixbeck und Telgte. Auf diesen Sammelstellen soll das Vieh bereits klassifiziert werden.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XX Hörste. Gestern konnte Frau Minna Niemeyer, geb. Kammeyer, das 70. Lebensjahr vollenden.

XX Gartnisch. Der Landwirt August Achelpöbler wurde bei guter Gesundheit 70 Jahre alt.

Hiddenhausen. Seinen 80. Geburtstag feiert hier in seltener Rüstigkeit und Frische der Rentner Hch. Griese, Hiddenhausen Nr. 96.

|| Südlengern. Der Müller Wilhelm Schröder, Kirchlengern Nr. 165, kann auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma H. Schürmann, Brausemühle, (Südlengern) zurückblicken. Ferner kann der Kassierer Heinrich Pfingsten, Südlengern Nr. 37, bei derselben Firma sein 30jähriges Arbeitsjubiläum begehen.

Neues aus dem Kreise Herford

Verkehrsunglück vor Gericht

Herford. Am 27. August ereignete sich an der Einmündung der Bäckerstraße auf den Alten Markt ein Verkehrsunfall, bei dem außer den beiden beteiligten Kraftfahrern, dem 22jährigen Gustav Sch. aus Herford und dem 41jährigen August St. aus Schwarzenmoor auch eine Frau schwer verletzt wurde. Sch. kam mit ziemlich erheblicher Geschwindigkeit von der Bäckerstraße zum Alten Markt, um in die Rennstraße einzubiegen, während St. von der Klarenstraße in die Bäckerstraße einfahren wollte. St. hat dabei offenbar die Kurve geschnitten.

Das Bielefelder Schöffengericht, vor dem sich Sch. und St. wegen fahrlässiger Körperverletzung und wegen Uebertretung der Reichs-Straßenverkehrsordnung zu verantworten hatten, verurteilte den Angeklagten Sch. zu einer Geldstrafe von 200 Mark. St. wurde jedoch nur wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt, da nicht nachzuweisen sei, daß das verkehrswidrige Verhalten dieses Angeklagten ursächlich für die Körperverletzung des Sch. gewesen sei.

Beihilfe zu § 218

Herford. Das Bielefelder Schöffengericht verhandelte gegen die 34jährige Ehefrau Klara Hei. aus Herford, deren Mann in dem großen Abtreibungsprozeß gegen Wilhelm Peper aus Minden und vierzehn andere Angeklagte vom Schwurgericht zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt war. Die Angeklagte gab die Beihilfe in zwei Fällen sowie einen weiteren Fall des Vergehens nach § 218 StGB. zu. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Bau einer Badeanstalt in Stedefreund

Sitzung der Gemeinderäte.

Stedefreund. Im Beisein des Amtsoberinspektors Wollbrink des Amtes Herford-Hiddenhausen fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Meier in der Schule zu Stedefreund eine Beratung der Gemeinderäte statt.

Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Abnahme der Jahresrechnung für 1935. Die vom Rechnungsprüfungsamt des Amtes Herford-Hiddenhausen eingehend geprüfte Rechnung schließt ab in Einnahme mit 17 808,54 RM., in Ausgabe mit 11 418,70 RM., so daß am Jahresschluß, also am 1. April 1936, ein Bestand von 6389,84 RM. verblieb. Beanstandungen irgendwelcher Art haben sich nicht ergeben.

Die Gemeinderäte nahmen dann davon Kenntnis, daß durch das im Umlegungsverfahren am Aasfluß liegengebliebene Grundstück der Errichtung einer Badeanstalt dienen soll. Das Gelände liegt direkt hinter der Besitzung des Landwirts Landtreter, zwischen dem Aasfluß und der neuen geplanten Umgehungsstraße, mit deren Bau in diesen Tagen begonnen wird. Der Gemeinde entstehen durch die erforderlichen Erdarbeiten zur Aushebung des Badebeckens keinerlei Kosten, da mit dem Bau der Umgehungsstraße der auszuhebende Boden für die neue Straße verwandt wird, d. h. also die Kosten der Bodenbewegung der neu zu errichtenden Badeanstalt fallen somit der Reichsstraßenverwaltung zur Last. Geplant ist, die Sohle des Badebassins einen Meter höher als das Flußbett der Aa zu legen. Diese Maßnahme ist erforderlich, um stets sauberes Badewasser zu haben. Durch das höher gelegene Bassin wird das Wasser in das Flußbett der Aa abgeleitet. Die Badeanstalt kann stets mit Frischwasser versorgt werden. Der Zufluß erfolgt vom Holzbach aus, der von Laar durch das „Jammertal" führt und die Wasserkraft für die Stedefreunder Mühle liefert. Er wird hinreichend klares Wasser spenden.

Zum Schluß der Sitzung wurde über Ausbau, Instandsetzung und Verbreiterung der neuen Verkoppelungswege beratschlagt. Nachdem vor kurzem in den hiesigen Gemeinden Laar, Diebrock, Stedefreund und Brake das Umlegungsverfahren zum Abschluß gelangte und auch die Planvermessungen beendet wurden, ist inzwischen mit den Wegearbeiten begonnen worden. Die Arbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen, Böschungen und Erhöhungen müssen abgetragen, Gräben zugeschüttet und neue angelegt werden. An das Elektrizitätswerk soll der Antrag gestellt werden, die noch vereinzelt im Wege stehenden Lichtmasten zurückzuversetzen.

Radfahrer vom Auto erfaßt

Hiddenhausen. In den Nachmittagsstunden wurde hier im Bruche, einem kleinen Wäldchen an der Hiddenhauser Grenze, ein Hunnebrocker Viehhändler, der mit seinem Fahrrade die Hauptverkehrsstraße befuhr, von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der sofort hinzugezogene Arzt leistete die erste Hilfe und stellte schwere Schädelverletzungen fest, die eine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machten.

Auf der falschen Straßenseite gefahren.

|| Muccum. Als Mittwoch vormittag ein Tanklastwagen die Hauptstraße befuhr, kam ihm ein Milchwagen auf der linken Straßenseite entgegen, der in dem Augenblick schnell recht hinüber zu fahren versuchte, als der Kutscher des Autos ansichtig wurde. Dem Autofahrer blieb nichts anderes übrig, als gegen einen Baum zu fahren, wenn er einen folgenschweren Zusammenstoß vermeiden wollte. Der Tankwagen wurde schwer beschädigt. Der Kutscher gab an, wegen Glatteis die linke Straßenseite benutzt zu haben.

Es ist ein in ländlichen Gegenden oft bemerktes Uebel, daß Fuhrwerke die rechte Straßenseite nicht einhalten und dadurch Menschenleben in Gefahr bringen.

Erfolgreiche Brieftaubenzüchter

! Vlotho. Eine Brieftaubenschau veranstaltete vom letzten Sonnabend bis Montag die Reise-Vereinigung von Ost-Westfalen und Schaumburg im Gasthaus Sandmeier. Die Bewertung der Tiere hatte Preisrichter Wilhelm Rürup, Kirchlengern, übernommen. Die Tauben waren in fünf verschiedenen Klassen nach Alter und Leistungen ausgestellt worden.

Preisträger waren: In der Klasse „Brieftauben mit mehr als 10 Wettflugpreisen": 1. Pr. W. Brand (vorzüglich 18 P.); 2. Preis Fritz Wiemeke (vorzüglich 18 P.). In der Klasse II, Brieftauben mit mehr als 5 Wettflugpreisen: 1. Preis W. Brand (17 P.); 2. Preis A. Klocke (16½ P.). In der Klasse III, Brieftaubenjahrgang 1935 mit mindestens 3 Wettflugpreisen: 1. Preis H. Schürmann (17½ P.); 2. Preis W. Bondiek (17 P.). In der Klasse IV, Brieftaubenjahrgang 1936, mit 3 und 4 Wettflugpreisen: 1. Preis H. Heinrichs (16½ P.); 2. Preis Franz Rabbeau (16 P.). In der Klasse V, Brieftaubenjahrgang 1936 mit 1 und 2 Wettflugpreisen: 1. Preis H. Schürmann (16½ P.); 2. Preis W. Brand (16½ P.). Insgesamt wurden 40 Preise vergeben. Der Besuch war an beiden Tagen gut.

Kanalisationsarbeiten.

Löhne. Die Reichsbahndirektion läßt zur Zeit an der Eisenbahnstrecke Löhne — Herford, unterhalb der Ortslage Falscheide, Kanalisationsarbeiten durchführen. Bei diesen Arbeiten wird ein langer Wassergraben in Röhren gelegt, womit einmal der neben den Schienen laufende Gehweg verbreitert wird und zum andern die sonst von Zeit zu Zeit notwendigen Arbeiten zum Ausschlammen des Grabens in Fortfall kommen.

Land Lippe

Polizeibeamtentagung.

Lemgo. Alle Gendarmerie- und Polizeibeamten des Kreises Lemgo tagten am Dienstag unter der Leitung des Gendarmerie-Kommissars Pape, der auch den schulungstechnischen Teil der Tagung inne hatte. Nach der Schulung erschien als Vertreter der Landesregierung, Oberregierungsrat Dr. Oppermann aus Detmold und sprach über die Bedeutung des Polizeibeamten im Dienste für Volk und Staat. Gleichzeitig wurde ein Film des Reichsbundes der deutschen Polizeibeamten gezeigt. Neben den Vertretern der Behörden waren die SS. und die SA. erschienen. Am Schluß der Tagung sprach Oberregierungsrat Dr. Oppermann die Erwartung aus, daß sich die Beamten auch ferner pflichtbewußt im vollen Maße einsetzen würden.

Ausstellung lippischer Künstler.

Lemgo. Die Kunstausstellung der lippischen Künstler, die in dieser Woche hier stattfindet, erfreut sich eines guten Besuchs. Während am Dienstag die Studierenden des Technikums die Ausstellung besuchten, waren es am Mittwoch die Mitglieder des NSLB. und des RDB. Die Ausstellung wird von der NS.-Kulturgemeinde veranstaltet.

Kreis Halle

Weihnachtsbaum an der Kirche.

|| Versmold. Seit gestern erstrahlt jeden Abend an der Kirche in Versmold ein Weihnachtsbaum. Eine Freude für Kinder und Erwachsene. Die Kinder stehen nun jeden Abend dort und zählen noch die Tage bis sie singen können „Einmal werden wir noch wach, heißa dann ist Weihnachtstag".

Gemeinderäte tagten in Oesterweg.

|| Oesterweg. Hier fand unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Kettmann eine Tagung der Gemeinderäte statt. Es erfolgte die Abnahme der Jahresrechnung für 1933. Beanstandungen ergaben sich nicht.

Kreis Osnabrück

„Osnabrücker Zeitung" stellt ihr Erscheinen ein

Osnabrück. Mit dem 1. Januar 1937 stellt die Osnabrücker Zeitung (Verlag Kisling) ihr Erscheinen ein. Die Verlagsrechte sind auf den Verleger des Osnabrücker Tageblattes übergegangen.

Feierabend-Freuden für die Schaffenden des Gaues

Das Amt „Feierabend" der NSG „Kraft durch Freude" an der Arbei

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat sich zum Ziel gesetzt, die schaffenden Menschen wieder froh zu machen und sie nach des Tages harter Arbeit an Konzerten, Theater und überhaupt allen Vergnügungen, die das Leben uns beschert, teilhaben zu lassen. Wie Großes diese nationalsozialistische Riesenorganisation in den vergangenen drei Jahren schon geleistet hat, haben wir vor einigen Tagen berichten können. Nun sind wir in das Gauamt gegangen und haben uns im Amt Feierabend von seiner kommenden Jahresarbeit erzählen lassen.

Die Betriebsveranstaltungen, so erfuhren wir, haben in der letzten Zeit einen so großen Anklang bei den Volksgenossen unseres Gaues gefunden, daß in Zukunft an eine Erweiterung dieses Teil-Aufgabengebietes gedacht ist. Weiter wird man darangehen, in großem Maße Dorfgemeinschaftsabende aufzuziehen, bei denen HJ, BDM und Landjugend mitwirken. Man will so in den kleinsten und abgelegensten Dörfern des Gaues wertvolle unterhaltende und zugleich erzieherische Arbeit leisten und auch denen Feierabend-Freuden bereiten, die in dieser Beziehung bisher nicht oder nur sehr wenig berücksichtigt werden konnten.

Weiter wird das Amt Feierabend wie im vergangenen, so auch im kommenden Jahre für die etwa 20 000 Arbeitsopfer unseres Gaugebiets den Feierabend gestalten, und zwar in der Weise, daß diese zu einem niedrigen Eintrittspreise oder ganz umsonst an den KdF.-Veranstaltungen teilnehmen können.

Die Volksgenossen aus den Notstandsgebieten des Gaues, die in den Aufbau- und Reichsautobahn-Lagern arbeiten, werden wieder mit besonderer Liebe betreut werden. Mit der Durchführung von regelmäßigen Tonfilmabenden, Feierstunden unter Mitwirkung von guten Einzelkräften, bunten Abenden und den allgemeinen KdF.-Veranstaltungen wird diesen armen Volksgenossen nach schwerer Tagesarbeit der Feierabend verschönt werden. Auch Sportkurse aller Art werden geschaffen und den Lagerinsassen die Möglichkeit zum Fußballspielen gegeben.

Die private Freizeitgestaltung stellt jetzt ein dankbares neues Aufgabengebiet des Amtes Feierabend dar. Vereine, die irgendwelche Veranstaltungen begehen wollen, werden erfreut sein, wenn die NSG. „Kraft durch Freude" ihnen bei der Ausgestaltung des Programms beratend zur Seite steht.

Eine völlig neue Aktion stellt die Betreuung der in der Wehrmacht dienenden Volksgenossen dar. Es werden in den Wehrmachtheimen Unterhaltungsabende veranstaltet und in großem Rahmen für die Organisation von Manöver-Veranstaltungen und -Besuchen gesorgt werden.

Als Höhepunkt für die Arbeit des Amtes Feierabend ist in unserem Gau wohl die Teilnahme von KdF. an der Richard-Wagner-Woche in Detmold zu bezeichnen, die in der Woche nach Pfingsten stattfinden wird. In einer Reihe von geschlossenen Aufführungen werden viele schaffende Volksgenossen aus dem Gaugebiet hier die Wagnersche Kunst genießen dürfen. Es werden u. a. die Opern „Siegfried" und „Tristan und Isolde" mit den besten Bayreuther Kräften aufgeführt werden.

Auch das längere Gastspiel des Reichssinfonie-Orchesters der NSG. „Kraft durch Freude" im Monat März und die Ausgestaltung des Westfalentages des Westfälischen Heimatbundes in Paderborn nehmen im Rahmen der Arbeit des Amtes Feierabend einen hervorragenden Platz ein.

Die Zusammenarbeit mit den Theatern unseres Gaugebiets, die Durchführung von KdF.-Theaterabenden in großer Zahl, wird auch in Zukunft geschehen, da sie von allen schaffenden Volksgenossen stets mit Dankbarkeit begrüßt worden sind und die Besucherzahl ständig wächst.

Kabarett-Veranstaltungen, die in der weitaus überwiegenden Zahl der Städte unseres Gaugebiets überhaupt erstmalig durch KdF. dargeboten wurden, brachten stets Gutes und fanden überall großen Anklang. Sie werden auch im kommenden Jahre wieder allerlei Neues auf dem Gebiete der leichten Unterhaltung bringen und an vielen Orten Freude bereiten.

Soweit der Ueberblick über die kommende Arbeit der Feierabend-Organisation. Wir wünschen ihr zu ihrer schönen Aufgabe ein recht gutes Gelingen und wissen, daß sie dazu beitragen wird, den Arbeitskameraden unseres Gaues das Leben schöner zu gestalten.

Ein willkommenes Geschenk

für jeden, dessen Wiege im Minden-Ravensberger Land stand

Der Ravensberger

Heimatkalender für das Minden-Ravensberger Land

12. Jahrgang

120 Seiten stark. Preis **0.75** RM

Vorrätig in allen Buchhandlungen

Verlag von J. D. Küster Nachf., Bielefeld

Zweite Beilage
Nr. 295 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 17. Dezember 1936

Erlebnisse vor dem St. James Palast

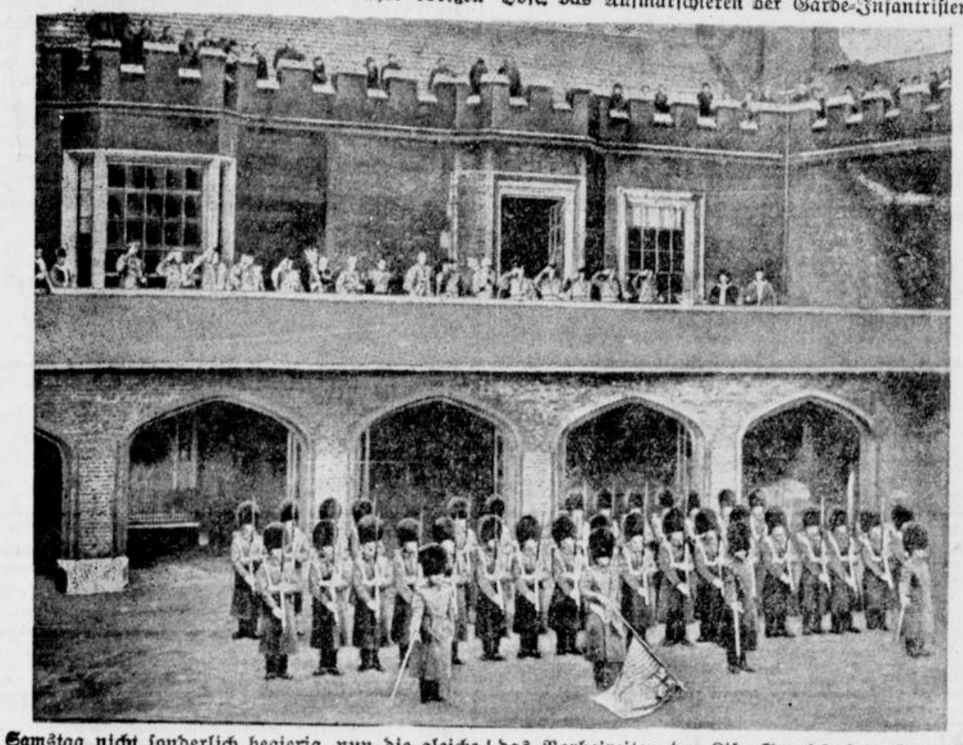
Von unserem Korrespondenten George Popoff

London, den 14. Dezember

„Die Ausrufung König Georg VI. von England! Ja, ja, bei der war ich dabei. Und mehr noch, ich stand ganz in der Nähe des Königs und erlebte es, wie er sich seine eigene Ausrufung mit anhörte . . .“ So oder ähnlich werde ich es wohl einmal meinen Enkelkindern erzählen, und sie werden große, erstaunte Augen machen und still zuhören. Doch noch bin ich nicht Großvater, nicht mal Vater, und da all diese Dinge heute in der Welt so ungewiß sind, so will ich die Geschichte lieber schon jetzt zu Papier bringen und sie meinen geneigten Lesern erzählen.

*

Man erlebt Historie gewöhnlich dann, wenn man sich nicht danach drängt. Vor weniger als Jahresfrist hatte ich die Ausrufung König Edward VIII. mit erlebt und war daher vorigen



Samstag nicht sonderlich begierig, nun die gleiche Zeremonie nochmals zu sehen. Zudem hatte mich gerade an diesem Tage eine kluge und reizende Lady, mit der ich mich stets besonders gern unterhalte, zum Mittagessen eingeladen. Doch gerade diese liebenswürdige Dame erklärte beim Nachtisch unvermutet: „Nun gehe ich mir die Ausrufung des neuen Königs ansehen! Einer meiner Freunde, Sir Seymour Fortescue, der im St. James Palaste wohnt, war so freundlich mich aufzufordern, mir die Zeremonie aus den Fenstern seiner Wohnung anzusehen. Wollen Sie mitkommen?“ Kein Zweifel, Clio nahm in diesem Augenblick die Gestalt meiner Gastgeberin an. Ihr Gefolgschaft zu verweigern, war nicht möglich, besonders, da sie noch so freundlich war, mich in einem Rolls Royce nach dem Schauplatz des kommenden Ereignisses zu fahren.

*

Im St. James Palast, wohl dem schönsten und romantischsten Wohnhaus des gesamten Britischen Reiches, leben ständig mehrere Hofbeamte. Sir Seymour Fortescue, der das Amt eines Stallmeisters des Königs ausübt, ist einer dieser Glücklichen. Doppelt glücklich, weil die Fenster seiner Schloßwohnung gerade auf Friary Court führen, jenen kleinen viereckigen Hof, wo seit vielen Jahrhunderten die Ausrufungen der englischen Könige erfolgen, wo die Königin Victoria sich zum ersten Male ihrem Volke zeigte und wo sich schon so viele historische Szenen aus der Geschichte Englands abgespielt haben. Der alte, feine Herr empfing uns in seinen gemütlichen altmodisch möblierten Räumen überaus liebenswürdig.

Es waren, außer uns, auch noch einige andere Leute anwesend, unter diesen eine ältere, wohlbeleibte, aber überaus kluge und noch immer sehr gut ausschauende Dame, die irgendwo über allen anderen dominierte und überhaupt eine imponierende Persönlichkeit zu sein schien. Sie redete über all die aufregenden Ereignisse des Thronwechsels sehr viel und sehr laut und sprach von Edward VIII., vom neuen König und von den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie, als ob sie sie alle persönlich und gut kennen würde. Ich fragte, wer diese Dame sei. „Mrs. George Keppel“, gab man mir zur Antwort. Für jeden, der die Geschichte Vorkriegsenglands einigermaßen kennt, sagt dieser Name viel. „The Honourable Mrs. Keppel“ war eine hervorragende Persönlichkeit während der Epoche König Edward VII. Mrs. Keppel hatte einst selbst Geschichte gemacht und war nun anscheinend hierher gekommen, um zu sehen, welche Ueberraschungen Clio ihr noch zu bieten hatte . . .

*

Der Friary Court, der Hof vom St. James Palast, hat die Form eines viereckigen Hufeisens. An der Hauptwand befindet sich der große, heute mit rotem Tuch ausgeschlagene Balkon, von dem aus die Proklamation verlesen werden wird. Rechts davon liegen die königlichen Gemächer, links die Wohnungen der Hofbeamten. Und dem Balkon gerade gegenüber, dort, wo das Hufeisen offen ist, befindet sich, auf der anderen Seite der Straße, Marlborough House, der Witwensitz der Königin Mary. Man hatte uns gesagt, der neue König werde selbst bei der Proklamationszeremonie zugegen sein. Ich blickte daher nach den gegenüberliegenden Fenstern hin. Hinter ihnen war jedoch vorläufig keine Menschenseele zu sehen. Stattdessen wurde an einem Fenster von Marlborough Haus für einen Augenblick das bekannte Antlitz der Königin-Mutter Mary sichtbar. Welch außerordentliche Dinge erlebt diese Frau!

Der kleine Hof vor uns bietet für eine Zeremonie, wie die heutige, den malerischsten Hintergrund, der sich denken läßt. Fast von allen Seiten ist er durch altertümliche Gebäude aus der Tudor-Zeit umrahmt. Ihr Gemäuer aus roten Ziegel ist vom Londoner Ruß stark gedunkelt und wird nur hie und da vom Weiß der Zinnen aufgehellt. Es herrscht typisches englisches Dezemberwetter. Es ist kalt und neblig. Und sämtliche Bewegungen der Menschen auf diesem kleinen Hofe, das Aufmarschieren der Garde-Infanteristen, das Vorbeireiten der Life Guards, das Kommen und Gehen der Kabinettsminister und hohen Staatsbeamten, alles geht im Nebel vor sich und hat etwas Gespenstisches, Unwirkliches an sich . . . In einen weiten Pelzmantel gehüllt, eine große Zigarre rauchend, wuchtig und breit ausschreitend, taucht Winston Churchill aus dem Nebel hervor. Einige Minuten später erscheinen Mr. und Mrs. Stanley Baldwin, nach ihnen Lord und Lady Londonderry. Den tadellos blanken Zylinder auf dem Haupte, das Monokel im Auge, stolziert Sir Austen Chamberlain vorüber. Sie alle verschwinden im Inneren des Palastes. Aber viele Mitglieder der Regierung, des Oberhauses, des Parlaments und deren Gattinnen nehmen unten, im Freien, an beiden Längsseiten des Hofes Aufstellung und harren in Nebel und Kälte brav aus.

Eine Abteilung Scots Guards in langen grauen Mänteln und hohen schwarzen Bärenfellmützen nimmt die Mitte des Hofes ein. Die Soldaten frieren und trampeln mit den Füßen unruhig auf der Stelle. Der elegante Leutnant, der sie befehligt, zwirbelt nervös an seinem Schnurrbart. Der Zeiger der Uhr rückt auf Drei zu. Bald muß es losgehen. Nochmals schaue ich zu den gegenüber liegenden Fenstern, denen der königlichen Gemächer, hinauf. Und siehe da, an einem derselben gewahrt man nun in der Tat den neuen König, Georg VI., und seine beiden Töchter, die Prinzessinnen Elisabeth und Margaret Rose. Die junge Königin fehlt. Sie ist durch eine leichte Erkältung indisponiert und daheim geblieben. Der König, der trotz seiner vierzig Jahre noch ganz wie ein Jüngling aussieht, steht mit seinen beiden Töchtern hinter geschlossenen Fenstern. Kaum jemand bemerkt sie. Und so, fast von niemandem gesehen, schaut Georg VI. seiner eigenen Proklamation als „durch Gottes Gnaden von Großbritannien, Irland und den Britischen Dominions jenseits der Meere König, Verteidiger des Glaubens, Kaiser von Indien“ zu . . .

*

Auf irgend einem Kirchenturme, wahrscheinlich dem der Kapelle des St. James Palastes, schlägt die Uhr drei. Laut und vernehmlich, aber zugleich doch irgendwie dumpf und weltfern ertönen die Glockenschläge mitten in der allgemeinen Stille. Alles schaut erwartungsvoll nach dem mit roten Tuch ausgeschlagenen Balkone hinauf. Und mit der Pünktlichkeit der Könige erscheinen die Ausrufer der königlichen Macht. Zuerst die vier Fanfarenbläser, die, je zwei, an den beiden Enden des Balkones Aufstellung nehmen. Dann kommen langsam, mit großer Feierlichkeit und etwas steif, wie zum Leben erwachte Figuren eines altertümlichen Glockenspieles, der erste Waffenkönig des Hosenbandordens, Sir Gerald Wolaston, und der Earl Marshall Englands, der Herzog von Norfolk, auf den Balkon geschritten. Hinter ihnen folgen die beiden Zepterträger mit den riesigen, goldenen Zeptern über den Schultern und die sechs Herolde, die von York, Windsor, Richmond, Chester, Somerset und Lancaster. Und schließlich die sechs ständigen Beamten des Heroldamtes mit den herrlich altertümlich klingenden Namen: Bluemantle Pursuivant, Portcullis Pursuivant, Rouge Croix Pursuivant, Rouge Dragon Pursuivant, Norry King of Arms und Clarenceux King of Arms, ohne die keine einzige der großen Staatsfunktionen der englischen Könige denkbar ist.

Die Zepterträger, die Herolde und die Pursuivants stellen sich rechts und links vom Waffenkönig und vom Earl Marshall auf. Alle sind in prächtige altertümliche Trachten gekleidet. (Sir Seymour flüstert mir zu, daß einige dieser Trachten viele hundert Jahre alt sind). Die meisten dieser Gentlemen haben wunderbare, wie aus Holz geschnitzte Gesichter mit scharfer Hakennase, großem hervorstehenden Kinn und festgeschlossenem, fast lippenlosen Munde, wie sie die Männer auf alten, hervorragende Ereignisse aus der englischen Geschichte darstellenden Bildern haben. Ich sehe von meinem Platze aus diese charaktervollen Gesichter im Profil, und ich habe in diesem Augenblicke das Gefühl, in der Tat einen Blick durch die Jahrhunderte, zurück ins Mittelalter, zu tun. Die einzigen Dinge, die die Illusion etwas stören, sind die rings auf den Dachzinnen aufgestellten Kino-Apparate, das Mikrophon vor dem Waffenkönig und das Scheinwerferlicht, das in diesem Augenblick auf die auf dem Balkon versammelte Gruppe gerichtet wird. Aber als das Scheinwerferlicht aufleuchtet, da treten all die Farben der malerischen Trachten, das Purpur und das Gold, die Drachen, Löwen und anderen Wappenembleme auf ihren Jacken und Aermeln, noch deutlicher hervor, und man muß gestehen, daß diese mittelalterliche Gruppe ohne das Scheinwerferlicht des 20. Jahrhunderts bei weiten nicht so malerisch und eindrucksvoll wie mit dieser Kinobeleuchtung gewirkt hätte . . .

*

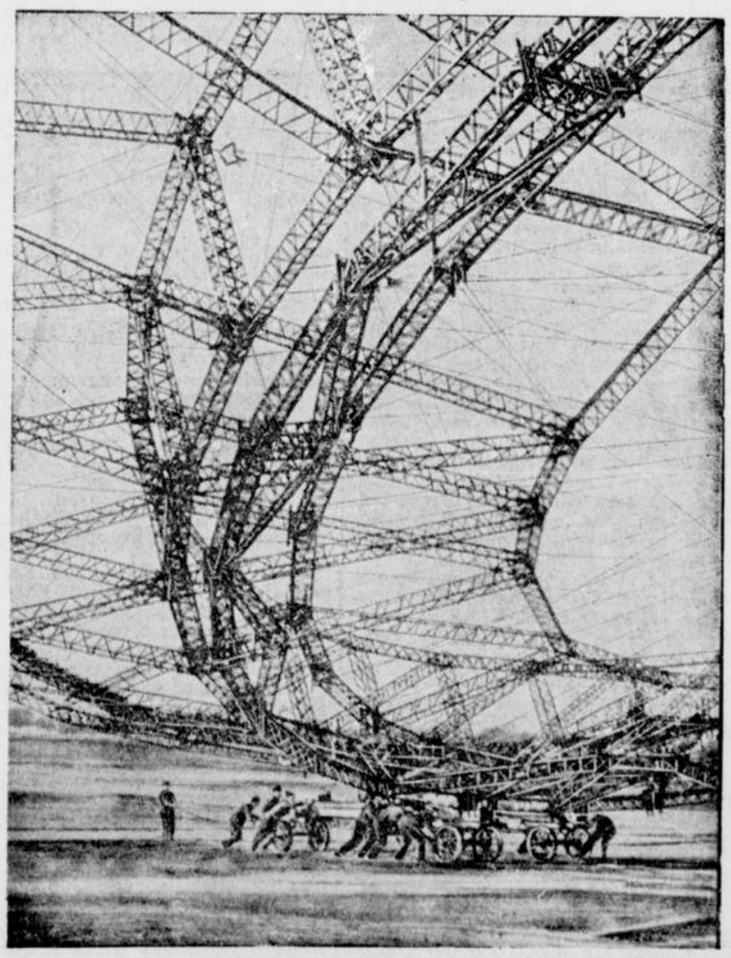
Nun blasen die Trompeter ihre Fanfaren, und die eigentliche Zeremonie der Proklamation beginnt. Langsam und umständlich entrollt Sir Gerald Wolaston, der Waffenkönig des Hosenbandordens, ein riesenhaftes Pergament und verliest — ins Mikrophon! — die in verschnörkeltem Alt-Englisch abgefaßte Proklamation. Er liest langsam, laut und feierlich, und während er spricht, lauscht alles unbeweglich und atemlos seinen Worten. Die Männer nehmen die Hüte ab. Die Militärs salutieren. Frauen und Kinder recken sich auf den Zehenspitzen. Der letzte Satz lautet „God Save the King“, und Sir Gerald Wolaston und sämtliche Zepterträger, Herolde und Pursuivants heben ihre breiten, samtnen Tudor-Hüte vom Haupte und grüßen symbolisch das neue Königstum. Nun tritt der die Abteilung der Scots Guards kommandierende Leutnant in Funktion. Er befiehlt die 41 Schüsse des Königs-Saluts, die irgendwo ferne im Hyde Park abgefeuert werden. Die Regimentsfahne senkt sich, und die Militärkapelle spielt die Nationalhymne.

Ich schau nochmals hinauf zum Fenster da oben, und sehe wie der König selbst stramm steht und in militärischer Haltung die Hymne anhört. In die letzten Akkorde mischt sich das Hurra-Rufen der Menge. Sie geben „Three Cheers for the King“. Es sind, da es ein Samstag ist, heuer unvergleichlich mehr Menschen erschienen, als zur Proklamation König Eduard VIII. im Januar dieses Jahres. Es mögen wohl reichlich über 10 000 Menschen anwesend sein. Doch gesehen haben die denkwürdige Szene — da der Friary Hof des St. James Palastes winzig ist und in einer schmalen Gasse versteckt liegt — höchstens 500 bis 600 Menschen. Sie sind aber dennoch zufrieden: sie haben wenigstens die Proklamation

Amerikanisches Verkehrsflugzeug verschollen?

In amerikanischen Luftfahrtkreisen ist man sehr besorgt um das Schicksal eines Verkehrsflugzeuges der Western-Air-Expreß. Das Flugzeug befand sich mit 7 Insassen auf dem Wege von Los Angeles nach Saltlake-City. Es war fällig am Dienstag abend gegen 23 Uhr MEZ. Die letzte Funkmeldung vom Flugzeug lief gegen 21,30 Uhr MEZ. ein; seitdem ist das Flugzeug verschollen. Man nimmt an, daß das Flugzeug irgendwo in der unwirtlichen Bergwildnis des Staates Utah abgestürzt ist oder notlanden mußte, doch sind alle bisherigen Nachforschungen durch Flugzeuge erfolglos geblieben.

Der neue Zeppelin



(Scherl Bilderdienst K.)

In Friedrichshafen wird fleißig an dem neuen deutschen Luftschiff „L. Z. 130“ gearbeitet. Da das Gerippe schon fast die ganze Baubasse ausfüllt, müssen die letzten Bugringe zum Kippen aus der Halle herausgefahren werden.



Achter Rat für's Backen:

Denken Sie daran, daß man zum Füllen von Kuchen und Torten sowie zum sparsamen Backen überhaupt mit großem Vorteil Dr. Oetker's Pudding- und Soßenpulver verwendet. Sie finden gute Rezepte hierfür in

Dr. Oetker's Rezeptbuch

„Backen macht Freude“, Preis 20 Pfg., wo nicht erhältlich, gegen Marken von Dr. August Oetker, Bielefeld.

durch Lautsprecher übertragen gehört und einiges vom bunten Drum und Dran erhascht. Die Londoner lieben „Shows". Glücklich ein Stück Geschichte miterlebt zu haben, gehen sie auseinander.

Sie schlagen die Mantelkragen auf. Ein feiner Regen geht nieder. Die Herrschaft König Georg VI. hat begonnen, und ich bin mit dabei gewesen . . .

Randglossen zur Zeitgeschichte

Von Ernst v. Niebelschütz

Unter all den Gefahren, die heute die Leiter der französischen Politik mit banger Sorge um die Zukunft des Landes erfüllen, gibt es eine, gegen die offenbar kein Kraut gewachsen ist, es wäre denn eine vollständige Umkehr der französischen Mentalität. Wir meinen das Bevölkerungs-, oder besser das Entvölkerungsproblem. Es muß eine sehr ernste Unterredung gewesen sein, die kürzlich der Senator Georges Pernot in seiner Eigenschaft als Vorstand des Bundes der Kinderreichen mit Léon Blum hatte und in deren Verlauf der Regierungschef eine, auch in Deutschland bekannt gewordene Karte Frankreichs zu Gesicht bekam, die mit unbarmherziger Deutlichkeit zeigt, daß Frankreichs Volkszahl unaufhaltsam sinkt und heute schon in keinem gesunden Verhältnis mehr zu den übersteigerten Ansprüchen der Nation auf Weltgeltung steht. Mit Ausnahme einer schmalen Zone in der Bretagne, der Normandie und in den nordöstlichen, an Belgien und Deutschland grenzenden Provinzen sind sämtliche Departements, wie die Karte klar erkennen läßt, von dem Gespenst der inneren Auszehrung bedroht. Genau Zweidrittel des Landes weisen einen Ueberschuß der Todesfälle über die Geburten auf, aber lehrreicherweise sind es nicht etwa die Industriebezirke, sondern umgekehrt die vorwiegend von bäuerlicher Bevölkerung besiedelten Gebiete, in denen der Geburtenrückgang am sichtbarsten hervortritt. Hier zeigen sich die furchtbaren Folgen der napoleonischen Erbgesetzgebung, die bekanntlich durch die Begünstigung eines Universalerben der Vermögenszersplitterung vorzubeugen suchte, in Wahrheit aber allein zu dem verheerenden Einkindersystem geführt hat, das dann, einer Seuche gleich, auf alle Stände und Berufsschichten übergriff und heute schuld daran ist, daß sich das stolze Frankreich genötigt sieht, massenhaft fremde Einwanderer ins Land zu rufen, um wenigstens dem wachsenden Mangel an Arbeitskräften abzuhelfen.

Man mag nun das Problem anfassen, wo man will, man mag durch Gewährung von Steuererleichterungen und Beihilfen die Fortpflanzungsfreudigkeit zu heben suchen — das alles hilft nichts oder doch nur vorübergehend, solange es nicht gelingt, den sittlichen Willen zum Kinde zu wecken und die Nation davon zu überzeugen, daß sie sich selbst aus der Liste der Lebendigen streicht, wenn sie es verschmäht, um einer bequemeren Gegenwart willen tragkräftige Familien zu gründen und damit an der Zukunft zu bauen. Zwar fühlen wir uns nicht befugt, den Franzosen gute Lehren zu erteilen, aber die Lehre, die das aus den gekennzeichneten Gründen langsam dahinsiechende Frankreich der übrigen Welt gibt, ist so grauenhaft, daß kein Kulturvolk ungerührt daran vorbeigehen kann.

•

Wenn auch das deutsche Volk unter dem Schutz und der Führung eines Staates, der Ehe und Familie nach Kräften fördert, keinen Anlaß hat, für seinen biologischen Bestand zu fürchten, so wissen wir doch, daß das französische Beispiel der beschränkten Kinderzahl oder gar der Kinderlosigkeit auch auf uns nicht ohne verhängnisvollen Einfluß geblieben ist. Nur die größte Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Lebens und der Heiligkeit der Ehe wird das Gespenst, wo es bereits umgeht und die Köpfe verwirrt, bannen können. Keinesfalls darf die Bekämpfung in der Weise geschehen, wie sie neuerdings von privater Seite vorgeschlagen und durch Drucksachenversand propagiert wird. Von der Erkenntnis ausgehend, daß in Deutschland wenigstens 1,5 Millionen Menschen geboren werden müssen, um die statistisch ausgerechnete „Kinderbeschaffungsziffer" zu erreichen, legt nämlich ein hurtiger Bevölkerungspolitiker, der offenbar glaubt, das Problem auf maschinellem Wege im Handumdrehen lösen zu können, eine Art Vierjahresplan für die deutschen Geburten vor. Man traut seinen Augen nicht, wenn man liest, daß normalerweise nur Zweidrittel der geforderten Gesamtsumme von Jahresgeburten von den jungen Ehen aufgebracht werden könnten, „das restliche Drittel also als eine nachträgliche Beitragsleistung von den älteren Jahrgängen zurück bis zum Geburtsjahr 1900 zu beschaffen" sei. Hier wird mit dem Verehrungswürdigsten, was es gibt, ein wahrhaft frevelhaftes Spiel getrieben; der findige Statistiker scheint die deutsche Familie mit einem Gestüt zu verwechseln. Mit Recht bezeichnet die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz diese Vorschläge als eine unerhörte Herabwürdigung von Dingen, die jedem gesund denkenden Menschen als unantastbar gelten müssen, und zieht daraus den Schluß, daß sie geeignet sind „weitere Verwirrung zu stiften und das Wesen der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik zu entstellen".

*

Wenn das heutige Rußland immer noch die dreiste Behauptung, daß in dem bolschewistischen Paradies die „freie Ausübung der religiösen Kulte" gewährleistet sei, zu verbreiten wagt, so überschätzt es denn doch die Leichtgläubigkeit derer, die durch die russische Gottlosenpropaganda selber und durch die entsetzlichen Vorkommnisse in Spanien darüber belehrt worden sind, was von solchen Versicherungen zu halten ist. Nur die Dümmsten unter den Dummen können noch daran zweifeln, daß die Ausrottung der religiösen Gefühle eine der Grundforderungen Lenins ist, daß seine Erben es sich zur Aufgabe gemacht haben, mit dem Christentum die Fundamente der alten Welt zu untergraben, daß die Priester der russischen Kirche, wenn sie nicht Almosen empfingen, verhungern müßten und daß den bolschewistischen Machthabern kein Mittel zu gemein ist, um es im Kampf gegen die Religion nicht anzuwenden. Und welches Mittel wäre wohl niederträchtiger als das von dem „Komsomol", der kommunistischen Jugendorganisation, ganz systematisch benutzte, die „aufgeklärten" Kinder gegen die Eltern, die noch religiös sind, aufzuhetzen, d. h. eine Kontrolle des Familienlebens zu organisieren, die darauf hinausläuft, die Eltern „auf den rechten Weg zu lenken"!

Was da für paradiesische Zustände herrschen müssen, geht aus einem von dem Sohn eines Priesters verfaßten Schreiben an die sowjetrussische Zeitung „Iswestija" hervor, in dem es u. a. heißt: „Mein Vater bleibt nicht mehr Geistlicher. Die Kinder von Geistlichen haben die Pflicht, sich dafür einzusetzen, daß die Eltern ihre religiöse Betätigung einstellen". Mit anderen Worten: wenn die Eltern, denen in solcher Weise zugesetzt wird, nicht parieren, werden sie von ihren eigenen Kindern kaltherzig aus einer Welt befördert, in der es keinen Gott mehr geben darf.

Geburtensteigerung tut not

Die Schulungsbriefe der NSDAP. enthalten einen eindringlichen Appell des Bevölkerungsstatistikers Dr. Burgdörfer zur weiteren Steigerung des völkischen Lebenswillens und damit der Wehrkraft des deutschen Volkes. Dr. Burgdörfer erklärt abschließend, daß zwar die Zunahme der Eheschließungen in Deutschland ohne Beispiel in der deutschen und ausländischen Bevölkerungsstatistik sei. Dennoch seien wir noch weit von einem „Geburtensieg" entfernt. Um den Bestand unseres Volkes biologisch zu sichern, wäre, gemessen an dem Tiefstand von 1933, eine Zunahme der Geburtenziffer um rund 45 Prozent erforderlich. Die tatsächliche Zunahme habe aber nur 23 Prozent betragen.

Feierstunde am Bett eines Lebensretters

Die Rettungsmedaille verliehen

Im Verlauf einer Feierstunde wurde dem 18jährigen kaufmännischenn Lehrling Josef Gillitzer im St. Hildegard-Krankenhaus am Adolf-Hitler-Platz in Berlin vom Berliner Polizeipräsidenten Graf v. Helldorf die Rettungsmedaille am Bande überreicht.

Gillitzer hatte bei dem Brande der Funkausstellung am 19. August vor. Js. ohne Rücksicht auf sein eigenes Leben den Inhaber seiner Ausstellungsfirma gewarnt und den Vertreter einer Radiogroßhandlung, dessen Kleider bereits lichterloh brannten, aus der Halle gezogen. Dabei hatte er furchtbare Verbrennungen im Gesicht, am Kopf, im Rücken und an den Händen davongetragen, die mehrere Operationen notwendig machten und ihn bis zum heutigen Tage zur Krankenhausbehandlung zwangen.

Nachdem Gillitzer im September d. Js. sein 18. Lebensjahr vollendet hatte, wurde ihm vom Führer und Reichskanzler die Rettungsmedaille verliehen, die nach den gesetzlichen Bestimmungen nur an Personen über 18 Jahren verliehen werden darf.

Im Hinblick auf die Besonderheit des Falles händigte ihm nun der Berliner Polizeipräsident die Medaille namens des Führers bei einer Feier aus. Anschließend überbrachte ein Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Poechlinger, die persönlichen Grüße und Wünsche des Reichsministers Goebbels und überreichte eine handschriftliche Widmung. Dann folgten Ansprachen von Vertretern der Reichsrundfunkkammer, der Reichsfendeleitung, der Stadt Berlin, der Wirtschaftsstelle der Radiogroßhändler, der Rheingauschule, der kaufmännischen Berufsschule des katholischen Jugendamtes der Diözese Berlin. Auch der Inhaber der Radiogroßfirma Stein fand warme Worte für seinen Lebensretter. Fast sämtliche vertretenen Stellen, voran die Behörden, ließen Gillitzer höhere Geldbeträge und wertvolle Geschenke überreichen; auch führende Zeitungsverlage beteiligten sich an diesen Gaben. Der Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille war bei der Feier durch den Reichsführer Studienrat Hoppe und durch den vollzähligen Führer- und Aeltestenrat vertreten.

Ein Beirat des Deutschen Handwerks

Der Leiter des Deutschen Handwerks, Paul Walter, hat einen Beirat des Deutschen Handwerks gebildet, dessen Aufgabe es ist, den Leiter des Deutschen Handwerks bei entscheidenden Maßnahmen zu beraten. Der Beirat besteht aus fünf handwerklichen Betriebsführern, aus fünf im Handwerk tätigen Gefolgschaftsmitgliedern und zwei Vertretern des Hauptamtes für Handel und Handwerk. Reichsorganisationsleiter der NSDAP Dr. Ley hat den Beirat des Deutschen Handwerks bestätigt. Berufen wurden:

Als Betriebsführer: 1. Elektromeister Gamer-Worms, stellvertr. Leiter der Reichgruppe Handwerk, Landeshandwerksmeister Hessen-Nassau; 2. Malermeister von der Heide-Köln, Reichsinnungsmeister; 3. Bäckermeister Magunia-Königsberg, Landeshandwerksmeister und Handwerkskammerpräsident; 4. Fleischermeister Rehm-Augsburg, Gauhandwerkswalter und Handwerkskammerpräsident; 5. Bürstenmachermeister Sehnert-Halle, Gauhandwerkswalter, Landeshandwerksmeister u. Handwerkskammerpräsident.

Als Gefolgschaftsmitglieder: 1. Schlossergeselle Alfa-München, Gaufachgruppenwalter des Metallhandwerks; 2. Tischlermeister Broß-Stuttgart, Gaufachgruppenwalter des Holzhandwerks; 3. Fleischergeselle Götte-Essen, Gauhandwerkswalter, Obersturmbannführer der SA; 4. Bäckermeister König-Hannover, Gauhandwerkswalter; 5. Friseurgeselle Schönherr-Berlin, stellv. Fachschaftswalter des Friseurhandwerks.

Als Vertreter des Hauptamtes für Handel und Handwerk sind Hauptstellenleiter Feit-Berlin und Gauamtsleiter Behme-Hannover in den Beirat berufen.

200 Häuser eingeäschert

Zwei schwere Unglücksfälle in Aegypten — Zahlreiche Tote

London, 17. Dezember.

Zwei Katastrophen, denen zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen, ereigneten sich, wie aus Kairo gemeldet wird, am Mittwoch in Aegypten. Bei Abu Kerkas in Oberägypten kenterte auf dem Nil ein mit 200 Männern, Frauen und Kindern besetztes Segelboot und sank; hierbei ertranken zwanzig Personen.

Der Schauplatz des anderen Unglücksfalles war Kafr-Shonbac, wo eine gewaltige Feuersbrunst etwa 200 Häuser einäscherte. Auch bei dieser Gelegenheit verloren zahlreiche Dorfbewohner ihr Leben. Genaue Ziffern liegen jedoch nicht vor.

Sowjetrussische Jugend

Messerstechereien und Saufgelage in Moskauer Kinderkinos.

Wie ein Abschnitt aus einem Wildwestroman mutet ein Bild an, das das Zentralorgan der Partei, die „Prawda", von den Zuständen zeichnet, die in den ersten Moskauer Kinderkinos, einer „Musterschöpfung" der Sowjetregierung, herrschen.

Keilereien, Diebstähle und Messerstechereien sind dort nach Darstellung der in diesem Falle doch sicherlich authentisch unterrichteten Zeitung an der Tagesordnung. Einem Vierzehnjährigen habe man ein langes Dolchmesser abgenommen. Ein zwölfjähriges Mädchen habe man wegen „unwürdigen Benehmens" entfernen müssen. Mehrere Jungen seien hinausgewiesen worden, weil sie in angetrunkenem Zustande erschienen seien. Sobald das Licht erlischt, gehe es im Zuschauerraum toll zu. Es würden Steine gegen die Leinwand geschleudert, man schreie und kreische, beschimpfe sich gegenseitig in unflätigster Weise und schneide mit Dolchen und Messern die Sitze und Rückenlehnen der Stühle entzwei. Wiederholt sei auch festgestellt worden, daß Schnapsflaschen bei den Kindern von Hand zu Hand gehen und geleert werden.

Das Blatt schreibt natürlich der Leitung des Kinos die alleinige Schuld an diesen Zuständen zu, ohne zu beachten, daß die Sowjetjugend von dem herrschenden System planmäßig demoralisiert wird.

Millionenbetrügereien

Jüdische Gaunerbande unschädlich gemacht.

Aus Wien wird berichtet: An Isidor Sonderling, der am Mittwoch wegen zahlreicher Betrügereien in das Untersuchungsgefängnis in Wien wanderte, ist eigentlich nur der Name verwunderlich. Denn die Tatsache, daß der Ostjude Betrügereien in Höhe von fast 1 Million Schilling begangen hat, reiht sich nur den zahlreichen Vergehen jüdischer Schieber an, die in der letzten Zeit aufgedeckt werden konnten. Ein Konsortium von Börsenschiebern, deren Teilhaber fast durchweg Stammesgenossen Sonderlings sind, wurde nach monatelangen Verhandlungen mit exemplarischen Strafen belegt. Der „Leiter" der Gaunerbande, die ihre Kunden betrogen hatte, wurde zu sieben Jahren schweren Kerkers verurteilt. Sieben Mitangeklagte erhielten Kerkerstrafen von drei Monaten bis zu 2½ Jahren.

Wassereinbruch in eine Goldmine

16 Arbeiter ertrunken.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet:

Infolge einer durch Wolkenbrüche hervorgerufenen Ueberschwemmung ersoff im Bergwerksgebiet des Staates Monas Geraes die Goldmine Passagem in der Nähe der Stadt Ouro Preto. 16 Bergarbeiter ertranken. Bisher konnten nur zwei Leichen geborgen werden.

Sturm an der englischen Küste

Die englische Küste, vor allem der Kanal, wurde am Dienstag erneut von einem schweren Sturm heimgesucht. Zum zweiten Male in dieser Woche mußte der Trajektverkehr zwischen Dover und Dünkirchen eingestellt werden. In den Küstengebieten wurden ganze Straßenzüge unter Wasser gesetzt. An der schottischen Küste strandete ein Segelschiff, wobei von der drei Mann starken Besatzung zwei ertranken

Verschärfung des Pariser Gemüsehändlerstreiks

Der Gemüsehändlerstreik von Paris, der bisher nur von den sogenannten „Verteidigungsausschüssen der Landwirte" durchgeführt wurde, nimmt immer schärfere Formen an. Jetzt haben die vereinigten Landwirtsverbände der Departements Seine und Seine et Oise, dem 74 Verbände mit insgesamt 10 000 Gemüsehändlern angehören, beschlossen, die Gemüselieferung der französischen Hauptstadt einzustellen. Der Streik, der bis jetzt keine besorgniserregenden Ausmaße für Paris angenommen hat, droht jetzt ernstliche Folgen zu zeitigen.

Zöllner in Zylinderhüten

Diese Tarnung erkannten die Schmuggler nicht.

Eine ergötzliche Geschichte wird laut „B. T." aus Essen berichtet, wo den Zollbehörden ein größerer Schlag gegen den in der letzten Zeit überhandnehmenden Schmuggel von Zigarettenpapier glückte. Da die Schmuggelbande sehr geschickt vorging, gelang es nicht, sie zu überführen. Die Zollfahndungsbeamten legten nun sämtlich Trauerkleidung an und setzten Zylinderhüte auf. Der harmlos aussehenden „Beerdigungsgesellschaft" wurde von den Schmugglern keine Beachtung geschenkt. Eine der berüchtigsten Banden im Westen, die nach raffiniert getarnten Methoden arbeitete, wurde dadurch überraschend festgenommen. Die Bande wird sich außer wegen Bandenschmuggels auch wegen Devisenvergehens zu verantworten haben, da der Gegenwert für die geschmuggelten Zigarettenpapiere unter Verletzung der Devisenbestimmungen ins Ausland gebracht wurde.

Es gibt keine ‚Polizeidiener' mehr

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei wendet sich in einem Runderlaß mit aller Entschiedenheit gegen die Beobachtung, daß in kleinen Ortschaften immer noch Polizeibeamte zu Dienstverrichtungen herangezogen werden, die nicht zu den eigentlichen Aufgaben eines uniformierten Polizeibeamten gehören. Es wird daran erinnert, daß die Bezeichnung „Polizeidiener" ausdrücklich untersagt ist. Trotzdem seien auch heute noch in einigen Ländern sogenannte Polizeidiener angestellt, die bei Tage Botengänge verrichten müßten und in den Abendstunden Polizeidienst versehen. Auch würden sie mit der Bekanntgabe von amtlichen und nichtamtlichen Nachrichten durch sogenanntes Ausschellen beauftragt.

Der Chef der deutschen Polizei verbietet in seinem Runderlaß, daß Beamte der Ordnungspolizei für derartige Aufgaben herangezogen werden, und daß andere mit diesen Aufgaben betraute Personen als Polizeidiener bezeichnet und durch Tragen einer Uniform als Angehörige der Polizei kenntlich gemacht werden. Die genannten Mängel seien unverzüglich abzustellen. Ausnahmen dürfen nicht mehr zugelassen werden. Da, wo die Gemeindepolizeibeamten nicht bei ausschließlicher Verwendung im Polizeivollzugsdienst voll beschäftigt werden, sei die übrige Dienstzeit durch eine vermehrte Ausbildung auszufüllen. Auch sei durch Aufgaben polizeirechtlicher oder taktischer Art für eine sachliche Fortbildung Sorge zu tragen.

Es sollen in Zukunft keine Personen mehr im Polizeivollzugsdienst beschäftigt werden, die nach ihrem Werdegang und ihrer Ausbildung nicht als Polizeivollzugsbeamte anzusehen sind.

Neue Speisenkarte ab 1. Januar 1937

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe wird in diesen Tagen an die von ihr betreuten Betriebe Anweisungen zur Aenderung der Speisenkarte in den deutschen Gastwirtschaftsunternehmen herausgeben.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1937 ab kann die neue, vereinfachte Speisenkarte enthalten: Bis 6 kalte und 4 warme Vorspeisen, bis 4 Suppen, unbegrenzte Fischgerichte, bis zu 10 fertige Essen, bis 10 Pfannenfachen, Wild und Geflügel entsprechend der Jahreszeit, bis zu 6 Eierspeisen, Gemüse und Salate im Rahmen des Verbrauchskalenders, bis zu 15 Gerichte der kalten Küche (darunter Fische), Käse und Süßspeisen nach Belieben, sowie bis zu 6 Mittag- und Abendessen unter Einschluß der Fischspeisen

Der bisherige Rahmen der Speisenkarte soll nicht erweitert werden.

Café und Lokal verschwinden

Das Reichspostzentralamt hat im Einvernehmen mit der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe verschiedene Fremdwörter, die bisher in den Fernsprechbüchern standen, durch deutsche Ausdrücke ersetzt. So wird es künftig im Fernsprechbuch kein „Café" mehr geben, sondern nur noch das Kaffeehaus oder die Kaffeestube, statt des Cafétiers den Kaffeewirt oder Kaffeehausbesitzer. Die Bezeichnung „Lokal" fällt weg, weil sie als Betriebsbezeichnung nicht üblich ist. Statt „Vereinslokal" heißt es Vereinsraum, Vereinszimmer oder Vereinshaus, statt „Weinlokal" Weinstube, Weinschenke oder Weinhaus. Auch Destillateure, Destillationen und Destillen wird es nicht mehr geben, stattdessen vorbehaltlich einer endgültigen Regelung Brenner, Brennereien oder den Ausschank. Das „Etablissement" und den „Oekonom" wird man ebenfalls nicht mehr finden

Welt und Wissen

Nr. 295 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 17. Dezember 1936

Frieda Peltz:

Der Wettflug

Mutter Katharina wohnt in einem Hause, das ein dickes Strohdach hat. Es ist noch nicht lange her, da hat sie es neu decken lassen. Wieder mit Stroh. Sie kann sich schwer an das Neue gewöhnen. Und doch hat sie den Sohn hergeben müssen an die Luft und die Wolken. Er ist Flieger geworden.

Flieger. Das wird Mutter Katharina nie begreifen. Fern, hinter dem großen Acker, zieht die Landstraße. Da kann sie die Autos laufen sehen wie die Fliegen. Sie schüttelt den Kopf und weiß nicht, wie das geht, und will es auch nicht wissen.

Lange hat Felix der Mutter nicht zu sagen gewagt, daß er in den Wolken fliegen wolle.

„Junge, —" hatte sie gesagt und nichts sonst. Er wußte, Sünde schien ihr das. Eine Herausforderung Gottes, der den Menschen keine Flügel gegeben.

„Mutter, du kennst ja die Welt nicht," hatte Felix endlich gemeint.

Das hat sie lange gekränkt und verstört, bis sie ja sagte. Dann war Felix in die Stadt gegangen, und es ging ihm gut. Mutter Katharina las seine Briefe wieder und wieder. Er flog in den Wolken. Und er fiel nicht. Mein Gott.

Wenn sie so dachte, faltete sie die Hände und senkte sie hilflos in ihren grobleinenen Schoß.

So sitzt sie auch heute, und wenn sie atmet, knistert das beschriebene Papier, auf dem ihre Hände liegen. Auf dem Fensterbrett blühen ihre roten Blumen, die sie in buntbemalten Töpfen zieht.

Es wird Abend. Die roten Blumen hauchen die Sonne wieder, die sie eingefangen haben, von draußen her schilpt dann und wann ein Vogel, der sich im Schlaf erschreckt, denn der Wind rührt an die Bäume, und manchmal fällt ein müdes Blatt. Die Ernte ist in den Scheunen. Gott sei Dank.

Was Mutter Katharina denkt, ist wie ein Segen. So still und einfach ist sie.

Neue Uebungen sollen beginnen, schreibt Felix. Die Mutter spricht das Wort nach, aber sie weiß nicht, was es bedeutet. So weit ist ihr Kind gegangen . . .

Sie findet ein gelbes Blatt in ihren Töpfen, und wie sie es abreißt, sieht sie ihre Hände zittern. Zum ersten Mal sieht sie das. Sie besinnt sich, wie alt, wie steinalt die Leute gewesen, die sie als Kind hat zittern sehen. So alt ist nun auch sie. Sie nickt mit dem Kopf und ist es zufrieden.

Aber plötzlich erschrickt Mutter Katharina. Ein großes Kreuz aus Licht kommt über den Himmel. Mein Gott. Nun kommt der Herr. Das Kreuz am Himmel ist der Welten Ende.

Mutter Katharina sinkt in die Knie und ihre Hände heben sich mit ihrem Kopf empor zu dem Himmelszeichen. Jäh und entblößt liegt ihr Leben vor ihr im Staub, von seinem Anfang her, als hätte eine Hand herabgerissen, was es solange zugedeckt. Mutter Katharina sieht es an, aber sie findet nichts, das noch zu sühnen wäre. Ihr Leben ist Einfalt gewesen.

Aber der Sohn — ist noch jung.

Das zündet wie ein Blitz ihr Herz und jagt es empor zum Kreuzeslicht.

Wenn er jetzt gerade in den Wolken ist, der Sohn, wird der Herr ihn finden zum Weltenende? Und wird er vorbereitet sein, mit dem Herrn zu gehen?

Angstschweiß tritt auf Mutter Katharinas Stirn. Ihre Seele kreist wie ein Stern um das Himmelszeichen.

„Herr," betet sie, „der du kommst, brenne mich mit Feuer, aber schone den Sohn. Schicke mich, wo es dunkel ist, lasse ihn, wo dein Licht ist . . ."

Es sind Scheinwerfer, die Mutter Katharina am Himmel sieht. In der Fülle ihres Lichtes spielt ein Flugzeug. Wie ein Mücklein.

Felix führt dieses Flugzeug, und das Licht stellt ihn auf die Probe. Wie in den Fängen hält es ihn und blendet seine Augen, so daß seine Hände blind tasten müssen und nicht fehlen dürfen.

Endlos scheint dem Jungen die Zeit im Licht. Endlos die Dunkelheit, die im Hellen ist. Angst kommt in seine Seele, als er seine Hände zittern fühlt. Rechts und links biegt er aus und trudelt herab — und schießt empor. Aber wie einer Spinne Finger greifen die Strahlen nach ihm und lassen ihn nicht. Schweiß tritt auf seine Stirn, und sein Herz stößt wie ein gefangener Vogel gegen die Wände seines Leibes. Bunte Kugeln und Ringe tanzen ohne Zahl. Mehr und mehr. Sie füllen alles, — bis er das Steuer verliert — und tappt — und es in dieser Sekunde nicht finden kann . . .

Mutter! schreit seine Seele in Todesangst.

Da, wie ein Wunder, hält er das Steuer wieder.

Das ist die Sekunde, da seine Mutter den Herrn, den sie im hellen Kreuz am Himmel sieht, in ihrer Liebe bittet: schicke mich, wo es dunkel ist, ihn lasse im Licht.

Mutter Katharina hat man am Morgen gefunden und sie ins Grab gelegt. Und ihr Sohn hat um sie geweint. Aber er weiß es nicht, daß ihre letzte Lebensstunde ein Wettflug mit ihm gewesen.

„Siamesische Zwillinge" vor Christus?

In Glozel, einem kleinen Dörfchen in dem französischen Departement Allier, südöstlich von Vichy, wurde bei Ausgrabungen eine merkwürdige Entdeckung gemacht. Man fand eine Marmorstatue, die vermutlich mehr als zwei Jahrtausende alt ist und zwei Mädchen darstellt, die zusammengewachsen sind. Es handelt sich offenbar um eine altrömische Darstellung eines „siamesischen Zwillingspaares".

Als im Jahre 1811 in Macklong auf Siam ein oberhalb des Nabels miteinander verwachsenes Zwillingspaar geboren wurde, glaubte man ein einmaliges unerklärbares Wunder der Natur vor sich zu haben. Man nannte Chang und Eng Bunkes, die sich als lebensfähig erwiesen und 63 Jahre in diesem aneinandergewachsenen Zustand lebten, „siamesische Zwillinge". Die Beiden lebten in Doppelehe mit zwei Schwestern und haben nicht weniger als neun gesunde und normale Kinder erzeugt. Seit jenem Tage ist eine derartige anatomische Mißbildung des öfteren aufgetreten und hat sich auch in der Hälfte aller Fälle lebensfähig erwiesen.

Nun erregt ein Fund in wissenschaftlichen Kreisen großes Aufsehen, den Erdarbeiter in dem kleinen französischen Ort Glozel im Departement Allier machten. Es handelt sich um eine Marmorstatuette, offenkundig eine altrömische Darstellung von zwei zusammengewachsenen Mädchen. Man kann aus diesem Fund ersehen, daß man also schon vor Christus das Phänomen zusammengewachsener Zwillinge gekannt hat, wenngleich man das bis heute aus irgendwelcher Literatur nicht entnehmen konnte. Die nähere Untersuchung wird ergeben, ob in der Tat die alten Römer schon „siamesische Zwillinge" kannten, was ohne Zweifel ein hochinteressanter Beitrag zur Geschichte der Medizin wäre.

Bis vor kurzem lebten auf der Welt zwei siamesische Zwillingspaare. Nämlich die beiden Schwestern Hulton, die durch ihre Doppelhochzeit von sich reden machten, und die beiden amerikanischen Brüder italienischer Herkunft, Lucio und Simplicio Godino, deren vor wenigen Wochen in New York erfolgte operative Trennung eine Weltsensation bildete. Lucio Godino war an einer Lungenentzündung erkrankt, die die Chirurgen des New Yorker Staatskrankenhauses veranlaßte, eine Operation an den zusammengewachsenen Zwillingen vorzunehmen, um wenigstens das Leben Simplicios zu retten. Eine derartige Operation ist wiederholt im Laufe der Jahrzehnte vorgenommen worden, doch niemals hat sie einen Erfolg gezeitigt. Da jedoch mit dem Tode Lucio bestimmt gerechnet werden mußte, unternahmen die Aerzte den operativen Eingriff in der Ueberzeugung, daß sonst auch Simplicio dem sicheren Tod verfallen war, während hier doch noch eine kleine Möglichkeit bestand, ihn zu retten.

Es war ein Triumph der modernen Chirurgie, daß diese Operation gut verlief! Und zugleich war es eine Niederlage, denn obwohl die Welt mit Beifall davon Kenntnis nahm, daß Simplicio Godino von seinem „zweiten Ich" befreit und am Leben erhalten werden konnte, läßt der Zustand des Geretteten heute bereits erkennen, daß er über den psychischen Chock, den er während jener entsetzlichen Stunde erlitt, da er noch mit dem toten Bruder zusammengewachsen war, nicht hinwegkommen wird. Technisch gelang der chirurgische Eingriff, praktisch bleibt ein geistig verwirrter, von schwersten Nervenerschütterungen heimgesuchter Mensch übrig, der wohl kaum jemals die Nervenklinik, in der man ihn nunmehr unterbringen muß, verlassen kann. zb.

= **Ein Museum für Studentengeschichte.** Die Nachricht, daß Würzburg beabsichtigt, in der Marienburg durch die Universität ein eigenes Museum und Institut zur Erforschung der Geschichte des Studententums einzurichten und auch einen Lehrstuhl für Studenten-Historie aufzubauen, erhält neue Bestätigung durch die Tatsache eines Sammlungsverkaufs, der in Tübingen eben abgeschlossen wurde. Hier wurde eine wertvolle studentengeschichtliche Sammlung aufgekauft, um sie für Würzburgs Absichten zu gewinnen.

= **Stradivari-Feiern im Rundfunk.** Im kommenden Jahr gedenkt Italien seines berühmten Geigenbauers Stradivari, der 1737 in Cromona starb. Der italienische Rundfunk will diesen Gedenktag durch eine Feier besonderer Art begehen und beabsichtigt, ein großes Konzert zu senden, in dem ausschließlich Meistergeigen verwendet werden sollen. Hierbei wird man neben einer größeren Zahl von Stradivari-Geigen auch andere Instrumente aus jener Zeit zum Tönen bringen, in der der Geigenbau in Italien seine höchste Blüte erreichte.

= **Die Marienburg wird erneuert.** Das ehrwürdige Ordenshauptshaus Marienburg, wohl der schönste gotische Profanbau des deutschen Ostens, soll als Ordensburg der NSDAP. ausgebaut werden. Daneben wird ein Haus der Partei mit einem Fassungsvermögen für 2000 Personen erstehen. Bei einer Neugestaltung des berühmten Laubenmarktes, wie es ihn kaum in einer anderen deutschen Stadt gibt, werden die Giebel in den früheren Zustand zurückversetzt werden, und auf diese Weise wird diese einzigartige Hauptstraße der Ordensstadt ihr besonders eigenartiges Gepräge erhalten. Ferner werden Kleinsiedlungen, Volkswohnungen und Eigenheime gebaut. Vorgesehen ist auch der Bau einer Stadthalle.

100 unveröffentlichte Beethoven-Werke

Wie der Musikschriftsteller Dr. Max Unger mitteilt, der sich die Beethoven-Forschung zum Spezialgebiet erwählt hat, gibt es ungefähr hundert Werke von Beethoven, die noch nicht veröffentlicht worden sind. In einer privaten schweizerischen Handschriften-Sammlung, die er katalogisierte, fand Dr. Unger allein ein Dutzend unbekannter kleinerer Werke und Willy Heß führt im 5. Band des Schweizerischen Jahrbuchs für Musikwissenschaft ungefähr 50 unveröffentlichte Beethoven-Kompositionen auf. Erst in allerletzter Zeit entdeckte Prof. Georg Schünemann in der Handschriften-Sammlung der Preußischen Staatsbibliothek mehrere Beethovensche Tänze und Willy Heß eine kleine italienische Chorkantate, die Beethoven im Jahr 1814 geschrieben hat.

sw.

= **Deutsche Rubensbilder in Paris.** In der „Orangerie" wurde eine Gemäldeschau „Rubens und sein Kreis" eröffnet. Unter den etwa hundert Werken holländischer Meister ist Deutschland an hervorragender Stelle vertreten. Das Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin hat allein acht Bilder geliehen, außerdem sind die öffentlichen Sammlungen von Dresden, Kassel und Wuppertal-Elberfeld mit bedeutenden Arbeiten von Rubens und seinen Schülern an der Schau beteiligt.

= **Rilkes „Stundenbuch" im 100. Tausend.** Mit dem „Stundenbuch" begann vor 30 Jahren die lange Reihe der Veröffentlichungen Rainer Maria Rilkes in Leipzig. Wenn heute, nach drei Jahrzehnten, das 100. Tausend dieser einzigartigen Dichtung vorliegt, so bedeutet das stetige Wachsen des Widerhalls dieser ganz zum Innern sprechenden Verse mehr als jeder andere Erfolg des Tages. Ende dieses Jahres werden es zehn Jahre, daß Rilke tot ist. — sein Andenken bleibt gerade mit diesem Vermächtnis weiter lebendig.

Musikwoche des Berliner Philharmonischen Orchesters. Das Berliner Philharmonische Oechester, dessen Programme in diesem Jahre in erfreulicher Weise auch junge Musik berücksichtigen, wird im April nächsten Jahres eine Musikwoche veranstalten, auf der zeitgenössische Orchester- und Kammermusikwerke neben wichtigen ausländischen Werken gespielt werden. Das Bruckner-Fest, das in diesem Herbst verschoben werden mußte, wird gleichfalls im Frühjahr 1937 stattfinden. Bemerkenswert für die kommende Spielzeit ist noch die Erweiterung des Konzertplanes durch die Veranstaltung von 3 Sonderkonzerten, von denen je ein Abend dem Schaffen eines Landes gewidmet ist. Geplant sind ein englischer, ein französischer und ein italienisch-ungarischer Abend.

Neue Stücke.

„Bruderkampf um Jutta" ist der Titel eines neuen Lustspiels von Erich Geisler. — „Liebe, Hafer und Benzin" heißt ein neues Volksstück von Fischer-Draß und Schmidt-Rudow. — Bernhard Rehse schrieb ein Lustspiel „Die verherte Stadt", das noch in dieser Spielzeit uraufgeführt wird. — Ridi Waldfried hat eine neue Komödie „Der Unwiderstehliche" beendet. — „In heißer Asche", ist der Titel eines Dramas in zehn Bildern von Fritz Zentgraf. — Waldemar Frank beendete ein dreiaktiges Lustspiel „Brigitte macht Visite". — „Menschen in Glaubensnot" heißt ein Schauspiel in zwölf Bildern von Fritz Feig-Thumer.

Die Spur am Hafen

Roman von Georg von der Bring

11

Copyright 1935 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Der Zorn des Kapitäns war es, der mich wieder aufweckte. Er überraschte mich sehr. Van der Zandt lag im Gras und wütete auf sich los. Er hatte sich in die Hand gebissen, daß sie blutete.

„Was ist los?" fragte ich ihn.

„Sie hat mich verprügelt . . ." rief er und knirschte mit den Zähnen. Plötzlich biß er sich auch noch in die andere Hand.

Solch ein Jähzorn war mir noch nicht begegnet. „Halten Sie den Mund!" schrie er mich an, obgleich ich schon gar nichts mehr sagte.

Solche Leute muß man sich austoben lassen, dachte ich und setzte mich auf eine der Lindenwurzeln.

Nach einiger Zeit rief mich der Kapitän. Er hatte sein Taschentuch in zwei Teile gerissen und bat mich, ihm die Hände zu verbinden. Es geschah. Sein Zorn war verrauscht. Als ich dann anfing, die Reste unseres Picknicks in den Korb zu sammeln, half er mir dabei. Die Sonne näherte sich schon dem Horizont und stand wie ein glühender Ball genau über Werderfleth, das sich lichtüberstrahlt am andern Flußufer hinzog. Ich dachte an Adelaides Kuß. Noch nie war mir meine Vaterstadt so schön erschienen wie heute.

Die Mädchen saßen schon im Boot, als wir herankamen. Sie sangen mit ihren schönen Stimmen ein Abendlied. Ich ruderte. Von der Zandt saß auf der vorderen Bank und schwieg. Die Mädchen sangen noch viele Lieder . . sie saßen umschlungen auf der Steuerbank, und ihre Augen waren unterm Singen auf den weiten Abendhimmel gerichtet, als hätten sie uns den Kapitän und mich, völlig vergessen.

7.

Diesen ganzen Abend, als ich allein in meinem Arbeitszimmer saß, dachte ich an Adelaide. Der feierliche Ernst, mit dem sie mir den Pfänderkuß gegeben hatte . . . ich sah ihn immer noch in ihren Augen. Ich sah, wie sie auf mich zutrat. Was mochte dieser Ernst in ihren Augen bedeuten? Hatte sie schon gemerkt, daß ich sie liebte? Liebte sie mich wieder?

Ich werde dich bestimmt noch kennenlernen, dachte ich zärtlich. Für diese Frau hätte ich schon damals gern mein Leben hingegeben.

Ich las in alten Gedichtbüchern und hatte seit langer Zeit den ersten schönen und ruhigen Abend.

Aber als ich am andern Morgen erwachte, fiel mir der andere wieder ein, für den ich ebenfalls entschlossen war, mein Leben in die Schanze zu schlagen — J. D. Tewes. Einen ganzen Tag lang hatte ich nicht an ihn gedacht! Was war gestern Konsul De Gruts Ansicht gewesen? Was hatte er zu mir gesagt? „Sie sind, wie ich, der Meinung, daß Ihr Onkel . . ., daß ein Geheimnis über seinem Tode liegt."

Allerdings war ich dieser Meinung! Es war mir ein unangenehmes Gefühl, zu wissen, daß noch ein anderer Mensch meinen Verdacht teilte. (Frau Jürgens nahm ich in Kauf, denn sie gehörte „zur Familie".) Es würde nötig sein, die weiteren Ermittlungen mit noch weit größerer Heimlichkeit zu betreiben.

Plötzlich fiel mir jener Mann ein, den ich im Inselhaus gelassen hatte. Wie hatte ich ihn nur vergessen können! Es wäre unbedingt nötig gewesen, noch gestern abend etwas zu unternehmen! In diesem Augenblick war er gewiß schon auf und davon!

Das war versäumt worden! Was aber hätte ich inzwischen unternehmen sollen? Das war die Frage. Hätte ich den Mann dem Amtmann Clausen anzeigen können? . . . . Ich hatte ja keinerlei Beweis gegen ihn!

In dieser Morgenstunde kam mir mein Argwohn von gestern völlig sinnlos vor. Hat vielleicht jeder Mensch, der einen Vollbart aus hellen Haaren trägt, mit deinem „Geheimnis" zu tun? so spottete ich über mich selbst. Jener Mann hatte sich einfach eine billige Unterkunft gesucht und sie in meinem unbewohnten und verwahrlosten Inselhause gefunden! Mochte er dort wohnen bleiben, in Gottes Namen, mich bestahl er ja nicht damit.

An diesem Tage ging ich fröhlich meinen Geschäften nach. Aber der nahende Abend verwangelte, wie in all diesen Wochen, auch heute wieder mein Herz . . . es wandte sich der Aufgabe zu, die es sich gestellt hatte und von der die schönste Liebe es nicht abzuhalten vermochte. Kaum begann die Nacht, so daß ich in Onkels Boot, das jetzt das meine war. Ich ruderte zunächst eine Strecke stromauf, an des Konsuls Garten hin. Adelaides weißes Boot lag am Landungssteg, und der Garten rauschte still mit seinen großen Bäumen. Ich hielt dann vom Ufer ab und ruderte mit kräftigen Schlägen zur Insel hinüber.

Hinter mir am westlichen Himmel, stand die Mondsichel. Ich näherte mich dem Schilfstreifen, der dem Ufer vorgelagert ist. Zu meiner Ueberraschung lag jetzt am Anlegeplatz ein ziemlich großes Segelboot, fast so lang wie ein Fischkutter. Das Großsegel war heruntergelassen, die Fock bewegte sich in der leisen Brise. Ich legte an und lauschte. Es war niemand drin. Wem mochte der Kutter gehören? Fischer kamen selten auf die Insel.

Ich beschloß, vorsichtig zu sein, ruderte also zurück und ging an einer Stelle, die weitab und versteckt im Schilf lag, an Land.

Von dort schritt ich auf das Inselhaus los, hier begannen schon die Brennesseln, dort war die Stelle, wo Adelaide und der Kapitän gemäht hatten . . . ich vermied sie, denn beim Gehen auf den harten Stielen gab es ein ziemlich lautes Geräusch. Als ich ausspähte, fiel aus dem Kammerfensterchen ein Lichtschein. Der Mann war noch da. Die Entdeckung befriedigte mich sehr.

Mit lautlosen Schritten schlich ich mich nahe an das Fenster hinan und merkte sofort, daß drinnen gesprochen wurde. Der Mann war also nicht allein. Sehen konnte ich niemand, denn das Fenster war mit grauer Sackleinwand dicht verhängt.

Ich lauschte angestrengt und konnte nun verstehen, was gesprochen wurde. Eine tiefe Stimme sagte:

„Ich warte nicht länger . . . wer weiß, wann der andere kommen wird. Das kann ja noch Tage dauern!"

Die zweite Stimme antwortete leise, ich verstand nur, daß sie der ersten beistimmte. Man müßte aber wenigstens so lange warten, bis der Mond herunter wäre, meinte sie.

„Es ist viel zu gefährlich, hier noch lange zu warten", begann die tiefe Stimme wieder, unter der ich mir jetzt den Mann mit dem hellen Bart vorstellte — „Die Leute, die hier im Garten waren, hätten mich leicht entdecken können. Und wenn Sie den, der mit mir gesprochen hat, nicht für gefährlich halten, so . . "

Der zweite schien ihn unterbrochen zu haben und redete eine Weile. Ich verstand nichts.

Der erste hustete dann. Als er damit aufhörte, rief er:

„Ich aber sage Ihnen daß der Mann ein Abgesandter der Polizei war! Er hat es ja selbst zugegeben!"

Darauf endete das Gespräch. Ich lauschte lange, um zu erfahren, ob sie jetzt aufbrächen. Aber es rührte sich nichts. Der zweite sagte von Zeit zu Zeit ein paar Worte, die nicht zu verstehen waren.

In mir brannte die Ungeduld. Mochte dieser zweite mich für ungefährlich halten, das war mir gleich. Ich wollte jedenfalls wissen, mit wem ich es hier zu tun hatte.

Ich schlich mich zur Einfahrtstür und versuchte sie zu öffnen. Aber sie war verriegelt. Offenbar hatte man drinnen den Querbalken vorgeschoben. Was nun?

Nach kurzem Besinnen kehrte ich zum Kammerfenster zurück und klopfte gegen die Scheibe.

Drinnen rührte sich nichts.

Ich klopfte zum zweiten Male und rief:

„Hallo, aufmachen!"

Es verging eine halbe Minute. Als ich zum dritten Male klopfen wollte, wurde die Sackleinwand beiseitegeschoben, und ein Gesicht erschien . . es war Johannes Clausens wildlockiger Kopf. Seine schwarzen Augen spähten nach draußen; dann stieß er das Fenster auf und flüsterte:

„Tag die Losung!"

„Ich bin's", sagte ich, „Peter Tewes."

(Fortsetzung folgt.)



Der Vater ist für RINGIS SCHUHE

DEGEN-SCHUHE

denn *Degen*-Schuhe sind doch ganz vorzüglich, die wirklich gut sitzen. *Degen*-Schuhe können sich sehen lassen.

Auch für das Kind bringen wir die richtigen **Formen u. Preislagen**

Ferdinand Degen
Bielefeld Niedernstr. 28

Stahlwaren
Bestecke
Messer
Scheren
kauft man beim Fachmann
W. Taubert
Altstädter-Kirchstraße 4

Prima
Pferde- und Kuh-Häcksel
sowie Stroh liefert frei Haus zu den üblichen Tagespreisen.
Heinrich Meck, Häckselschneiderei
Bexterhagen 15, Post Schötmar



Schenken Sie „Ihr" zum Fest einen *häuslichen* Mann!

Wie man das macht? Höchst einfach! Man sorge für häusliches Wohlbehagen und Wohlfühlen beginnt — bei bequemer Kleidung. Kaufen Sie eine **Hausjoppe** zum Preise von

11.50 14.50 19.50 24.50 29.50

Kreplin
BIELEFELD OBERNSTRASSE 17
Das Fachgeschäft für gute Herren- u. Knaben-Kleidung
Sonntag, 20. Dezember, geöffnet von 14—19 Uhr

Bastler herhören!

Alles, was Sie brauchen zum Basteln
Laubsägearbeit, Kerbschnitzerei, Flugmodellbau usw. finden Sie in dem neuen Spezialgeschäft
Bastelhaus, Elsa-Brändström-Straße (früher Brüderstr.) Ecke Arndtstraße.

Auch Sie sollten die reichen Kenntnisse und Erfahrungen, die Ihnen Bielefelds größtes
Dauerwellen- und Haarfärbe-Institut
bietet, in Anspruch nehmen. Nur **Ritterstr. 24** erhalten Sie **Fischers stromlose Dauerwellen.** — Das Beste für verwöhnte Damen.

Albert Czaia, Am Bach 6
Das gute **Fachgeschäft** für
Uhren
Gold-, Silberwaren
mit modernem Werkstattbetrieb

Auto-Verleih
Fernruf 5577
Nolte & Pepmeier
Herforder Str. (Glashütte)
Fabrikneue Wagen. 22

Küchen
Wohnzimmer
Einzelmöbel
neu und gebraucht, stets billig am Lager
Kaufhaus Gustav Voss
Herforder Str. 93 Telefon 2590

Familien-Geschichte

★

Die rido · Familiengeschichte
enthält Rubriken mit Vordrucken für die Einfügung von Daten über Familien-Ereignisse. Diese äußeren Umrisse sollen durch die Schilderung von Erlebnissen und Erinnerungen lebendig gemacht werden. Die Lose-Blatt-Form der Bücher ermöglicht eine ganz individuelle Ausdehnung der Niederschriften durch Einlagen der Blätter. Zur Aufnahme der Lichtbilder dienen Kartonblätter, zur Verwahrung von Urkunden ist eine Tasche beigegeben.
Gebunden in Bielefelder Leinen oder Kunstleder je 4.95 RM
Gebunden in Schaf-Voll-Leder . . . . . 8.50 RM
Gebunden in echt Schweineleder . . . . . 12.50 RM
J. D. Küster Nachf., Bielefeld
Buch- und Papierhandlung . Niederstraße

Zwangsversteigerung.
Am 16. Februar 1937, vorm. 10 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle, Detmolder Straße 9, Zimmer 23, die bebauten und unbebauten Grundstücke des verstorbenen Betriebsleiters **Wilhelm Christ in Bielefeld,** Detmolder Straße 81a und Lippische Straße, versteigert werden.
Bielefeld, den 10. Dezember 1936.
Das Amtsgericht.

Wie die Käthe macht's die Grete - und die Grete wie die Mimi - alle spülen die Geräte in der Küche nur mit **imi** *... es reinigt alles!*

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

In angenehme Stellung suche zum 1. Jan. od. später für einen bess. Geschäftshaushalt gute resolute und saubere Hausgehilfin, welche möglichst selbständig gut bürgerlich kocht und die Hausarbeit versteht. Angeb. unter H 5306 an die Westfälische Zeitung. ,17

Frau
für leichtes Reinemachen gesucht. Vorstellung 4 bis 6 Uhr. Fröbelstr. 51 a.

Halbtagshilfe
im Kochen und Hausarbeiten erfahren, zum 1. Januar gesucht. Meldungen abends. Große Kurfürstenstr. 3, l. f

Laufjunge
16 Jahre, zum Anlernen für Goliath, gesucht. Timm, Schillerplatz 4.

Junger
Kaufmann für Kontor u. Lager gesucht. Timm, Schillerplatz 4. f

Vermietungen

2 Räume
ptr., sofort oder 1. 1. 37 zu vermieten. Besichtigung von 14-17 Uhr Düppelstr. 13 l. f

Zimmer
möbliert, für Herrn frei. Breite Straße 39. f

3-Zimmerwohnung
im Wellenfleck z. 1. Jan. 1937 zu vermieten. Ravensberger Heimstättengesellschaft m. b. H. Bielefeld, Obernstraße 53/55, II, Telefon 655.

Wohnung,
2½ Räume, in guter Wohnlage, sonnig, an alleinstehende, ruhige Person für 30.— Mark zu vermieten. Angebote unter W 5403 an die Westfäl. Zeitung. 2

Wohnung,
2 Zimmer, kleine Küche, wenig schräg, in ruhigem Einfamilienhaus in bester Lage zu vermieten. Angeb. unt. V M 20250 an die Westfälische Zeitg. c

Kleines Haus
mit Flur und 3 Räumen, insgesamt ca. 50 qm, für Werkstatt sehr geeignet, preiswert zu vermieten. Angebote unter Z 5409 an die Westfälische Ztg. c

Wohnung
Gegen Schaffung von 3800 RM, mündelsicher eingetrag. 6% Hypothek. ist im westl. Bielefeld, 10 Minuten vom Hauptbahnhof, sonnige große 4-Räume-Wohnung, mit allem Zubehör, für Anfang Februar 1937 zu vermieten. Monatsmiete 60 RM. Angebote unter V T 20260 an die Westfälische Zeitg. f

Zimmer.
Nähe Hauptpost, schön möbliert. Bad- und Telefonbenutzung, zu vermieten. Angebote unter P 5429 an die Westf. Zeitg. b

Zimmer
möbliert, frei. Nebelswall 6. f

Zimmer
frei mit voller Pension. Sadowastraße 2. c

Miet-Gesuche

Wohnung,
3 bis 4 Räume, mit Küche, evtl. Bad, bis 1. April in Stadtmitte gesucht. Preisangeb. unt. R 5215 an die Westfäl.

Eilangebote
auf eine moderne 4 bis 5-Zimmer-Wohnung, möglichst Neubau, von einem kinderlosen Ehepaar erbeten. Gesucht wird die Wohnung in guter Gegend, günstig zu Bahn und Post gelegen, zum 1. April 1937 evtl. früher. Preis bis zirka 120.—. Angebote unter S 5381 an die Westfälische Zeitung.

Beamter
sucht 3—4-Zimmerwohnung bis zum 1. Februar 1937. Preis bis 45 Mark. Angebote unter T 5389 an die Westf. Zeitung. g

Beamter
sucht möbl. Zimmer, möbl. Dampfheizung, Bad, evtl. volle Pension. Preisangebote unter D 5425 an die Westfälische Zeitung. e

Suche
möbl. gutes Zimmer m. Heizung und Badbenutzung. Nähe Werther Straße. Angeb. unter H 5437 an die Westfälische Zeitung. f

Wohnung,
5 bis 6 Räume, mit Bad, zu mieten gesucht. Angebote unter C 5424 an die Westf. Zeitg. e

Verkäufe

Kleiderschrank
2-türig, dunkel Eiche, reich geschnitzt, zu verkaufen. Angebote unter V V 20266 an die Westfälische Zeitung. f

Limousine
RSU, 5/25, in bestem Zustand, 1a bereift, billig zu verkaufen. Düppelstr. 14, Hinterhaus. f

Herd
„Juno", fast neu, zu verkaufen. Besichtigung ab 19 Uhr. Oberntorwall 21, 2. Etg. f

Wegen
Verkleinerung des Haushalts Hausgegenstände zu verkaufen. Bahnhofstr. 13, 3. Etg. rechts

Radio,
„Saba" Wechselstrom, zu verkaufen oder gegen gleichwertiges Gerät (Gleichstrom) zu tauschen Prieß-Allee 13, pt. r. d

Westfalia-Anhänger
als Vorführungs-Anhänger gekauft, geschlossener und offener Kasten, verkäuflich. Rob. Biener, Weststraße 96. Telefon 5404. g

Schreibmaschine
Mercedes, billig abzugeben. Düppelstr. 12 a, part. b

Zweifamilien-Wohnhaus
mit freier Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Diele, Bad u. Zubehör zu verkaufen. Zu erfrag. Büro Jöllenbecker Str. 4

Meister-Cello
ungarisches, kompl., sehr preiswert zu verkaufen Stapenhorststraße 46, bei Sittig. t

Füllofen
mit Rohr, billig zu verkaufen. Am Bach 12.

Kleiderständer
aus Metall, für Ladengeschäfte, 7 Stück, fast neu, zu verkaufen. Paulusstr. 45, Hinterhaus.

Mustermaschine,
neuwertig, billig abzugeben. Angebote unter E 5427 an die Westfälische Zeitung. e

Markenfahrrad,
Damen und Herren, wie neu, billig zu verkaufen. Stapenhorststraße 74, 1. Etage. e

Seltenes Weihnachtsgeschenk
Alt-Bielefeld um 1850, farbige Radierung, zirka 95 × 48 Zentimeter Blattgröße, für 65.- Mk. zu verkaufen. Angebote unter B 5420 an die Westfäl. Zeitung. 19.12

Skier,
187 cm, Eiche, Auslese, prima in Ordnung, komplett, 15.— Mark Obernstr. 15, 1. Et. rechts

Steuerfrei!
Mercedes, 8/38 PS, Limousine, preiswert zu verkaufen. Ernst Flake, Detmold, Leopoldstr. 1. Telefon 3277. e

Umzugshalber
Speisezimmerkrone, Herrenzimmerkrone, Kristallkrone, sowie sonstige Beleuchtungskörper preiswert abzugeben. Angebote unter V W 20267 an die Westfälische Zeitung. f

Schlittschuhe
Marke Gloria, für Schuhgröße 34-36, ganz neu, da zu klein, billig abzugeben. Nachzufragen, ab 14 Uhr, am Schalter d. Westfälischen Zeitung. f 18

Laute
billig abzugeben. Lutterstraße 30, p.

2 to
Hansa-Diesel-Chassis mit Führerhaus, prima Zustand, zu Tagespreis verkäuflich. Angebote unter V 5395 an die Westfälische Zeitg. f

Nähmaschine
gebraucht, billig zu verkauf. Siechenmarschstraße 16.

Gelegenheitskauf.
Größ. Anzahl Romane, fast neu, billig abzugeb. Zu besichtigen in der Zeit von 17—20 Uhr. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung 2

Betten
zwei, gut erhalten, billig abzugeben. Zu erfragen in der Westf. Zeitung

Kauf-Gesuche

Packtafel
ca. 1×3 Meter, gesucht. Telefon 4299. f

Wendeltreppe,
etwa 3 m hoch, viertelschwung, zu kaufen gesucht. Bielefelder Backmehlfabrik, Siechenmarschstr. 24, Tel. 1145

Tornister
oder Affen, zum Wandern, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. E 5146 an die Westfälische Zeitung. ,17

D K W
gut erhalten, steuerfrei, gesucht. Angebote unt. V R 20255 an die Westf. Zeitung b

Einfamilienhaus,
evtl. Mehrfamilienhaus zu kaufen gesucht. Angebote unter G 5431 an die Westf. Ztg. b

Kinder-Dreirad
od. Tret-Auto, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote an Hünftsch, Waikenweg 12. c

Hasenkaninchen
Häsin zu kaufen ges. Angebote mit Preis unter K 5449 an die Westfäl. Zeitung. t

Verschiedenes

Bier
hat Aushilfebeschäftigung für Auto m. Fahrer. Angebote unt. A 5410 an die Westfälische Zeitg. c

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Fragen Sie Ihre Eltern



oder die verheiratete Freundin, wie es damals war. Sie werden es ja selbst bald erleben: Ob Verlobung oder Vermählung, man freut sich unendlich über jeden einzelnen Glückwunsch. Gleichgültig, ob Telegramm oder einfache Karte. Wollen Sie sich dieser Freude berauben? Sicher nicht. — Wählen Sie deshalb zur Benachrichtigung von Verwandten und Freunden die Anzeige in der „Westfälischen Zeitung". Sie kostet wenig und beschert Ihnen manche glückliche Stunde.